

Geschäftsbericht 2018

Baummotive
prägen die Bibel. Es beginnt
mit den zwei besonderen Bäumen im
Garten Eden und endet mit den Bäumen in der
himmlischen Stadt Jerusalem, die zwölfmal Früchte tragen
und an dem Strom gepflanzt sind, der die Stadt durchfließt.
Das Motiv Baum prägt wohl deshalb so stark, weil der Baum ein
Symbol für das Leben überhaupt ist. Das ist auch der Grund, warum
wir uns bei der Illustration dieses Berichts für Baummotive
entschieden haben. Denn unsere Aufgabe als Bank für Kirche und
Diakonie ist es, das Leben in all seinen Facetten zu finanzieren.
Wir stellen Kreditmittel für die Bereiche Lebensqualität im Alter,
Gesundheit, Hilfe, lebendiges Gemeindeleben, Bildung,
bezahlbarer Wohnraum und privater Wohnungsbau
zur Verfügung. Geschäfte am
Kapitalmarkt unterstehen
unserem zertifizierten
Nachhaltigkeitsfilter,
das heißt,
ökologische
und soziale
Aspekte
beachten
wir genauso
wie ökonomische
Anforderungen.

Das bedeutet für uns verantwortungsvoller Umgang mit Geld, der dem Leben dient,
ganz nach unserem Leitsatz: Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.

5	Grußwort des Vorstands
6	Organe der Bank
8	Unsere Kunden
10	Diakoniewerk Duisburg
18	Evangelische Hochschule Berlin
26	Neue Kredite 2018
32	Kirche, Diakonie, Finanzen
34	Berichte aus Kirche und Diakonie
40	Auf vielen Ebenen nachhaltig
42	Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement
52	Personalbericht
54	Bericht des Vorstands
73	Bericht des Aufsichtsrats
77	Jahresabschluss 2018
78	Jahresbilanz
80	Gewinn- und Verlustrechnung
81	Anhang



Dr. Ekkehard Thiesler | Vorsitzender des Vorstands

Innenrevision
Kreditfolge
Personal
Qualitätsmanagement/Compliance
Unternehmensservice
Vorstandsstab/Marketing



Dagmar Klüter | Vorstand

Betriebswirtschaft
Marktfolge Passiv/Wertpapierfolge
Organisation
Zahlungsverkehr/Elektronische Bankdienstleistungen



Jörg Moltrecht | Vorstand

Institutionen Nord-West
Institutionen West und Süd-West (inkl. Diakonie Süd)
Stab Vertriebsmanagement Institutionen



Ilona Pollach | Vorstand

Beratung und Service Privatkunden
Institutionen Nord-Ost
Institutionen Süd-Ost (inkl. Kirche Süd)
Nachhaltige Geldanlagen und Wertpapiere
Treasury
Vermögensbetreuung

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Kundinnen und Kunden,
sehr geehrte Geschäftsfreunde!

Im Juni 2019 gastiert der Deutsche Evangelische Kirchentag in Dortmund. Wir unterstützen den Kirchentag und sind unter anderem auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Die Losung des Kirchentags „Was für ein Vertrauen“ steht auch sinnbildlich für das, was uns aktuell bewegt.

Im Lateinischen heißt das Vertrauen / die Zuversicht „fiducia“. Es ist kein Zufall, dass das gemeinsame Rechenzentrum der Genossenschaftlichen Finanzgruppe „Fiducia“ heißt. Die Entscheidung der Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland, die Kräfte zu bündeln und eine gemeinsame technische Plattform zu schaffen, hat für uns große Auswirkungen. Aktuell arbeiten wir an dem größten IT-Projekt unserer Bankgeschichte. Wir werden unsere IT-Systeme im Oktober 2019 auf die gemeinsame Plattform übertragen und vertrauen darauf, dass wir gemeinsam mit den anderen genossenschaftlichen Banken die Herausforderungen der Digitalisierung noch besser meistern können.

Ein anderer wichtiger Bereich, in dem wir als Bank vertrauen, ist das Kreditgeschäft. Hier haben wir im Jahr 2018 weiter stark zugelegt; der Zuwachs insgesamt beträgt 4,4 %, die bilanziellen Kundenforderungen umfassen rund 1,8 Mrd. Euro. Wir haben 363,2 Millionen Euro an neuen Krediten zugesagt – das ist ein Plus von 45,2 % und so viel wie nie zuvor. Größtenteils fließen die Mittel an Einrichtungen für ältere Menschen, in den sozialen Wohnungsbau, in kirchliche Investitionen, an Krankenhäuser, Kindergärten sowie Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Finanzierungslösungen mit attraktiven Konditionen bereitzustellen. Das ist uns 2018 hervorragend gelungen. Wir danken allen institutionellen Kunden, die der Veröffentlichung der Eckdaten der Kredite zugestimmt haben. So wird der Sinn unseres Kreditgeschäfts deutlich und das Vertrauen der Kundinnen und Kunden gestärkt, die Geld bei unserer Bank anlegen.

Unsere Bilanzsumme liegt weiterhin bei über 5,6 Mrd. Euro, die bilanziellen Einlagen betragen 4,8 Mrd. Euro. Die Anlagen der Kunden in Wertpapieren inklusive Vermögensverwaltungen und Spezialfonds sind auf 3,4 Mrd. Euro angestiegen – das ist ein Plus von 6,1 %. Die anhaltende Niedrigzinsphase in ihrer extremen Ausprägung, die zunehmenden regulatorischen Anforderungen für Banken und die Digitalisierung sind die Herausforderungen, denen wir uns derzeit stellen. Wir sind gut gerüstet: Das Eigenkapital, das wir seit vielen Jahren vorausschauend stärken, und ein weiterhin schlanker Kostenapparat tragen dazu bei. Wir werden unseren Mitgliedern wieder eine Dividende von 4 % vorschlagen können.

Wir sind stolz auf den Auftrag, den Sie uns geben. Gern möchten wir diese gute Zusammenarbeit mit Ihnen weiter festigen und vertiefen. Herzlichen Dank für Ihre Treue und Ihr Vertrauen!

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

Dr. E. Thiesler

D. Klüter

J. Moltrecht

I. Pollach

Aufsichtsrat

Marlehn Thieme | Vorsitzende

Mitglied des Rates | Evangelische Kirche in
Deutschland | Hannover |

Vorsitzende | Rat für Nachhaltige Entwicklung | Berlin |
Präsidentin der Welthungerhilfe | Bonn

Dr. Frank Rippel | 1. stellv. Vorsitzender

Vorstand | Stiftung kreuznacher diakonie | Bad Kreuznach

Dr. Volker G. Heinke | 2. stellv. Vorsitzender

Vorstandsmitglied | Provinzial Rheinland Versicherung AG |
Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG |
Provinzial Rheinland Holding | Düsseldorf

Brigitte Andrae

Präsidentin des Landeskirchenamts | Evangelische
Kirche in Mitteldeutschland | Erfurt

Joachim Gengenbach

Vorsitzender der Geschäftsführung |
Augustinum gemeinnützige GmbH | München

Dr. Wolfram Gerdes

Vorstandsmitglied | Kirchliche Zusatzversorgungskasse
Rheinland-Westfalen | Dortmund

Michael Klatt

Oberlandeskirchenrat | Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens | Dresden

Dr. Arne Kupke

Juristischer Vizepräsident |
Evangelische Kirche von Westfalen | Bielefeld

Klaus Majoress

Superintendent | Evangelischer Kirchenkreis
Lüdenscheid-Plettenberg | Lüdenscheid

Dr. Rainer Norden

stellv. Vorsitzender des Vorstands |
von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel | Bielefeld

Prof. Dr. Arno Schilberg

Juristischer Kirchenrat | Lippische Landeskirche | Detmold

Dr. Heidrun Schnell

Oberkirchenrätin | Evangelische Kirche in Deutschland |
Hannover (Amt ruht seit dem 3. September 2018)

Dr. Johann Weusmann

Vizepräsident | Evangelische Kirche im Rheinland | Düsseldorf

Beirat

Lutz Ausserfeld

Kaufmännischer Vorstand | Evangelisches Diakonissenhaus
Berlin Teltow Lehnin | Teltow

Markus Bachmann

Vorstandsmitglied | Evangelische Stiftung Volmarstein |
Wetter

Bernd Baucks

Oberkirchenrat | Evangelische Kirche im Rheinland |
Düsseldorf

Frank Böker

Geschäftsführer | Johanniter-Ordenshäuser Bad Oeynhausen
gemGmbH | Vorsitzender der Geschäftsführung Johanniter
GmbH | Berlin

Peter Burkowski

Geschäftsführer | Akademien für Kirche und Diakonie
gGmbH | Berlin

Ulrich Christofczik

Vorstandsmitglied | Evangelisches Christophoruswerk e.V. |
Duisburg

Christiane Fiebrandt

Finanzreferentin | Evangelische Brüder-Unität | Herrnhut

Rainer Findeisen

Superintendent | Evangelisch-Lutherischer Kirchenbezirk
Marienberg | Flöha

Sabine Friebe

Landeskirchen-Oberamtsrätin | Evangelische Kirche
von Westfalen | Bielefeld

Bernd Göbert

Verwaltungsleiter | Evangelisches Kreiskirchenamt |
Sauerland-Hellweg | Iserlohn

Jürgen Hancke

Kaufmännischer Vorstand | Samariteranstalten
Fürstenwalde

Wilfried Kästel

Amtsleiter | Kreiskirchenamt Magdeburg

Wilfried Koopmann

stellv. Vorstandsvorsitzender | Evangelische Perthes-Stiftung
e.V. | Münster

Dr. Jörg Mayer

Oberlandeskirchenrat | Evangelisch-lutherische Landeskirche
in Braunschweig | Wolfenbüttel

Kornelia Michels

Verwaltungsleiterin | Evangelischer Kirchenkreisverband
Prignitz-Havelland-Ruppin | Kyritz

Thomas Oelkers

Vorstandsmitglied | Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. |
Düsseldorf

Sabine Opitz

Amtsleiterin | Kreiskirchenamt Wittenberg

Martin Reiff

Verwaltungsleiter | Evangelischer Gemeindeverband Koblenz

Jürgen Scharwei

Kirchenoberamtsrat | Kasse der Evangelischen Kirche in
Deutschland | Hannover

Thomas Slesazeck

Direktor | Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e.V. | Dresden

Christoph Stolte

Oberkirchenrat | Vorstandsvorsitzender | Diakonie
Mitteldeutschland | Halle

Manfred Sutter

Oberkirchenrat | Evangelische Kirche in der Pfalz | Speyer

Klaus-Dieter Tichy

Vorstandsmitglied | Evangelische Stiftung Hephata |
Mönchengladbach

Beate Wegmann-Steffens

Verwaltungsleiterin | Evangelischer Kirchenverband Köln und
Region | Köln

Udo Zippel

Vorstandsmitglied | Stiftung Eben-Ezer | Lemgo

Unsere Kunden

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.

Getreu unserem Leitmotiv stellen wir auf den folgenden Seiten exemplarisch Kunden, ihre Aufgaben und die Partnerschaft mit der Bank für Kirche und Diakonie vor. Wir danken den Vertretern vom Diakoniewerk Duisburg und der Evangelischen Hochschule Berlin herzlich für ihre Unterstützung.





Heute geh' ich ins KadeDi

Individuell, gut erhalten und liebevoll arrangiert – so präsentiert sich das Angebot der Kaufhäuser der Diakonie in Duisburg. Nichts erinnert an die klassische Kleiderkammer. Das kommt an: Das Konzept des Diakoniewerks Duisburg überzeugt auch Sammler, Schnäppchenjäger, Individualisten und Second-Hand-Liebhaber, die Wert auf nachhaltiges Einkaufen legen.



INTERVIEW

Gutes aus zweiter Hand

So lautet das Motto der sieben Sozialkaufhäuser des Diakoniewerks Duisburg. Auf insgesamt mehreren Tausend Quadratmetern Verkaufsfläche werden Kleidung, Möbel, Weißwaren, Gläser, Porzellan, Deko-Gegenstände und Klein-geräte zu erschwinglichen Preisen angeboten. Was steckt dahinter? – Ruth Stratmann und Siegbert Weide vom Diakoniewerk Duisburg im Interview.

Frau Stratmann, Sie sind Geschäftsführerin des Diakoniewerks Duisburg. Wie umschreiben Sie Ihr Aufgabenumfeld? Ruth Stratmann: Wir bewegen uns mit unserer Arbeit in einer strukturschwachen Region. Deshalb ist uns eine enge Ausrichtung an den Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten sehr wichtig. Wir möchten die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik nach wie vor aktiv mitgestalten und den Hilfebedürftigen eine Stimme geben – in Duisburg, aber auch über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Sozialkaufhäuser sind ein Bestandteil Ihres vielfältigen Angebots. Welches Ziel verfolgen Sie? Ruth Stratmann: Die KadeDi sind im Grunde Mittel zum Zweck. Sie schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze. Insgesamt sind 60 fest angestellte Stammkräfte und 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Maßnahmen zur Beschäftigung und zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt tätig. In den Häusern wird auch ausgebildet.

Siegbert Weide: Hier erzielen wir anerkannte Erfolge. Alle unsere Auszubildenden haben es bislang geschafft, erfolgreich ihre Prüfung vor der IHK abzulegen; rund 80 % der jungen Kaufleute konnten wir nach der Ausbildung in die Wirtschaft vermitteln.

Herr Weide, wie entstand die Grundidee für die Sozialkaufhäuser? Siegbert Weide: Den

Anstoß hat tatsächlich ein Besuch im Berliner Kaufhaus des Westens – KadeWe gegeben. Danach habe ich mir überlegt, dass wir die Präsentation unseres Warenangebots attraktiver gestalten können, uns mehr in Richtung eines normalen Kaufhauses entwickeln sollten. Unser Ziel war es, größer und bekannter zu werden. Als uns eine größere Immobilie in der Duisburger Innenstadt angeboten wurde, konnte es losgehen. Sicher bestand auch ein Risiko dabei, mehrere kleinere Läden in einen großflächigen umzuwandeln. Kommt ein solches Sozialkaufhaus wirklich gut an? Das haben wir uns und die Mitarbeitenden gefragt und für uns positiv beantwortet. Ich war mir sicher, Erfolg können wir nur gemeinsam haben, nur wenn alle mitziehen und auch mitanpacken.

Was ist denn genau das Konzept? Siegbert Weide: Wir bieten gespendete Textilien, Schuhe, Bücher, Spielzeug und Haushaltsgegenstände sowie Möbel zu kleinen Preisen. Hiermit kommen wir unserem diakonischen Auftrag nach und ergänzen den täglichen Bedarf vieler Menschen. Hier am Standort Duisburg-Rheinhausen zählen wir beispielsweise durchschnittlich 250 Besucherinnen und Besucher pro Tag. Darüber hinaus übernehmen wir auch Wohnungserstaussstattungen für bedürftige Menschen. Uns ist es wichtig, die Kleiderkammer hinter uns zu lassen und ein einladendes und angenehmes Umfeld zu



„Das Diakoniewerk Duisburg arbeitet als gemeinnützige Gesellschaft seit 1979 mit der Zielsetzung, durch die Errichtung, den Betrieb und die Unterhaltung von Einrichtungen Menschen, die von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, Hilfe anzubieten.“

*Ruth Stratmann, Geschäftsführerin
Diakoniewerk Duisburg*

„Unsere KadeDi schaffen Arbeitsplätze und Beschäftigung. Gebrauchte Waren finden eine nachhaltige Verwendung, und auch Schnäppchenjäger kommen auf ihre Kosten.“

*Siegbert Weide, Betriebsleiter der
sieben Sozialkaufhäuser
des Diakoniewerks Duisburg*





schaffen. So haben wir beispielsweise eine Bücher- und Kommunikationsecke mit einem Kaffeeangebot eingerichtet, die zum Plauschen einlädt und als Treffpunkt fungiert. Wir stellen fest, dass gerade ältere Menschen dieses Angebot intensiv nutzen. Wichtig ist uns auch die liebevolle Gestaltung des Angebots mit saisonalen Arrangements und wechselnden Produkten – alles natürlich in guter und sauberer Qualität. Das ist ganz entscheidend.

Wer kann die KadeDi nutzen? Siegbert Weide: Wir sind offen für jedermann. In erster Linie wenden wir uns natürlich an bedürftige Menschen, deren Geld für den täglichen Bedarf einfach nicht ausreicht. Das sind beispielsweise Studenten, Familien, Rentner, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund. Wir beobachten mehr und mehr auch andere Zielgruppen: Trödler und Sammler, die Second-Hand-Liebhaber sowie Menschen, die ihren Konsum beschränken und auf Nachhaltigkeit setzen. Auch junge Menschen, die sich ein individuelles Möbelstück mit Geschichte wünschen statt der Massenware, die in nahezu jedem Haushalt zu finden ist, sind unsere Kunden. Das Thema Upcycling, also selber kreativ zu werden und aus etwas Altem etwas Neues zu gestalten, bringt auch Menschen zu uns. So kann

ich aus heutiger Sicht sagen, dass das Konzept der KadeDi erfolgreich ist. Wir haben uns die Wortmarke deshalb auch patentieren lassen.

Ruth Stratmann: Ich kann nur betonen, dass wir offen für alle sind. Mir selber macht es auch Spaß, mal durch die Regale zu stöbern und nach interessanten Unikaten zu suchen. Ich freue mich, dass wir uns so gut am Markt platzieren konnten.

Woher stammen die Produkte? Ruth Stratmann: Zu über 90 % stammt das Sortiment aus Spenden. Das Motto „Vom Bürger für den Bürger“ sensibilisiert und regt zum Mitmachen an. Dafür sind wir sehr dankbar. Durch die Wiederverwendung der Waren retten wir mit unseren sieben Häusern rund 2000 Tonnen Möbel, Kleidung und Hausrat pro Jahr vor der Müllverbrennungsanlage. Restmengen, die wir beispielsweise wegen mangelnder Qualität nicht weitergeben können, reichen wir an zertifizierte Fachbetriebe der Abfallwirtschaft zur Entsorgung weiter.

Siegbert Weide: In unserem Alltag führt die Fülle an Spenden, für die wir – das wiederhole ich gern – sehr dankbar sind, zu einem großen Sortieraufwand. Das ist das A und O für unsere

7

Standorte

mit über 6.000 qm Verkaufsfläche
hat das KadeDi in Duisburg
und am Niederrhein.

2000

Tonnen p.a.

werden durch die Sozialkaufhäuser
vor der Müllverbrennungsanlage
gerettet.

Kaufhäuser. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmen damit, welche Angebote in die Läden kommen, und picken besondere Stücke für unsere wechselnde Dekoration heraus. Dazu braucht es ein gutes Gespür und viel Erfahrung.

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit der Bank für Kirche und Diakonie? Ruth Stratmann: Die KD-Bank und die Diakonie in Duisburg empfinde ich praktisch als

gesetzte Partner. Wir schätzen den Sachverstand der Bankmitarbeitenden und ihr Engagement in unserer Gesellschafterversammlung. Ein persönlicher Draht, auch im Rahmen der regelmäßigen Veranstaltungen der Bank, lässt uns in beide Richtungen gut informiert bleiben. Das ist wichtig für eine langfristige und stabile Partnerschaft, die meines Wissens schon seit 40 Jahren hält – so alt wird nämlich das Diakoniewerk Duisburg in diesem Jahr.





Sind vom Konzept der KadeDi überzeugt: V.l.n.r. Siegbert Weide, Betriebsleiter Sozialkaufhäuser des Diakoniewerks Duisburg, Jörg Moltrecht, Vorstand KD-Bank, Ruth Stratmann, Geschäftsführerin Diakoniewerk Duisburg, und Andreas Keienburg, Betreuer Institutionelle Kunden bei der KD-Bank.

PORTRÄT

Evangelischen Werten verpflichtet

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) ist eine Bildungs- und Forschungseinrichtung für die zukunftsweisenden Berufsfelder wie Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung sowie Gemeinde. Durch eine Initiative der Studierendenschaft hat sich die EHB für eine Zusammenarbeit mit der Bank für Kirche und Diakonie entschieden. Entscheidend waren das christliche Profil und die nachhaltige Ausrichtung unserer Bank.

Das Profil der EHB

Hochschulische Aufgabe ist es, junge Menschen für diese Berufsfelder Soziale Arbeit, Gesundheit/Pflege, Erziehung/Bildung und Gemeinde zu begeistern und sie umfassend auf akademischem, wissenschaftlichem Niveau für die berufliche Praxis zu bilden. Als staatlich anerkannte Hochschule in kirchlicher Trägerschaft übernimmt die EHB damit eine gesamtgesellschaftliche Bildungsverantwortung. Überwiegend staatlich refinanziert, ist die Hochschule als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Aufbau und Struktur einer staatlichen Hochschule vergleichbar. Eine wesentliche Querschnittsaufgabe ist die Wertevermittlung für die Arbeit mit Menschen. Hier spielt das evangelische Profil eine besondere Rolle und ist auch curricular verankert. Die Trägerin, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, zeigt sich auch im Studienangebot. Im Studiengang Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik beginnen jährlich zum Wintersemester rund 40 Studierende zuerst ein Bachelor- und darauf aufbauend ein Masterstudium, um zukünftig einen Beruf in Kirche und Gemeinde zu übernehmen. Das ist wahlweise der Evangelische Religionsunterricht in Schulen oder

– abhängig von den jeweiligen landeskirchlichen Regelungen – die zweite gemeindepädagogische Ausbildungsphase (Vikariat) für den Beruf der/des ordinierten Gemeindepädagog/-in.

Zurzeit lernen rund 1 550 Studierende auf dem grünen Campus im Südwesten Berlins. Mehr als 60 hauptamtliche Professor/-innen und Dozent/-innen sowie rund 200 Lehrbeauftragte aus der Praxis lehren und forschen an einer der ältesten Bildungsstätten für soziale Berufe in Deutschland, die auf eine seit dem Jahr 1904 bestehende Ausbildungstradition in Berlin zurückblicken kann. Die Lehrqualität der EHB ist geprägt durch eine intensive und professionelle Betreuung der Studierenden.

Die EHB pflegt gute Kontakte zu Trägern und Institutionen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft sowie zu Einrichtungen der Diakonie und der Evangelischen Kirche. Die Hochschule gilt als kompetente Partnerin für praxisorientierte Lehre und anwendungsorientierte Forschung. Zudem bestehen Kooperationen und Projektpartnerschaften mit Hochschulen und Universitäten im In- und Ausland.

The background image shows a spacious, modern interior of a building. A wide, dark staircase with a wooden handrail leads up from a polished floor. Large, cylindrical concrete pillars support the ceiling. A large, white, tiered pendant light hangs from the ceiling. To the right, a glass wall provides a view of the outside. The overall atmosphere is clean and professional.

1550

STUDIERENDE

lernen auf dem grünen Campus
im Südwesten Berlins.

200

LEHRBEAUFTRAGTE

aus der Praxis lehren an der EHB.

1904

BEGANN

die Ausbildungstradition
für soziale Berufe in Berlin.

60

HAUPTAMTLICHE

Professor/-innen und Dozent/-innen
lehren und forschen an der EHB.



Was verbindet die EHB mit der KD-Bank?

*Prof. Dr. Anusheh Rafi,
Hochschulrektor EHB*

„Die Bibel ist voller kritischer Anmerkungen zum Geld und zum Reichtum. Eines der bekanntesten Gleichnisse steht in Matthäus 19,24: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. – Bei aller Kritik wird allerdings nie das Geld oder der Reichtum an sich verteufelt, sondern die Hortung des Gelds um des Gelds willen. Wir alle benötigen finanzielle Mittel, wenn wir Strukturen zur Unterstützung bedürftiger Menschen schaffen wollen und für die professionelle Hilfe ausbilden. Für uns als Evangelische Hochschule ist es gut zu wissen, dass wir mit der KD-Bank einen finanziellen Partner haben, der uns in der christlichen Bedeutung des Gelds nahesteht: Geld ist kein Wert an sich, kann aber viel Gutes bewirken, wenn es verantwortungsvoll für die Mitmenschen eingesetzt wird.“

Der Weg zur KD-Bank – ein aufwendiges Auswahlverfahren

Der Impuls zu einem Bankwechsel – weg von einer klassischen Bank, hin zu einer alternativen Bank – kam 2013 aus der Studierendenschaft der EHB, die das Thema in das studentische Gremium einbrachte.

Das Studierendenparlament bildete eine Projektgruppe, die Informationen über alternative Banken recherchierte, mit NGOs Kontakt aufnahm, ein Dossier sowie einen synoptischen Vergleich erarbeitete und schließlich Angebote einholte. Neben den Kriterien für Kreditvergabe und für Geldanlagen standen Grundsatzfragen zur demokratischen Kontrolle und zur transparenten Geschäftspraxis im Fokus. Zudem wurden Spekulationen mit Nahrungsmitteln, die Unterstützung der Rüstungs- und Atomindustrie, aktiver Lobbyismus und die Vermittlung von Steueroasen abgelehnt.

Zunächst standen fünf alternative Banken zur Wahl, drei davon schieden direkt beim Abgleich

des jeweiligen Angebots mit dem zuvor entwickelten Kriterienkatalog oder weiteren Gesprächen aus. Zwei Institute hat die Projektgruppe zu vertiefenden Gesprächen eingeladen, eine davon war die Bank für Kirche und Diakonie.

Nachhaltigkeitsfilter und Dialogbereitschaft der KD-Bank gaben den Ausschlag

Nach den Gesprächen kontaktierte die Projektgruppe drei Hochschulen, die bereits Kundinnen der Banken waren, um deren Erfahrungswerte in der Zusammenarbeit abzufragen. Im Vergleich gab der transparente Nachhaltigkeitsfilter der KD-Bank den Ausschlag. Das Resümee des Studierendenparlaments lautete: „Wir erleben die KD-Bank als eine Bank, welche durchaus dazu bereit ist, ihr eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen und auch hinterfragen zu lassen. Darüber hinaus nimmt die KD-Bank – als eine der wenigen ethischen Banken – aktiv Einfluss auf die Politik von Unternehmen. Damit unterscheidet sie sich maßgeblich von anderen Geldinstituten und nimmt ihre Verantwortung angemessen wahr.“

Wie kam es zum Bankwechsel?

„Die Studierenden haben sich damals eine nachhaltige Bank gewünscht. Die Hochschulleitung hat dies ausdrücklich unterstützt, wollte aber nicht nur eine nachhaltige, sondern auch eine konfessionelle Bank. Die Wahl fiel auf die KD-Bank, unter anderem auch deshalb, weil sie die einzige war, die die Studierenden einlud und einen offenen Einblick in die Bankgeschäfte gewährte. Der Kontowechsel verlief reibungslos. Die Zusammenarbeit ist sehr gut.“

Yvonne Seifert,
Leitung Haushalt EHB



Besondere Angebote der EHB

Seit dem Wintersemester 2013 kann man an der EHB das Studienfach Hebammenkunde studieren. Das duale Studium führt in acht Semestern zum Bachelor of Science. Nach sechs Semestern absolvieren die angehenden Hebammen ihren berufsqualifizierenden Abschluss und stehen dann sofort dem Arbeitsmarkt als Hebamme zur Verfügung. Die Hochschule ermöglicht damit bereits seit fünf Jahren eine wissenschaftlich basierte Qualifizierung der Hebammen, so wie es aktuell vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) im Referentenentwurf des neuen Hebammengesetzes gefordert wird: Alle Hebammen sollen zukünftig akademisch im Rahmen eines dualen Studiums ausgebildet werden, das neben der Vermittlung wissenschaftlich fundierter theoretischer Inhalte auch praktische Studienphasen in der klinischen und außerklinischen Hebammenversorgung vorsieht.

An der EHB besteht für Studierende der Sozialen Arbeit seit vielen Jahren die Möglichkeit einer zertifizierten Qualifikation im Bereich Theaterpädagogik. Die Qualifikation setzt sich aus Teilen des Lehrangebots im Rahmen des Studiums und aus Extrakursen zusammen, welche die Studierenden zusätzlich belegen müssen. Ziel ist die selbstständige theaterpädagogische Projektentwicklung und -durchführung in unterschiedlichen Arbeitsbereichen auf der Basis künstlerischer kollektiver Arbeitsweisen sowie die Erweiterung der Handlungsfähigkeit in der (sozial-)pädagogischen Praxis durch das Medium Theater.

Im Bereich Forschung sei hier noch das Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ genannt, welches mit seiner wissenschaftlichen Expertise Vorhaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BM-

FSFJ) im Bereich der frühkindlichen Bildung und Familienbildung berät und unterstützt. Den Schwerpunkt bildet dabei die wissenschaftliche Begleitung des ESF-Bundesprogramms „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“.

Zusammen mit den fünf anderen Berliner Fachhochschulen ist die EHB Mitglied im Verbund „BIT⁶ – Berlin Innovation Transfer“. Der Verbund bündelt Kompetenzen um forschungsbasiertes Wissen, anwendungsorientierte Ideen und neue Technologien aus den Hochschulen. Mit Angeboten und Kooperationen im technischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich fördert der Hochschulverbund die Belebung einer vielfältigen Innovationskultur in Berlin. Das umfasst wissenschaftliche Projekt- und Forschungsbegleitung, die Unterstützung bei der Talentsuche und die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme für Mitarbeiter/-innen bis zum Gründungsservice für Start-ups. Dabei setzen die sechs Hochschulen auf die Handlungsfelder „Gesundes Leben“, „Soziale Teilhabe, Sicherheit und Integration/Inklusion“ und „Urbane Technologien und Produktion“.

Aktuelles

Derzeit baut die Hochschule eine zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung aus. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung förderte im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ von 2011 bis 2017 an der EHB die Entwicklung und Erprobung zahlreicher Zertifikatskurse aus den Bereichen Sozial- und Gesundheitswesen, Religion sowie (frühkindliche) Bildung. Auf dieser Basis wurde die Zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung der EHB gegründet. Damit stehen mittelfristig allen Interessierten Zertifikatskurse an der EHB offen.

Warum studieren Sie Soziale Arbeit an der EHB?



Kassandra Carelos,
Studentin im Studiengang Soziale Arbeit

„Das breite Spektrum spricht mich an. Als Sozialarbeiterin kann ich z.B. in der Bewährungshilfe oder in einer Justizvollzugsanstalt arbeiten. Im Verlauf des Studiums konnte ich diverse Justizvollzugsanstalten inklusive Frauenvollzug besuchen. So habe ich viel Erfahrung gesammelt und kann an mein Vorstudium der Kriminologie mit Psychologie in London anknüpfen: Kriminologie meets Soziale Arbeit! Ich habe mich für ein Studium an der EHB entschieden, da sie im Gegensatz zu anderen Universitäten einen kleinen und überschaubaren Campus bietet. Das hat Vorteile. Zudem ist es hier schön grün. Ganz persönlich habe ich zur örtlichen Gemeinde „Zur Heimat“ eine besondere Verbindung, da ich als Jugendliche dort in einem Gospelchor mitgesungen habe.“





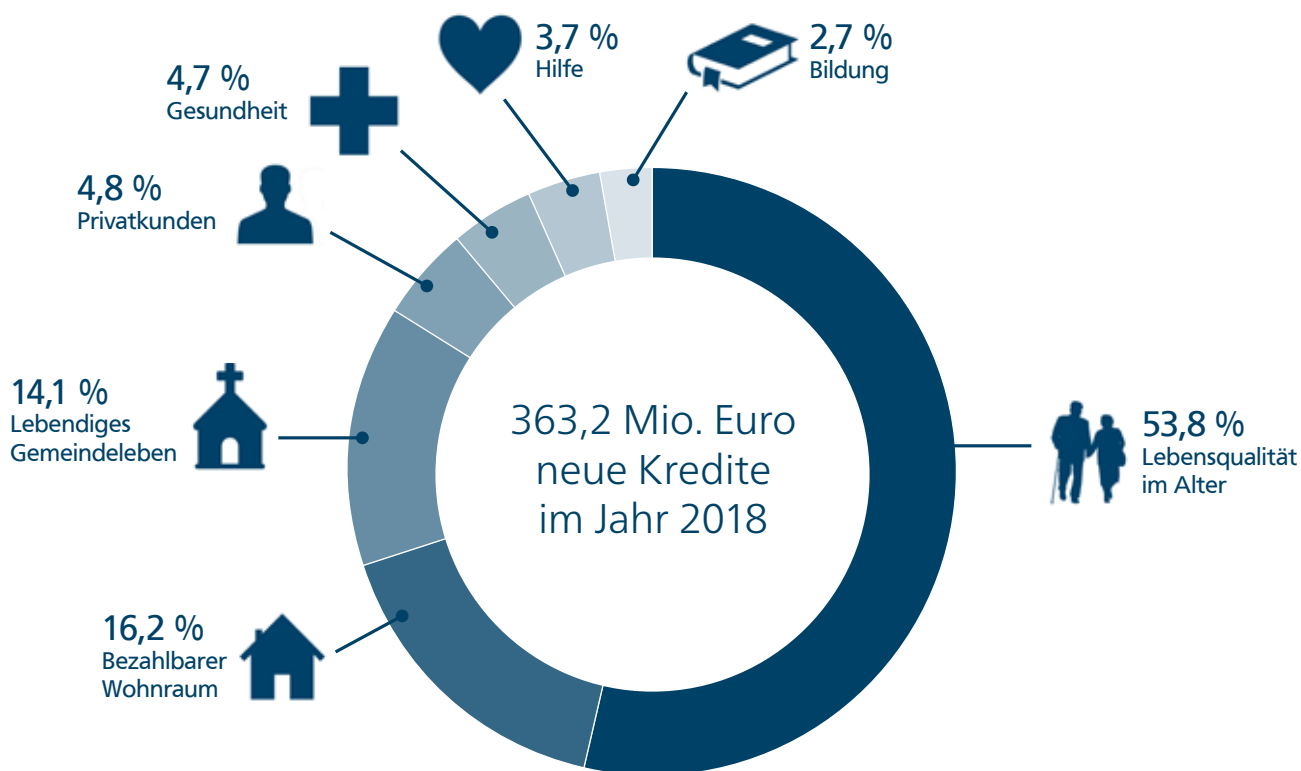
Freuen sich über die gute Zusammenarbeit: V.l.n.r. Ilona Pollach, Vorstand KD-Bank, Konrad Matyba, Direktor Institutionelle Kunden Nord-Ost bei der KD-Bank, Yvonne Seifert, Leitung Haushalt EHB, und Prof. Dr. Anusheh Rafi, Hochschulrektor EHB.



NEUE KREDITE

Wo wirkt mein Geld?

Im Mittelpunkt unseres Auftrags stehen kirchliche und diakonische Einrichtungen. Wir machen den kirchlichen Finanzkreislauf transparenter und zeigen Ihnen Beispiele, für welche wichtigen Vorhaben unsere Kunden konkret Kredite in Anspruch nehmen. Alle Kunden, die der Veröffentlichung ihrer Projekte zugestimmt haben, finden Sie auf den nächsten Seiten. 2018 haben wir unseren Kunden insgesamt über 363 Mio. Euro Kredite neu zugesagt – ein Plus von 45,2 % gegenüber dem Vorjahr.





Lebensqualität im Alter (195,4 Mio. Euro)

Seniorenhilfeeinrichtungen von der
Wohngemeinschaft bis zur stationären Pflege

Evangelische Perthes-Stiftung e. V. |

4.500.000 Euro | Soest | Perthes-Zentrum,
Umbaumaßnahme am Haus 1 zur Umset-
zung des Wohn- und Teilhabegesetzes

Ev.-Luth. St.-Laurentius-Kirchgemeinde

Geyer | 340.000 Euro | Geyer | Wohnan-
lage Altenbetreutes Wohnen: An- und
Umbau inkl. Erweiterung der Fahrstuhl-
anlage zur Errichtung von zehn Tages-
pflegeplätzen

VK GmbH & Co. 032 Witten KG |

4.800.000 Euro | Witten | Ersatzneubau
des Altenpflegeheims Buschey

Lutherstift Seniorenzentrum Elberfeld |

9.600.000 Euro | Wuppertal-Elberfeld | Um-
bau des Altenpflegeheims Lutherstift

Evangelische Heimstiftung GmbH |

7.300.000 Euro | Bad Wildbach | Finan-
zierung des Neubauprojekts „Betreutes
Wohnen Plus“ Ludwig-Uhland-Residenz

Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH |

7.611.015 Euro | Rheinberg | Altenpflege-
heim Orsoy: Kauf Gesellschafteranteile,
Ablösung andere Banken und Umbau

Diakoniestation Dittmamsdorf e. V. |

300.000 Euro | Reinsberg OT Neukirchen |
Umbau des ehemaligen Gasthofs Neukirchen
zum Seniorenzentrum mit Tagespflege, Sozi-
alstation und altengerechter Wohnung

Domizil Wohnfühlen GmbH |

1.200.000 Euro | Heiligenhausen | Kauf von zwei
Grundstücken in Heiligenhausen und Sa-
nierung des Bestandsobjekts

Evangelische Heimstiftung GmbH |

4.000.000 Euro | Schönaich | Kaufpreis-
finanzierung des Pflegeheims „Haus
Laurentius“ mit 80 Plätzen, einer Alten-
begegnungsstätte und vier Wohnungen

Evangelischer Verein für Alterspflege

e. V. | 4.600.000 Euro | Oberhausen |
Umbau- und Sanierungsmaßnahmen am
Bestandsobjekt: Modernisierung 80 Plät-
ze vollstationäre Pflege; Ersatz für acht
Wohneinheiten betreutes Wohnen; Neu-
schaffung von 15 Tagespflegeplätzen

Verein für Gemeindediakonie Markt-

neukirchen e. V. | 41.977 Euro | Markt-
neukirchen | Ersatzanschaffung für das
Altenpflegeheim „Haus Ölbaum“

Stiftung kreuznacher Diakonie |

9.700.000 Euro | Neunkirchen | Bau einer
Schwerpunkteinrichtung für Menschen
mit gerontopsychiatrischen Krankheits-
bildern

Stiftung Marthahaus Halle |

200.000 Euro | Halle | Schaffung einer seniorenge-
rechten Wohnung und Aufzugerneuerung

Evangelisches Christophoruswerk e. V. |

8.065.000 Euro | Duisburg | Altenpflege-
heim Bronkhorststraße

Evangelisches Altencentrum Cronen-

berger Straße gGmbH | 9.797.000 Euro |
Solvingen | Umschuldung von Bestands-
darlehen und Neubauprojekt „Villa Vie“:
Einrichtung für Menschen mit psychischen
Erkrankungen und Pflegebedarf



Bezahlbarer Wohnraum

(58,8 Mio. Euro)

Wohnprojekte vom Studentenwohnheim über Pfarrhäuser bis zur Wohnungsbaugenossenschaft

Ev.-Luth. Kirchspiel Bärnsdorf | 15.000 Euro | Bärnsdorf | Sanierung Pfarrhaus
Evangelische Heilands-Kirchengemeinde Halle | 80.000 Euro | Halle | Sanierung ehemaliges Pfarrhaus

Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Petri Bautzen | 11.800 Euro | Bautzen | Bad-sanierung Wohnhaus

Evangelische Kirchengemeinde Ichthys | 1.630.000 Euro | Köln | Umbau des Pfarrhauses zum Wohngebäude mit zwei Wohneinheiten und Neubau eines Wohnhauses mit fünf Wohneinheiten

Evangelische Kirchengemeinde Altenplathow | 40.000 Euro | Altenplathow | Sanierung der Wohnung im Erdgeschoss des Pfarrhauses

Antoniter Siedlungsgesellschaft mbH | 1.695.000 Euro | Köln | Bauvorhaben „Magnet“: Ein- und Mehrfamilienhäuser, inkl. Räumlichkeiten für die Kirchengemeinde und einer Wohngruppe für Jugendliche | 451.000 Euro | Köln | Erwerb eines Objekts

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Tharandt | 14.000 Euro | Tharandt | Renovierung Pfarrhaus

Ev.-Luth. St. Pauli-Kreuz-Kirchengemeinde Chemnitz | 45.000 Euro | Chemnitz | Sanierung Pfarrwohnung

Evangelisches Kirchspiel Bischleben | 13.500 Euro | Bischleben | Ausbau barrierefreies Bad

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Zur Ehre Gottes Bernsbach | 30.000 Euro | Bernsbach | Sanierung Wohnung im Pfarrhaus
Evangelische Kirchengemeinde Langeln | 25.000 Euro | Langeln | Dachsanierung Pfarrhaus

Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e. V. | 6.084.530 Euro | Bonn | Umbau einer ehemaligen Altenpflegeeinrichtung in 62 barrierefreie Wohnungen. Das Projekt steht unter dem Motto „Gemeinsam leben im Alter“.

Evangelische Martinskirchengemeinde Lütte | 60.000 Euro | Schwanebeck | Pfarrhaussanierung

Evangelische Kirchengemeinde Lindenberg | 200.000 Euro | Ahrensfelde | Erschließung des Bauplangebiets „Lindenberg II“ mit anschließender Vermarktung von acht Erbbaurechten für Baugrundstücke

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Uttenreuth | 120.000 Euro | Uttenreuth | Sanierung Pfarrhaus

Evangelische Kirchengemeinde St. Petri-St. Marien | 1.320.000 Euro | Berlin | Dachgeschoss-Ausbau



Lebendiges Gemeindeleben (51,2 Mio. Euro)

Kirchengemeinden mit Gemeindezentren
von der Dorfkirche bis zum Dom

Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach | 250.000 Euro | Gummersbach | Sanierung Kirchturm Altstadtkirche

Hochstift Meißen | 110.000 Euro | Meißen | Teilweiser Umbau und Neugestaltung des Doms

Evangelische Kirchengemeinde Bad Tennstedt | 30.000 Euro | Bad Tennstedt | Sanierung der Trinitatiskirche

Evangelische Lydia-Gemeinde Herzogenrath | 350.000 Euro | Herzogenrath | Umbau Gemeindehaus zur Kindertagesstätte und Umbau Pfarrhaus zum Gemeindezentrum

Evangelische Kirchengemeinde Güsten-Osmarsleben | 24.000 Euro | Güsten | Umbau der Winterkirche

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Gleußen | 50.000 Euro | Gleußen | Zwischenfinanzierung Sanierung Kirche / Glocken

Evangelische Kirchengemeinde Königswinter | 80.000 Euro | Königswinter | Kirchenglocken (Kauf und Einbau)

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Langenreinsdorf | 6.500 Euro | Langenreinsdorf | Erneuerung der Heizung im Gemeindehaus

Evangelische Kirchengemeinde Leverkusen-Wiesdorf | 250.000 Euro | Leverkusen | Fassadensanierung denkmalgeschützte Christuskirche, Bauabschnitte 2017–2019

Evangelische Kirchengemeinde Roßlau | 90.000 Euro | Roßlau | Instandsetzung Gebäudehülle St.-Marien-Kirche

Evangelische Diakoniestiftung Herford | 291.803 Euro | Herford | Tausch des Servers der IT-Umgebung

Evangelische Nazarethkirchengemeinde | 275.000 Euro | Berlin | Sanierung der Gemeindehausfassade

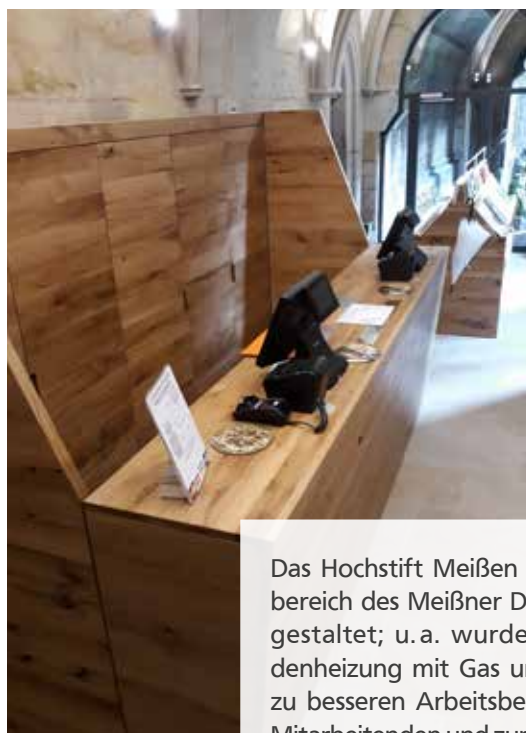
Evangelische Kirchengemeinde Angermünde | 72.438 Euro | Angermünde | Umschuldung

Evangelische Kirchengemeinde St. Nicolai Coswig | 50.000 Euro | Coswig | Erneuerung Außenputz Kirche Südseite

Stiftung Leuchtturm | 190.000 Euro | Velbert | Erwerb und Umbau der Räume für die Christliche Gemeinschaft (Pastorandendienst, Jugend und KiGo) und für die Arbeit der Stiftung

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Unterrodach | 50.000 Euro | Unterrodach | Sanierung der Kirche

Ev.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Bayreuth | 300.000 Euro | Bayreuth | Sanierung der Gehwege auf dem Stadtfriedhof



Hochstift Meißen
Teilweiser Umbau
und Neugestaltung
des Doms im
Eingangsbereich

Das Hochstift Meißen hat den Eingangsbereich des Meißner Doms komplett neu gestaltet; u. a. wurde auf eine Fußbodenheizung mit Gas umgestellt. Dies soll zu besseren Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden und zur Energieeinsparung führen. Höhere Umsätze im angegliederten Dom-Shop sind ebenfalls ein Ziel der Umgestaltungsmaßnahme.



Gesundheit
(17,1 Mio. Euro)
Krankenhäuser vom Akutkrankenhaus
bis zur Rehabilitationsklinik

kreuznacher diakonie
Neue Parkplätze
und ein Aufzug



Das Krankenhaus in Bad Kreuznach erhält
neue Parkplätze und einen Aufzug.

Stiftung kreuznacher diakonie |
1.500.000 Euro | Bad Kreuznach |
Finanzierung Aufzug Parkhaus und Er-
weiterung von Parkflächen
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal |
500.000 Euro | Brandenburg an der Havel |
Kauf eines Grundstücks



Hilfe
(13,4 Mio. Euro)
Soziale Einrichtungen von der
Jugendhilfe bis zur Behindertenhilfe

Saarländischer Schwesternverband e.V. |
3.000.000 Euro | Ottweiler | Neubau ei-
ner Wohneinrichtung für Menschen mit
Behinderung | 720.000 Euro | Fraulautern |
Umbau eines Pfarrhauses
Kinderheim Erziehungshilfen Werne
gGmbH | 11.190 Euro | Herne | Anschaf-
fung eines Pkw für Transporte, Ausflüge
und Ähnliches
Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH | 30.147
Euro | Herne | Anschaffung eines Trans-
porters für Ausflüge und Ähnliches

Stiftung „Samariterherberge“, Leuna |
788.919 Euro | Bad Dürrenberg | Ersatz-
neubau von 24 Wohnungen für
Menschen mit Behinderung
Stiftung kreuznacher Diakonie |
2.400.000 Euro | Bad Kreuznach |
Wohnen für Menschen mit Behinderung |
2.400.000 Euro | Bad Kreuznach | Neubau
für Wohnplätze und Tagespflege
Evangelische Stiftung Hephata |
228.000 Euro | Mönchengladbach |
Ersatzneubau für Menschen mit erwor-
benen Hirnschädigungen



Bildung (9,8 Mio. Euro)
Bildungsträger vom Kindergarten
bis zur Evangelischen Hochschule

Antoniter Siedlungsgesellschaft mbH |
1.650.000 Euro | Rösrath | Finanzierung
einer Kindertagesstätte

Hoffbauer-Stiftung | 1.128.688 Euro | Pots-
dam | Errichtung einer Kindertagesstätte

**Evangelische Lydia-Gemeinde Herzo-
genrath** | 1.050.000 Euro | Kohlscheid |
Neubau eines Kindergartens „Rappel-
kiste“

**Ev.-Luth. St.-Laurentius-Kirchgemeinde
zu Leipzig-Leutzsch** | 173.700 Euro |

Leipzig | Baumaßnahme Erweiterung Kin-
dertagesstätte Gemeindehaus

**Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift
Halberstadt** | 400.000 Euro | Halberstadt |

Allgemeine und energetische
Sanierung der Kindertagesstätte
„Rappelkiste“



Für 126 Kinder, davon 14 mit besonderen Bedarfen, entsteht auf der Insel Hermannswerder in Potsdam die Evangelische Integrations-Kita Hermannswerder. Die Lage auf der Insel ist nicht nur idyllisch, sondern auch pädagogisch von Vorteil. Seit ihrer Gründung verantwortet die Hoffbauer-Stiftung Bildungseinrichtungen auch für die Jüngsten. Derzeit betreibt Hoffbauer 16 Kindertagesstätten, davon acht in Potsdam.

Hoffbauer-Stiftung
Errichtung einer
integrativen
Kindertagesstätte in
Potsdam

Kirche Diakonie Finanzen

Als Bank für Kirche und Diakonie ist es unser Auftrag, uns um die Finanzen von Kirche und Diakonie zu kümmern.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie Gastberichte zur Finanzsituation der Evangelischen Kirche in Deutschland und zur Finanzsituation der Diakonie in Deutschland.





KIRCHE

Der Umgang mit dem Geld

„Geld regiert die Welt“, sagt der Volksmund. Für die kirchliche Welt trifft das nicht zu. Aber: Ohne Geld kommt auch die Kirche nicht aus. Ein Bericht zu den Finanzen der Evangelischen Kirche in Deutschland von Dr. Heidrun Schnell, Leiterin der Finanzabteilung der EKD.

Angesichts aktueller Meldungen könnte man sich fragen: Stehen uns nach den mehr als sieben fetten Jahren sieben magere Jahre bevor, wie Joseph dem Pharao seine Träume deutete? – Anfang des Jahrs hat die Chefin des Internationalen Währungsfonds (IWF) die Wachstumsprognose nach unten korrigiert. Die weltweite Wirtschaftsleistung soll nur noch um 3,5 % und somit um 0,2 % weniger als im Oktober 2018 prognostiziert steigen. Auch für die Bundesrepublik Deutschland wurde eine Korrektur – von 1,6 auf 1,3 % – vorgenommen. Die Bundesregierung erwartet für 2019 eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 1,0 %. Magere Jahre stehen uns der Bundesregierung zufolge dennoch nicht bevor: Für 2020 wird ein Plus von 1,6 % prognostiziert.

Die Herkunft kirchlicher Finanzen

Von der positiven Entwicklung der Konjunktur in den letzten Jahren hat auch die Kirche profitiert. Denn Haupteinnahmequelle ist die von den Mitgliedern erhobene Kirchensteuer, die auf der Grundlage der Einkommensteuer berechnet wird. So wird sichergestellt, dass die Kirchenmitglieder entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit die kirchliche Arbeit tragen. Im Jahr 2017 wurden von den 21,5 Mio. Mitgliedern rund 5,67 Mrd. Euro an Kirchensteuern samt Gemeindebeiträgen und Kirchgeld aufgebracht.

Mit Entgelten werden kirchliche Dienstleistungen finanziert. Auch wenn zum Beispiel die evangelischen Schulen im Wesentlichen vom Staat finanziert werden, ist damit ein kostendeckender Betrieb nicht möglich. Vielmehr muss zusätzlich Schulgeld erhoben werden. Ähnlich ist die Situation bei den rund 9 000 Kindertagesstätten und Horten, in denen rund 587 000 Kinder betreut werden.

Umfangreiche Bauvorhaben können evangelische Kir-

chengemeinden in der Regel nicht aus dem laufenden Haushalt finanzieren. Für Investitionen an den insgesamt mehr als 74 000 kirchlichen Gebäuden werden daher unter anderem Darlehen in Anspruch genommen. Zudem erfolgt die Finanzierung durch Entnahmen aus den für die künftige Substanzerhaltung gebildeten Rücklagen. Seit einigen Jahren wird nämlich mit der Bildung von Substanzerhaltungsrücklagen im Sinne der Generationengerechtigkeit versucht, die für die Unterhaltung kirchlicher Gebäude erforderlichen Mittel regelmäßig zurückzulegen. Insbesondere für die rund 20 000 Kirchen und Kapellen, von denen fast 17 000 unter Denkmalschutz stehen, ist dieser Aufwand beträchtlich. Daneben sind die kirchlichen Körperschaften auf staatliche Förderungen angewiesen, wobei zunehmend EU-Mittel in Anspruch genommen werden. Insgesamt wird kirchliche Arbeit mit rund 3,2 Mrd. Euro staatlichen Fördermitteln und Zuschüssen finanziert. Eine weitere wichtige Finanzquelle sind Spenden. Häufig lassen sich auch Menschen, die nicht der Kirche angehören, dafür begeistern, dass die Kirche „im Dorf“ bleibt oder die Orgel wieder erklingt. Insgesamt wurden im Jahr 2014 rund 344 Mio. Euro an Kollekten und Spenden vereinnahmt. Eine weitere Finanzquelle der Landeskirchen sind die Staatsleistungen mit etwa 273 Mio. Euro, deren Leistung auf den zwischen den Ländern und den Landeskirchen abgeschlossenen Kirchenverträgen beruht.

Diejenigen kirchlichen Körperschaften, die über geeignete Flächen verfügen, erzielen auch Erträge aus der Verpachtung von Äckern oder dem Verkauf von Holz aus dem Kirchenwald. Hierbei wird genauso Wert auf Nachhaltigkeit gelegt wie bei den Kapitalerträgen. Denn die Mittel, die aktuell nicht benötigt werden, sollen möglichst ertragreich und ethisch nachhaltig angelegt werden. Hierfür hat der vor über zehn Jahren gegründete Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) in der

EKD einen Leitfaden entwickelt, dessen vierte Auflage erschienen ist. Auch die Bank für Kirche und Diakonie bringt sich hier aktiv ein und lässt sich an diesen Kriterien messen.

Verantwortlicher Umgang mit dem Geld

Die der Kirche anvertrauten Mittel verpflichten zu einem verantwortlichen und sparsamen Einsatz des Gelds. Gleichzeitig wird in der evangelischen Kirche Wert auf Transparenz gelegt, etwa mit Blick auf die Haushalte: Die von Kirchengemeinden werden öffentlich ausgelegt; die Haushalte der Landeskirchen und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sind im Internet abrufbar. Wie alle wichtigen Entscheidungen werden Haushaltsbeschlüsse auf den verschiedenen Ebenen der evangelischen Kirche von gewählten Vertreterinnen und Vertretern gefasst: In den Kirchengemeinden sind es die Kirchenvorstände, Gemeindegemeinderäte oder Presbyterien, die mit dem Haushalt darüber entscheiden, welche kirchliche Arbeit mit den zur Verfügung stehenden Mitteln finanziert werden soll. In den Landeskirchen samt ihren Kirchenkreisen und bei der EKD sind die Synoden, deren Beratungen öffentlich sind, das entscheidende Beschlussorgan.

Im letzten Jahr hat die EKD eine Finanzstatistik veröffentlicht, anhand derer nicht nur aufgezeigt wird, welche finanziellen Mittel den kirchlichen Einrichtungen im Jahr 2014 zugeflossen sind. Vielmehr wurden auch die Aufwendungen analysiert, und zwar anhand der Frage, für welche Zwecke die Mittel verwendet wurden. Dafür wurden die Jahresabschlüsse der rund 14 000 kirchengemeindlichen Haushalte sowie die von Kirchenverwaltungen und anderen unselbstständigen kirchlichen Einrichtungen wie Familienbildungsstätten, Friedhöfen usw. ausgewertet.¹

Auf den verschiedenen Ebenen der evangelischen Kirche – von den Kirchengemeinden über die Kirchenkreise bzw. Dekanate und die 20 Landeskirchen bis hin zur EKD – wurden im Jahr 2014 knapp 12,3 Mrd. Euro verausgabt. Ein nicht unerheblicher Teil der kirchlichen Ausgaben, nämlich etwa zwei Drittel, sind Personalkosten. Denn kirchliche Arbeit ist vor allem Dienst am Menschen, für den 13 000 Pfarrerinnen und Pfarrer im Gemeindedienst und 5 600 in Funktionspfarrstellen, etwa der Krankenhaus- oder Notfallseelsorge zuständig

¹ S. „Werte mit Wirkung – Einblicke in die Finanzstatistik der evangelischen Kirche“, veröffentlicht unter www.kirchenfinanzen.de/statistik/finanzen.html.

21,5

MIO. KIRCHENMITGLIEDER

zählte die Evangelische Kirche 2017.

5,67

MRD. EURO

brachten die Kirchenmitglieder an Kirchensteuern samt Gemeindebeiträgen und Kirchgeld auf.



Dr. Heidrun Schnell,
Leiterin der Finanzabteilung, Kirchenamt der EKD
www.kirchenfinanzen.de

241 000

MITARBEITENDE

waren Anfang 2018 in der
evangelischen Kirche beschäftigt.

9 000

KINDERTAGESSTÄTTEN

und Horte in evangelischer Trägerschaft
betreuen rund 587.000 Kinder.

sind. In der evangelischen Kirche waren zu Beginn des Jahrs 2018 insgesamt etwa 241 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Den höchsten Anteil an Personalkosten haben mit 3,8 Mrd. Euro die Seelsorge, die Verkündigung und die allgemeine Gemeindegarbeit, wobei knapp die Hälfte auf die Pfarrdienstkosten entfallen. Für die gemeindediakonische Arbeit, zu der auch die evangelischen Kindertagesstätten zählen, wurden rund 3,3 Mrd. Euro verausgabt. Mit rund 746 Mio. Euro wird die Bildungsarbeit einschließlich der evangelischen Schulen finanziert. Ein Beitrag für die weltweite Christenheit wird mit den ökumenischen Hilfen in Höhe von rund 208 Mio. Euro geleistet. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass die EKD verschiedene Projekte der kirchlichen Flüchtlingsarbeit weltweit unterstützt.

Ob die kirchlichen Mittel entsprechend der Entscheidung der zuständigen Organe verwendet wurden, wird in der evangelischen Kirche von der Rechnungsprüfung überwacht. Diese prüft nicht nur, ob das der Kirche anvertraute Geld zur Erfüllung kirchlicher Aufgaben verwendet wurde, sondern auch, ob die Mittel sachgemäß, sparsam und wirtschaftlich eingesetzt wurden. Überprüft wird damit auch der Haushaltsvollzug, für den auf den verschiedenen Ebenen der evangelischen Kirche

Verwaltungsfachleute zuständig sind. In den hierfür geltenden Haushalts- und Verwaltungsordnungen sind bewährte haushaltsrechtliche Prinzipien, wie zum Beispiel das Vier-Augen-Prinzip, geregelt.

Ausblick

Für ihren Beitrag zum Kirchensteueraufkommen soll den Gemeindegliedern auch an dieser Stelle gedankt werden. Bedenklich stimmt allerdings Folgendes: Wenn man die Inflation seit 1994 berücksichtigt, so ist trotz des nominalen Anstiegs ein realer Rückgang von etwa 27 % zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum wurden die Tarife deutlich angehoben. Die steigenden Personalkosten stellen die evangelische Kirche vor ebenso große Probleme wie der prognostizierte Rückgang der Gemeindeglieder. Deshalb muss die evangelische Kirche die „fetten“ Jahre nutzen, um Vorsorge für „magere“ Jahre zu treffen, wie es der Pharao in der eingangs erwähnten Josephsgeschichte getan hat. Dieser Herausforderung stellt sie sich derzeit auf allen Ebenen.

Hannover, im Februar 2019
Dr. Heidrun Schnell
Leiterin der Finanzabteilung
Kirchenamt der EKD

Sozialpolitische Entwicklungen

Das Jahr 2018 war von einer langwierigen Regierungsbildung, einem heißen, trockenen Sommer und einigen innenpolitischen Turbulenzen geprägt, aber auch von demokratiefeindlichen und nationalistischen Strömungen. Ein Bericht zu den Finanzen der Diakonie von Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik, Diakonie Deutschland.

Die Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche tritt angesichts dieser Entwicklungen deutlich für eine offene und demokratische Gesellschaft ein, in der alle Menschen ihren Platz finden können, wie unterschiedlich die Hintergründe, Lebensweisen, Bedürfnisse und Herausforderungen auch sein mögen. Deutschland ist ein Einwanderungsland mit stetig steigendem Anteil an Migration und kultureller Vielfalt. Kultursensibles Arbeiten wird in allen Arbeitsbereichen der Diakonie notwendiger. Zugleich sind die Auswirkungen des demografischen Wandels deutlich zu spüren. Das Thema Pflege wird zunehmend wichtig und erfährt eine große gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Gleichzeitig greift der Fachkräftemangel in allen erzieherischen, sozialen und Gesundheitsberufen um sich. Wir benötigen verstärkt Maßnahmen zur Anwerbung von Fachkräften auch aus dem Ausland. Diesen Spagat zu bewerkstelligen und dabei weitere aktuelle Entwicklungen wie z. B. die Digitalisierung konstruktiv aufzugreifen und zu integrieren, prägt die Zukunft und fordert die diakonischen Träger und Unternehmen heraus.

Gesellschaftliche Herausforderungen durch zunehmende Digitalisierung

Die Digitalisierung wird sämtliche Arbeitsprozesse umwälzen. Dies stellt die Gesellschaft vor vielfältige Herausforderungen, wirft neue sozialpolitische Fragen auf und stellt die Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege vor veränderte Aufgaben. Für die Diakonie ist Digitalisierung ein Zukunfts- und Querschnittsthema, das sämtliche Arbeitsfelder betrifft. Die Diakonie Deutschland arbeitet in diversen Arbeitsgruppen und Kontexten zur Digitalisierung. Im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und in Abstimmung mit dem Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde ein Positionspapier erarbeitet, in dem die zentrale gesellschaftliche Rolle der Wohlfahrtsverbände und ihrer Träger und Unternehmen für die am Gemeinwohl orientierte Ausrichtung der digitalen Transformation unterstrichen

wurde. Im Rahmen dieser strategischen Partnerschaft wurden die wesentlichen Handlungsfelder der digitalen Transformation abgesteckt: Sozialraumorientierung, freiwilliges Engagement und Selbsthilfe, Beratung und Therapie, diakonische Dienstleistungen und Kommunikation, Qualifikation und Bildung, Management und Innovation und Personal- und Organisationsentwicklung. Diese Themen werden in den kommenden Jahren intensiv bearbeitet werden.

Positive Entwicklungen für das kirchliche Arbeitsrecht

Das kirchliche Arbeitsrecht erfährt im Moment viel Aufmerksamkeit. Dabei sind aktuell zwei Themen für das sozialwirtschaftliche Umfeld relevant. So hat im Oktober 2018 ein Urteil des Bundesarbeitsgerichts die Öffnungstendenz der Loyalitätsrichtlinie bestätigt, die diakonieweit schon seit 2017 gilt. Diese Öffnungstendenz erweitert die Möglichkeiten der Personalauswahl. Allerdings ist das Urteil verfassungsrechtlich sehr weitgehend, sodass eine verfassungsgerichtliche Überprüfung nicht ausgeschlossen erscheint. Weiterhin könnte es gelingen, private Wettbewerber stärker als bisher zu einer tariflichen Entlohnung zu verpflichten. Eine solche Entwicklung würde den Lohnwettbewerb etwas reduzieren, wovon diakonische Unternehmen ebenfalls profitieren könnten.

Das „Gute-Kita-Gesetz“: Anspruch schwer realisierbar

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und der Teilhabe in der Kindertagesbetreuung, das Ende 2018 verabschiedet wurde, fördert der Bund bis 2022 den qualitativen Ausbau von Kindertagesbetreuung sowie die soziale Staffelung von Kita-Gebühren. Da die Investitionen des Bunds mit 5,5 Mrd. Euro für vier Jahre für eine wirksame Qualitätsentwicklung knapp bemessen sind – qualifizierte Schätzungen gehen von einem Bedarf in Höhe von bis zu 8 Mrd. Euro jährlich aus – und durch die Mittelfristung ist zu befürchten, dass wenige Maßnahmen tatsächlich der Qualitätsentwicklung im System Kita zugute und bei den Trägern ankommen.



Maria Loheide,
Vorstand Sozialpolitik, Diakonie Deutschland
www.diakonie.de

Der Fachkräftemangel in der Pflege auf der politischen Tagesordnung

Die hohe Beschäftigungsquote sowie die steigenden Löhne und Gehälter schaffen günstige finanzielle Rahmenbedingungen für die Sozialwirtschaft. Während in früheren Jahren die Politik der Kostenbegrenzung durch die Sozialleistungsträger der wesentliche limitierende Faktor war, nimmt diese Funktion nun vielfach der Fachkräfte- und Personalmangel ein. Die Politik reagiert darauf mit unterschiedlichen Instrumenten und Zielsetzungen: Die tarifliche Vergütung im Sozial- und Gesundheitswesen wird gefördert und es werden Personalvorgaben und -richtwerte eingeführt. Für Träger von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen ist die Suche nach geeigneten Kräften eine erhebliche Herausforderung geworden. Die Pflegeausbildung wurde mit dem Pflegeberufegesetz auf eine neue Grundlage gestellt. Mit dem Pflegepersonalstärkungsgesetz, das 2019 in Kraft tritt, ist die Finanzierung von 13 000 zusätzlichen Krankenpflegekräften in den Heimen durch die Krankenkassen gesichert. Als erstes Ergebnis der „Konzertierten Aktion Pflege“ wurde durch die Ministerien die Ausbildungsoffensive (2019–2023) auf den Weg gebracht und gemeinsam mit vielen Partnern unterzeichnet. Unter anderem hat sie zum Ziel, die Ausbildungskapazität bis 2023 um 10 % zu steigern.

Krankenhäuser und medizinische Rehabilitationseinrichtungen sind breit aufgestellt

Die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser hat sich verbessert. Nach dem Krankenhaus-Rating-Report 2018 gelten für das Jahr 2016 nur noch 7 % der Krankenhäuser als insolvenzgefährdet. Die Renditen deutscher Kliniken haben sich im gleichen Jahr verbessert, auch für 2018 werden noch Anstiege erwartet. Die 201 evangelischen Krankenhäuser halten einen Marktanteil von 12 % mit einem Umsatz von 10 Mrd. Euro. Die seit Jahren bestehende generelle Unterdeckung der Krankenhausinvestitionen dauert an. Die größte Herausforderung für die Krankenhäuser stellt die zunehmende Verknappung von Fachkräften dar. Es wird prognostiziert, dass bis zum Jahr 2025 in Deutschland zusätzlich 80 000 Vollzeitkräfte in Medizin und Pflege erforderlich sind. Diakonische Träger sind im Feld der medizinischen Rehabilitation breit aufgestellt. Das Leistungsspektrum umfasst praktisch alle Indikationen sowie auch die indikationsübergreifenden Formen. Der Anteil der freigemeinnützigen Einrichtungen (einschließlich der Vorsorgeeinrichtungen) beträgt insgesamt 27 % (2017). Bei den privaten Wettbewerbern sind eine Veränderung der Eigentümerstruktur und das Engagement von Investoren zu beobachten, die hohe Renditen erwarten. Für die nächsten Jahre ist darum mit Konzentrati-

201

EVANGELISCHE KRANKENHÄUSER

halten einen Marktanteil von 12 % mit einem Umsatz von 10 Mrd. Euro.

80 000

VOLLZEITKRÄFTE

sind bis 2025 in Deutschland zusätzlich in Medizin und Pflege erforderlich.

onsprozessen zu rechnen. Die wirtschaftliche Lage der Einrichtungen ist unterschiedlich. Die Vergütung durch die gesetzlichen Krankenkassen ist deutlich niedriger als die durch die gesetzliche Rentenversicherung. Ambulant arbeitende Einrichtungen, die durch die Krankenkassen vergütet werden, erhalten – bei ähnlichen Qualitätsanforderungen – deutlich niedrigere Sätze als die Kliniken. In besonderem Maße trifft das Vergütungsproblem auf die Kliniken der medizinischen Vorsorge und Rehabilitation von Müttern und Vätern zu.

Bundesteilhabegesetz – die Umsetzung schreitet voran

Mit dem 2016 verabschiedeten Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde eine umfassende mehrstufige Reform der Eingliederungshilfe beschlossen. Die Verhandlungen der Rahmenverträge nach dem BTHG in den Ländern schreiten nur zäh voran. Zur Verhandlung von Bundesempfehlungen fehlt der gemeinsame politische Wille. Aktuell sind die Träger stationärer Wohnangebote damit beschäftigt, die Trennung der existenzsichernden Leistungen von den Fachleistungen der Eingliederungshilfe ab 2020 vorzubereiten. Für die Träger, die bislang eine Gesamtleistung erbracht haben, kommt es darauf an, die Trennung der Leistungen rechtlich und rechnerisch darzustellen und dabei Leistungs- bzw. Vergütungslücken zu vermeiden. Neben der Sicherung der Bestandsangebote geht es darum, Angebote zu entwickeln, die sowohl den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen als auch dem normativen Anspruch der Orientierung der Angebote am individuellen Bedarf (Personenzentrierung) entsprechen. So wird Wohnraum für Menschen mit Behinderung künftig anders finanziert werden müssen.

Der Eigenanteil in der stationären Altenhilfe muss Qualitätsverbesserungen und Tarifsteigerungen ausgleichen

Die wirtschaftliche Lage der Pflegeeinrichtungen und -dienste hat sich im Vergleich zu früheren Jahren insgesamt gebessert. Die Finanzierungsstruktur birgt jedoch einige Risiken. So werden die steigenden Heimkosten für die vollstationäre Pflege, bestehend aus Pflegekosten, Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie Investitionskosten, in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen. 2018 ist es bei den Pflegekosten / beim einrichtungseinheitlichen Eigenanteil zu deutlichen Erhöhungen gekommen. Der Hauptgrund für den Anstieg liegt in den Tarifsteigerungen begründet. Des Weiteren ist die Umlage der Investitionskosten auf die Bewohner*innen als kritisch einzuschätzen. Da die Bundesländer die Investitionsförderung weitgehend eingestellt haben, bezahlen die Bewohner*innen die Modernisierung der Einrichtungen. Die Begrenzungen der Leistungen der Pflegeversicherungen und die damit einhergehende Erhöhung der einrichtungseinheitlichen Eigenanteile sind Auslöser für eine Debatte über eine tiefgehende Reform der Pflegeversicherung. Die Diakonie Deutschland wird die sozialpolitischen Herausforderungen durch Lobbyarbeit zur Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie durch Arbeits- und Orientierungshilfen begleiten und unterstützen.

Berlin, im Januar 2019
Maria Loheide
Vorstand Sozialpolitik
Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e. V.

Auf vielen Ebenen nachhaltig

Wir haben ein Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement in der Strategie der Bank verankert. Relevante Themenfelder des Nachhaltigkeitsmanagements sind: Eigenanlagen und Wertpapier-Angebote, Kundenkreditgeschäft, Kundenberatung, Personalmanagement, Umgang mit Ressourcen im Bankbetrieb, Qualitätsmanagement und Compliance.





KD-NACHHALTIGKEITSFILTER

Wir legen verantwortungsbewusst an

Der KD-Nachhaltigkeitsfilter für die Eigenanlagen der Bank ist ein wichtiger Baustein unserer nachhaltigen Strategie.

Wir aktualisieren den Filter regelmäßig, um neuen Rahmenbedingungen und Anforderungen, z.B. der EKD, zu entsprechen.

Ziel ist es, nachhaltige Aspekte bei der Geldanlage gleichberechtigt zu den „klassischen“ Zielen der Vermögensanlage – Rendite, Sicherheit und Liquidität – zu berücksichtigen. Bei der Ausgestaltung des Prozesses und der Definition der (Ausschluss-)Kriterien orientieren wir uns u. a. an folgenden internationalen Standards und kirchlichen Orientierungshilfen:

- der Verpflichtung der Weltkirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die als konziliarer Prozess 1983 in Vancouver in Gang gebracht wurde,
- den UN Principles of Responsible Investments (UN PRI), den zehn Prinzipien des UN Global Compact für Unternehmen und
- dem Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der EKD.

Alle Kundinnen und Kunden, die ihr Geld bei der Bank für Kirche und Diakonie anlegen, profitieren automatisch vom KD-Nachhaltigkeitsfilter: Sie können sicher sein, dass wir das Geld verantwortungsbewusst und mit nachhaltigen Kriterien anlegen.

Die Bank stützt sich dabei auf die Erfahrungen und die Expertise von ISS-oekom, einer der führenden Nachhaltigkeitsagenturen, die unabhängig und transparent Informationen über Unternehmen sammelt.



Auch bei der Auswahl von Aktien oder festverzinslichen Wertpapieren für das persönliche Depot beraten wir unsere Kunden nicht nur nach ökonomischen Kriterien, sondern gleichzeitig im Hinblick auf nachhaltige Aspekte. Für unsere Spezialfonds- und Vermögensverwaltungskunden bieten wir eine einfache und preisgünstige Möglichkeit, den KD-Nachhaltigkeitsfilter einzusetzen.

Der verantwortungsvolle Umgang mit Geld ist als Bank in Kirchenhand unser ureigener Auftrag: Wir vergeben

Kredite an Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft sowie für den privaten Wohnungsbau. Einlagen unserer Kundinnen und Kunden, die wir nicht als Kredite vergeben, legen wir am Kapitalmarkt an. Dabei gelten die Regeln unseres KD-Nachhaltigkeitsfilters. Doch nicht nur dabei, auch bei unseren ergänzenden Dienstleistungen für Geldanlagen ist der Aspekt Nachhaltigkeit immer wesentlicher Bestandteil unseres Angebots. Beispiele:

Anlagerichtlinien

Anlagerichtlinien stellen individuelle Grundsätze für die Vermögensanlage dar und regeln das Anlageziel, das Anlageuniversum, die Anlagestruktur sowie die zulässigen Risiken. Die unterschiedlichen Anlageformen werden hinsichtlich Liquidität, Rendite, Risiko und Nachhaltigkeit durchleuchtet. Sie erhalten Impulse und Denkanstöße zur Formulierung von Richtlinien, auf deren Basis Sie künftig Ihr Vermögen verwalten, Erträge optimieren und Risiken steuern können. Die Bank für Kirche und Diakonie unterstützt Sie nicht nur bei der Umsetzung, sondern auch bei der Erarbeitung Ihrer Anlagerichtlinien. Wir begleiten Sie gern im Rahmen einer individuellen Beratung oder durch unsere Seminare.

Vermögensanalyse

Wir analysieren Ihr Vermögen auf Basis der sogenannten Portfoliotheorie. Investoren können durch die optimale Streuung von Anlagen Risiken bei gleichbleibender oder sogar höherer Rendite reduzieren. Langjährige Beobachtungen zeigen, dass zum Beispiel ein Rentenportfolio durch Beimischung von Aktien unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten sinnvoll ergänzt werden kann.

Vermögensverwaltung

Die schwankende Kursentwicklung der Aktien- und Rentenmärkte macht deutlich: Um einen Mehrwert zu schaffen, werden Profis gebraucht, die sich an den Kapitalmärkten sehr gut auskennen und aktiv handeln. Aber nicht nur das, gleichzeitig müssen sie auch die ethischen Anlagevorstellungen und Restriktionen von Kirche und Diakonie kennen und beachten.

700

INDIKATOREN

betrachtet unser Nachhaltigkeitsfilter bei der Bewertung von Unternehmen.

25

PROZENT

der Unternehmen, die von ISS-oekom bewertet werden, sind für uns investierbar.

Jährliche externe Überprüfung

Jedes Jahr überprüft die externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RW-Audit die Einhaltung der Kriterien; auch 2018 gab es keine Beanstandungen.

RW AUDIT GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Neuer Leitfaden der EKD

Die EKD hat Anfang April 2019 die vierte Auflage des viel beachteten Leitfadens für die ethisch-nachhaltige Geldanlage veröffentlicht. Neu gegenüber der dritten Auflage sind die Ergänzungen der Ausschlusskriterien für Unternehmen, die Kapitel über Klimastrategien und Green Bonds sowie an mehreren Stellen die Bezugnahme auf die Sustainable Development Goals (SDGs). Überarbeitet und ergänzt wurden die Texte zu Immobilien und Positivkriterien für Unternehmen sowie das Glossar.

Anlagen nach dem KD-Nachhaltigkeitsfilter entsprechen den Ansprüchen des EKD-Leitfadens

Die Bank für Kirche und Diakonie ist über den Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) an der Weiterentwicklung des Leitfadens beteiligt und hat die Ergänzungen bei den Ausschlusskriterien für Unternehmen bereits im Rahmen der letzten Aktualisierung des Nachhaltigkeitsfilters 2018 umgesetzt. Für alle Kundinnen und Kunden, die sich am Nachhaltigkeitsfilter der Bank orientieren, besteht also aktuell kein Handlungsbedarf.

Die neue EKD-Broschüre als PDF und den Nachhaltigkeitsfilter der Bank für Kirche und Diakonie finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.KD-Bank.de/Nachhaltigkeit.



DEUTSCHER NACHHALTIGKEITSKODEX | CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

Wir berichten freiwillig

Über unser nachhaltiges Kerngeschäft berichten wir freiwillig nach dem anerkannten Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Außerdem unterwerfen wir uns ebenfalls freiwillig dem Corporate Governance-Kodex. Dies unterstreicht unsere ganzheitlich nachhaltige Ausrichtung zusätzlich.

Deutscher Nachhaltigkeitskodex

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) beschreibt Mindestanforderungen, was unter Nachhaltigkeitsaspekten zu berichten ist. Er bietet somit einen Rahmen für die Berichterstattung zu nicht finanziellen Leistungen, der von Unternehmen und Organisationen jeder Größe und Rechtsform angewendet werden kann. Der Nachhaltigkeitskodex ist international anwendbar.

Welche Vorteile bietet der DNK?

- Transparenz von Nachhaltigkeitsleistungen und Vergleichbarkeit mittels Standardisierung
- Einen überschaubaren Handlungsrahmen und Strukturierungshilfe für nachhaltiges Wirtschaften
- Mittelständischen Unternehmen einen kompaktierten und einfach handhabbaren Einstieg in die Nachhaltigkeitsberichterstattung
- Die Erfüllung der seit 2017 geltenden EU-Berichtspflicht zu nicht finanziellen Informationen
- Neue Impulse für die Integration von Nachhaltigkeit in das Kerngeschäft und somit langfristige Wettbewerbsvorteile

Bank für Kirche und Diakonie berichtet freiwillig

Das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz verpflichtet große Kapitalgesellschaften, Versicherungen und Banken zur sogenannten nicht finanziellen Berichterstattung. Wir gehören nicht zu dieser Gruppe. Aufgrund

der ethisch-nachhaltigen Ausrichtung haben wir uns jedoch freiwillig für eine Berichterstattung nach dem DNK-Standard entschieden, der die Vorgaben des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes erfüllt.

Um den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) zu erfüllen, haben wir mithilfe der imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen eine Entsprechenserklärung zu 20 Kriterien aus den vier Bereichen Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft erstellt. Das nächste Berichtsjahr ist 2018. Sie finden uns in der Datenbank des DNK unter:

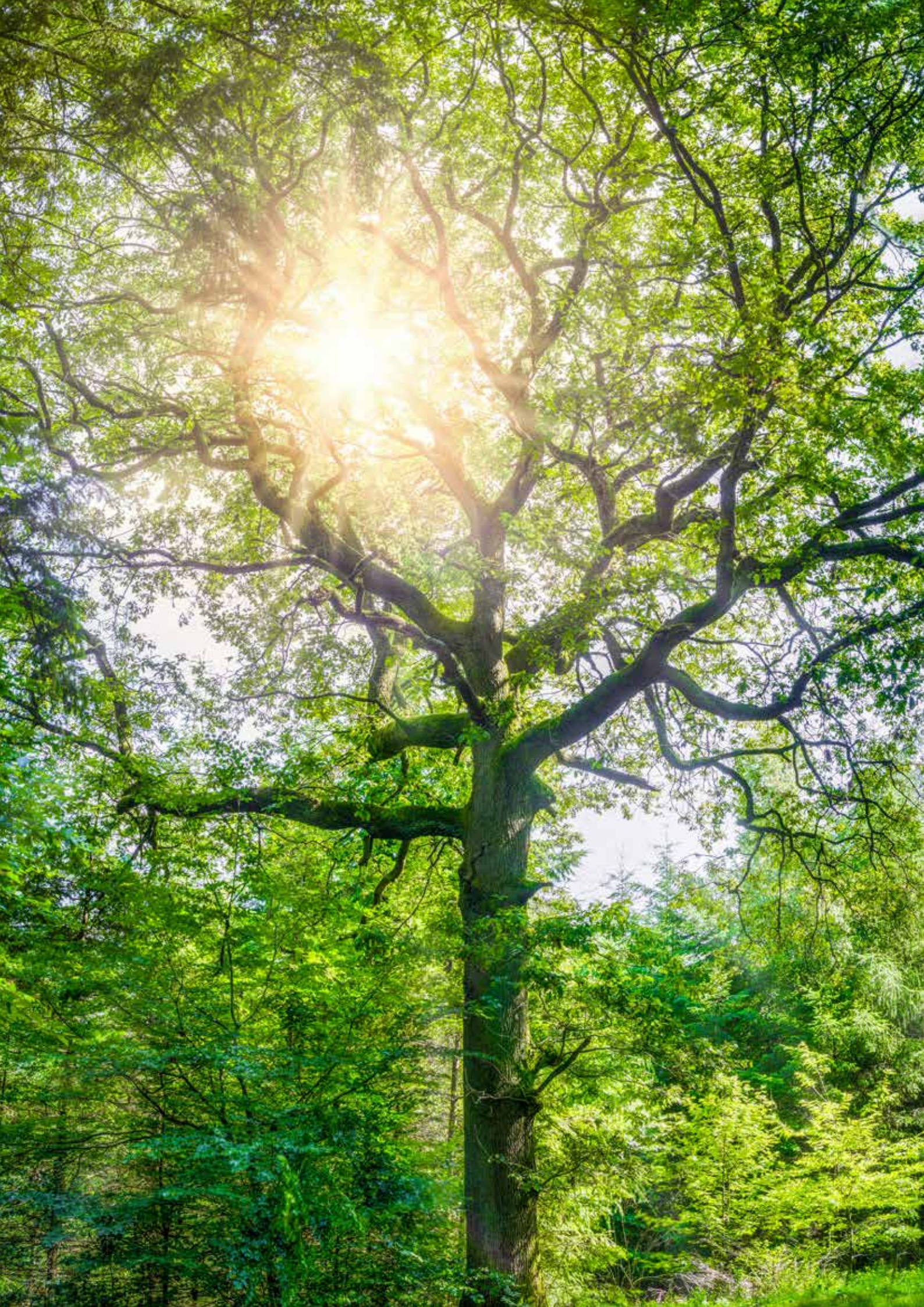
www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de

Corporate Governance-Kodex für Genossenschaften

Der Begriff Corporate Governance steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Die Bank für Kirche und Diakonie unterwirft sich als nicht kapitalmarktorientierte Genossenschaftsbank freiwillig dem Corporate Governance-Kodex für Genossenschaften des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands (DGRV). Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Organen der Bank weiter zu verbessern und die Transparenz für die Mitglieder und Kunden der Bank zu erhöhen.



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex



ENGAGEMENT

Wir sind aktive Aktionärin

Wir haben uns im Jahr 2018 auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Partnern als aktive Aktionärin und Anteilseignerin engagiert.

Lohn zum Leben – existenzsichernde Löhne in Lieferketten der Textilindustrie

Die Bank engagiert sich gemeinsam mit dem Arbeitskreis kirchlicher Investoren (AKI) in diesem Projekt. Mit fachlicher Unterstützung des Südwind-Instituts geht es um den Dialog mit sieben deutschen Textilunternehmen (adidas, Hugo Boss, Gerry Weber, Puma, Metro AG, Zalando und Tom Tailor) zum Thema existenzsichernde Löhne in der Lieferkette.

Während Sicherheitsaspekte, Brandschutz usw. inzwischen vielfach auch von anderen Anteilseignern thematisiert und eingefordert werden, ist die konkrete Frage, wie eine vierköpfige Familie mit zwei voll-erwerbstätigen Erwachsenen von den Löhnen leben kann, die in Textilizulieferfabriken in Bangladesch oder Rumänien gezahlt werden, ein typisch christlich motiviertes Anliegen kirchlicher Anleger.

Folgende Forderungen hat der Arbeitskreis beispielsweise an die Unternehmen gestellt:

- Das Unternehmen definiert als Ziel, dass in allen Zulieferbetrieben ein Existenzlohn gezahlt wird. Der Lohn muss den Mitarbeitenden ermöglichen, innerhalb einer 48-Stunden-Woche ausreichend Geld zu verdienen, um die eigenen Grundbedürfnisse und die der Familie zu befriedigen. Dazu gehören Nahrung, sauberes Wasser, menschenwürdiges Wohnen, Gesundheitsfürsorge, Ausbildung und die Möglichkeit, zu sparen.
- Das Unternehmen verbessert die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, indem es in seinen wichtigsten Produktionsländern Rahmenverträge zwischen Gewerkschaften vor Ort und dem Management ihrer Zulieferer arrangiert und unterzeichnet.
- Das Unternehmen ergreift Maßnahmen gegen den Einsatz befristeter Arbeitsverhältnisse.
- Das Unternehmen veröffentlicht eine glaubwürdige und detaillierte Strategie mit einem Zeitplan, wie es die Zahlung von Existenzlöhnen in seiner Lieferkette umsetzen wird, und tritt Bündnissen bei.

Auf dieser Grundlage gab es mit den ausgewählten Textilunternehmen zwischen Oktober 2016 und April 2017 eine erste Gesprächsrunde. Anschließend wurden über das Südwind-Institut Lohnabrechnungen gesammelt und ausgewertet. Diese ergaben, dass zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den tatsächlich gezahlten Löhnen und einem Existenzlohn bestehen, selbst wenn vergleichbar moderate Systeme zur Berechnung des Existenzlohns verwendet werden. In einer zweiten Gesprächsrunde zwischen Januar 2018 und Oktober 2018 wurden die Ergebnisse dieser Recherche mit den Unternehmen diskutiert, und es wurde nach Fortschritten in den oben genannten Themen gefragt.

Ergebnisse des Engagements

Existenzlöhne sind einerseits zentral für eine Verbesserung der Lebenssituation der Textilarbeiter/-innen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Sie sind andererseits entscheidend dafür, dass die im Textilsektor entstandenen Arbeitsplätze tatsächlich einen Beitrag zur Entwicklung in diesen Ländern leisten. Gleichzeitig entstand von Beginn an der Eindruck, dass es bei den Textilunternehmen einen großen Widerstand gibt. In den Gesprächen wurde die Sorge deutlich, dass eine Umsetzung von Löhnen, die über dem jeweiligen gesetzlichen Mindesteinkommen liegen, zu höheren Preisen und geringeren Gewinnmargen führt. Zwei Unternehmen blieben bis zum Ende des zweiten Gesprächs bei ihrer ausweichenden und abwehrenden Haltung. Andere nahmen sich des Themas an und machten erste Umsetzungsschritte. Hier hat das Engagement der KD-Bank dazu beigetragen, dem Thema Existenzlöhne eine höhere Bedeutung in der Arbeit für mehr Verantwortung in der Lieferkette zu verschaffen. Zalando schloss sich aufgrund des Engagements der Initiative Action, Collaboration, Transformation (ACT) an, die sich ausschließlich mit dem Thema Existenzlöhne beschäftigt.

Kritischer Dialog mit der DZ Bank

Gemeinsam mit anderen Kirchenbanken hat sich die

Bank für Kirche und Diakonie bereits im März und Juli 2017 gegen eine Beteiligung unserer genossenschaftlichen Zentralbank an der Projektfinanzierung des Kohlekraftwerks Song Hau I in Vietnam ausgesprochen und die Formulierung einer umfassenden Klimastrategie eingefordert. Im Oktober 2017 hat der Vorstand der DZ Bank reagiert und den Beteiligten schriftlich eine neue Klimastrategie und den Ausstieg aus der Finanzierung von Kohlekraftwerken angekündigt. Im Jahr 2018 hat ein Gespräch zwischen Vertretern der genossenschaftlichen Zentralbank und den Kirchenbanken stattgefunden, in dem die Hintergründe und die Ausgestaltung der Richtlinien für die Projektfinanzierung diskutiert wurden. Die Bank für Kirche und Diakonie begrüßt die Zusage der DZ Bank, sich zukünftig nicht mehr an Projektfinanzierungen von Kohlekraftwerken zu beteiligen. Die angekündigte Klimastrategie der DZ Bank spielt für die Kirchenbanken eine wichtige Rolle, und sie sollte, auch wegen der ökonomischen Risiken, nach unserer Auffassung eine Roadmap zu einem langfristigen generellen Ausstieg aus der Finanzierung von Kohleaktivitäten beinhalten.

Im Jahr 2018 wurde die DZ Bank in der Studie „Don't bomb on the Bank“ von der niederländischen NGO PAX wegen der Beteiligung an Finanzierungen für die Airbus Group und den amerikanischen Rüstungshersteller Northrop Grumman kritisiert. Nach Einschätzung der niederländischen NGO PAX wurden die Gelder für die Produktion von Komponenten atomarer Waffen verwandt. Nach der Veröffentlichung der Studie im Frühjahr 2018 haben die Nachhaltigkeits- und Kirchenbanken die DZ Bank um eine Klärung gebeten. Die DZ Bank hat die von PAX und ICAN (Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen) gegen sie erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen und öffentlich versichert, ihre nachhaltigen Standards bei der Kreditvergabepraxis einzuhalten und weiter zu schärfen. Wir werden diese Zusage durch die genossenschaftliche Zentralbank gemeinsam mit den anderen Nachhaltigkeits- und Kirchenbanken weiter hinterfragen und kritisch begleiten.

”

Die Frage nach existenzsichernden Löhnen in der Textilindustrie ist ein typisch christlich motiviertes Anliegen kirchlicher Investoren.

“

Christian Müller



Christian Müller, Direktor Vorstandsstab bei der KD-Bank und Vorstandsmitglied im Arbeitskreis Kirchlicher Investoren



Engagement über die Union Investment Kapitalgesellschaft

Im Jahr 2018 hat Union Investment weltweit auf 2 288 Hauptversammlungen Aktionärsrechte wahrgenommen und abgestimmt. Die Leitlinien der Union Investment enthalten soziale und ökologische sowie Aspekte der guten Unternehmensführung. Die Bank für Kirche und Diakonie hat sich aktiv an der Auswahl der Themen und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung beteiligt und die Aktienbestände der Bank und auf Wunsch auch aus Mandaten von Kunden in diesen Prozess eingebracht.

Mitmachen: EngagementForum – Informationsveranstaltung für Kunden

Die Bank für Kirche und Diakonie führt jährlich ein EngagementForum durch, in dem über das Engagement der Bank und der Union Investment sowie über aktuelle Themen berichtet wird. Fokusthema im Jahr 2018 war die Zuliefererkette der Automobilindustrie. Eine Vertreterin von Brot für die Welt berichtete über die Risiken und Verantwortlichkeiten und die Ergebnisse der Studie „Weniger Autos, mehr globale Gerechtigkeit“. Im Anschluss daran stellte sich Renata Jungo Brüngger aus dem Konzernvorstand der Daimler AG den Fragen der Teilnehmer.

Perspektiven Sustainable Finance – Fortschritte auf europäischer Ebene

Vor der Europawahl im Mai ist noch mal Dynamik in die Entwicklung der EU-Gesetzgebung gekommen, und die nächsten Schritte für die Finanzwirtschaft zeichnen sich ab. Wir begrüßen einheitliche Standards für die sogenannten Green Bonds, also verzinsliche Wertpapiere, deren Verwendung transparent ist und die für Investitionen in klimafreundliche oder ökologisch sinnvolle Unternehmen oder Projekte fließen. Eine Selbstverständlichkeit für uns wird ein Meilenstein für die Finanzwirtschaft in Europa werden: die vollständige Integration nachhaltiger Kriterien in die Wertpapierberatung. Das dritte wesentliche Arbeitsfeld ist die Erarbeitung einer einheitlichen Taxonomie, also einer Definition, welche Produkte und Angebote als nachhaltig deklariert werden dürfen. Hier liegt der Fokus aktuell bei Umwelt- und Klimathemen, während soziale Themen, die wir als Bank für Kirche und Diakonie häufig finanzieren, unberücksichtigt bleiben. Die extrem unterschiedlichen Interessen der Akteure und die starke Lobby der Großbanken machen uns Sorge, die wir gemeinsam mit anderen Nachhaltigkeits- und Kirchenbanken bei den Vertretern der Bundesregierung zum Ausdruck gebracht haben.

Mehr Informationen und Kontakt unter:
www.KD-Bank.de/Nachhaltigkeit

KD-BANK-STIFTUNG schüttet aus

Vom Kirchturm über die evangelische Öffentlichkeitsarbeit oder Gefängnisseelsorge bis hin zur evangelischen Altenarbeit oder Förderung des Ehrenamts – die *KD-BANK-STIFTUNG* unterstützt seit über 20 Jahren kirchliche und diakonische Projekte. Die Stiftung hat inzwischen ein Kapital von rund 8,1 Mio. Euro; es stammt aus Zustiftungen der Bank.

Seit 1995 hat die *KD-BANK-STIFTUNG* über 2,6 Mio. Euro ausgeschüttet. So konnten viele Projekte angestoßen, mitfinanziert oder getragen werden.

Ausschüttung der Erträge aus dem Jahr 2018

Aus den Erträgen des Stiftungskapitals fließen 165.000 Euro in 85 verschiedene Projekte aus den Bereichen des nachhaltigen Handelns in Gemeinden und Einrichtungen, der Altenarbeit oder der Ökumene.

Zudem stellt die Stiftung 2019 noch mal 15.315 Euro bereit, um Menschen die Teilhabe am Deutschen Evangelischen Kirchentag zu ermöglichen. Insgesamt hat sie das jahresübergreifende Leuchtturmprojekt, das überregional, innovativ und von besonderer Bedeutung für Kirche und Gesellschaft ist, mit 28.240 Euro unterstützt. In Zusammenarbeit mit den kirchlichen und diakonischen Einrichtungen im Raum Dortmund können aus diesen Mitteln 1.675 Menschen den Kirchentag besuchen, denen eine Teilnahme allein – ohne (finanzielle) Unterstützung – nicht möglich wäre.

Antragsfrist 2019

Anträge für die Ausschüttung 2018 können bis zum 31. Dezember 2019 online eingereicht werden. Die begünstigten Zwecke lauten:

- Nachhaltiges Handeln in Gemeinden und Einrichtungen / Erhaltung kirchlicher Bausubstanz,
- Quartiersarbeit, die insbesondere Generationen übergreifend, sozial und interreligiös ausgerichtet ist,
- Innovation und Digitalisierung in Kirche und Diakonie.

Antragsberechtigt sind alle Mitglieder und Kunden der Bank. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter: www.KD-Bank.de/Stiftung



UMWELTBERICHT

CO₂ in unserem Fokus

2018 standen neben der Umsetzung der Ziele aus dem Umweltprogramm zu den Feldern Produktökologie, Verkehr, Interne Kommunikation, Veranstaltungen, Gebäude und Papier hauptsächlich die durch den Bankbetrieb entstehenden Treibhausgasemissionen im Mittelpunkt des Umweltmanagements.

Direktkompensation

Auch im Berichtsjahr haben wir im Wege der Direktkompensation über die Klima-Kollekte – kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH insgesamt über 304 Tonnen CO₂-Emissionen kompensiert. Hierbei handelt es sich um durch Mobilität und Energieverbrauch entstandene Treibhausgase. Mit den Einnahmen aus der CO₂-Kompensation fördert die Klima-Kollekte weltweit Klimaschutzprojekte.

Logistikdienstleistungen

Für den Informationsaustausch zwischen unseren Standorten nutzen wir Dienstleistungen der Deutschen Post DHL Group. Im Geschäftsjahr 2018 wurden insgesamt 5,38 Tonnen CO₂-Emissionen (bedingt durch Transport und Logistik sowie vorgelagerte Emissionen aus Kraftstoff- und Energieerzeugung) über das Programm „GOGREEN Regional“ durch die Förderung von Klimaschutzprojekten (z.B. Windkraftwerken, Solar- und Wiederaufforstungsprogrammen) ausgeglichen.

Verkehr

Die Umstellung unserer Dienstwagenflotte auf elektrisch betriebene Antriebe haben wir im Geschäftsjahr 2018 weiter vorangetrieben. Zum 31. Dezember 2018 befanden sich insgesamt neun Fahrzeuge mit Plug-in-Hybrid-Antrieb im Bestand. Den Anteil dieser Fahrzeuge haben wir auf über 42 % des gesamten Fahrzeugbestands gesteigert. Der durchschnittliche CO₂-Ausstoß bezogen auf die gesamte Fahrzeugflotte ist im Berichtsjahr auf rund 97 g/km gesunken und liegt damit erstmals unter 100 g/km. Im Geschäftsjahr 2019 planen wir den Ersatz weiterer Fahrzeuge mit Benzin- oder Dieselmotor durch Fahrzeuge mit elektrischen Antrieben.

Ladeinfrastruktur für Elektromobilität

Die Planungen für die Aufstellung einer Stromtankstelle am Standort Dortmund sind im Berichtsjahr durch viel-

fältige behördliche Anforderungen nur langsam vorangekommen. Wir sind zuversichtlich, im Jahr 2019 mit der Inbetriebnahme unserer Stromtankstelle allen Kunden und Besuchern unserer Bank die Möglichkeit bieten zu können, Elektrofahrzeuge direkt vor unserer Tür aufzuladen und damit unseren Teil zu einer klimafreundlichen Mobilität im Stadtgebiet Dortmunds beizutragen.

Ausblick

Auch im Jahr 2019 werden wir weiter daran arbeiten, unseren Bankbetrieb umweltfreundlich auszurichten und die dadurch entstehenden CO₂-Emissionen zu kompensieren oder zu verringern. Helfen Sie uns dabei und nutzen Sie die zahlreichen Angebote Ihrer Bank für Kirche und Diakonie rund um digitales Banking! Ihre Kundenberaterin oder Ihr Kundenberater gibt Ihnen gern alle Informationen.



Jochen Krause ist Direktor des Bereichs Personal/Unternehmensservice. Als Umweltmanagementbeauftragter der Bank für Kirche und Diakonie kümmert er sich gemeinsam mit dem Umweltteam darum, die Prozesse zur Erstellung unserer Dienstleistungen ressourcenschonend zu gestalten.

Personalbericht

Zum 31. Dezember 2018 beschäftigte die Bank für Kirche und Diakonie 223 Mitarbeitende, darunter 49 Teilzeitbeschäftigte und neun Auszubildende.

Viele unserer Mitarbeitenden bilden sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit für die Bank für Kirche und Diakonie fachspezifisch weiter. Wir freuen uns mit den folgenden Mitarbeitenden über ihre bestandenen Weiterbildungen:

- Annika Denninghoff (Marktfolge): Bankbetriebswirtin BankColleg
- Miriam Gottschalk (Institutionelle Kunden Nord-Ost): Bachelor of Arts Betriebswirtschaft
- Vanessa Plewnia (Institutionelle Kunden Diakonie West und Region Süd-West): Bankbetriebswirtin Frankfurt School
- Sarah-Luisa Reufer (Treasury): Bankfachwirtin Frankfurt School; Zertifizierte Controllerin

Insgesamt haben unsere Mitarbeitenden an 526 Tagen an betrieblichen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Für unsere Mitglieder und Kunden sichern wir durch die kontinuierliche Fortbildung unserer Mitarbeitenden das hohe Niveau des Fachwissens in der Bank für Kirche und Diakonie und stellen die kompetente Beratung in allen Bereichen des Bankgeschäfts sicher.

Im Jahr 2018 feierte Angelika Sturm (Marktfolge) ihr 45-jähriges Dienstjubiläum. Seit 35 Jahren arbeiten Heike Klugert (Vorstandsstab/Marketing), Martin Kolthof (Treasury), Renate Mundri (Marktfolge), Karin Sixter-Pilz (Vermögensbetreuung Privatkunden), Arnd Weber (Innenrevision), Hans Wennemers (Direktor

Institutionelle Kunden Diakonie West und Diakonie Nord-West) sowie Achim Wittwer (Beratung & Service Privatkunden) bei uns. Seit 25 Jahren engagieren sich Andrea Grande (Institutionelle Kunden Nord-Ost), Anne Henn (Innenrevision), Beate Katzer (Kreditfolge) und Carsten Pierburg (Stab Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden) für die Bank für Kirche und Diakonie. 20 Jahre arbeiten Dieter Hansel (Betriebswirtschaft/Regulatory Management), Markus Holz (Institutionelle Kunden Diakonie Nord-West), Annette Kallweit (Beratung & Service Privatkunden), Vanessa Kolk (Beratung & Service Privatkunden), Tino Neubert (Kreditfolge) und Ute Plagge (Beratung & Service Privatkunden) bei der Bank. Seit 10 Jahren sind Andreas Mette (Kreditfolge), Claudia Neff-Stobbe (Vorstandsstab/Marketing) und Anne-Kathrin Pelkmann (Institutionelle Kunden Kirche West) bei uns.

Frederick Diepenbrock, Maximilian Kramm und David Valentin Modrow haben ihre Ausbildung bei uns erfolgreich abgeschlossen. Hierzu gratulieren wir herzlich.

Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden für ihre verantwortungsvolle und engagierte Mitarbeit zum Wohle der Mitglieder und Kunden unserer Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank. Sie alle haben einen großen Anteil am erfolgreichen Geschäftsjahr 2018.

Dem Betriebsrat unter dem Vorsitz von Thomas Voorgang danken wir für die gute Zusammenarbeit.

14

JAHRE

beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei der KD-Bank.

526

FORTBILDUNGSTAGE

haben die Mitarbeitenden 2018 absolviert.

43

JAHRE

sind die Mitarbeitenden der Bank durchschnittlich alt.

Neue Mitarbeitende und Auszubildende



*Mike Booken
seit 1. Januar 2018
Direktor Bereich Nachhaltige Geld-
anlagen und Kundenwertpapiere*



*Jan Bernd Büser
seit 1. Januar 2018
Direktor Bereich Kreditfolge*



*Patrick Mrosek
seit 1. Januar 2018
Bereich Organisation*



*Markus Ptok
seit 1. Januar 2018
Bereich Institutionelle Kunden
Diakonie West*



*Mathias Behnke
seit 1. Juni 2018
Bereich Nachhaltige Geldanlagen
und Kundenwertpapiere*



*Sulejman Begovic
seit 1. Juli 2018
Bereich Organisation*



*Stefan Gödde
seit 1. August 2018
Direktor Bereich Organisation*



*Nicole Strauchmeier
seit 1. August 2018
Bereich Vorstandsstab/
Marketing*



*René Bielinski
seit 1. September 2018
Bereich Institutionelle Kunden
Diakonie West*



*Sascha Lipowski
seit 1. September 2018
Bereich Nachhaltige Geldanlagen
und Kundenwertpapiere*



*Jesko Mönch
seit 1. September 2018
Bereich Kreditfolge*



*Bastian Schöndorf
seit 1. Oktober 2018
Bereich Institutionelle Kunden
Diakonie West*



*Monique Schröder
seit 1. Oktober 2018
Bereich Institutionelle Kunden
Nord-Ost*



*Andrea Benthaus
seit 1. Dezember 2018
Bereich Betriebswirtschaft*



*Sybille Wollenhaupt
seit 1. Dezember 2018
Bereich Organisation*



*Simon Jäger
seit 1. August 2018
Auszubildender*



*Johannes Koppers
seit 1. August 2018
Auszubildender*



*Tim Rothe
seit 1. August 2018
Auszubildender*

Bericht des Vorstands

Auf den folgenden Seiten informieren wir umfassend über die Finanzkennzahlen des Jahrs 2018. Den vollständigen Lagebericht veröffentlichen wir nach der Generalversammlung am 25. Juni 2019 im elektronischen Bundesanzeiger.





Grundlagen des Instituts

Geschäftsmodell

In den 1920er-Jahren haben Menschen in Kirche und Diakonie die genossenschaftliche Idee für sich genutzt. Solidarität, Verantwortung, Nähe, Partnerschaftlichkeit und Hilfe zur Selbsthilfe waren die maßgeblichen Werte, die bis heute unser Handeln bestimmen.

Die Bank für Kirche und Diakonie bietet Lösungen in allen Finanzfragen: vom professionellen Zahlungsverkehr über nachhaltige Geldanlagen bis hin zu komplexen Finanzierungen. Das Branchen-Know-how und die Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Kirche und Diakonie machen uns zum Bankspezialisten für unsere institutionellen Kunden und die Privatkunden, die meist als haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeitende im Umfeld der evangelischen Kirche tätig sind.

Unsere Geschäftsprozesse sind unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Effizienz strikt auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet. Zu den institutionellen Kunden der Bank zählen die evangelische

Kirche mit ihren Landeskirchen, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen sowie Freikirchen. Der Bereich der Diakonie spiegelt die Vielfalt der sozialen Angebote der evangelischen Kirche wider, z.B. Krankenhäuser, Hospize, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen, Kindertagesstätten, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und Jugendhilfeeinrichtungen sowie deren Förderkreise und Stiftungen.

Die Bank für Kirche und Diakonie bietet ihre Leistungen bundesweit an. Schwerpunkte liegen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Berlin sowie in den neuen Bundesländern. Die Betreuung der Kunden erfolgt im Wesentlichen von den Standorten Dortmund (Hauptsitz), den Filialen in Berlin, Dresden und Duisburg sowie von unseren Repräsentanzen in Hamburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart aus. Hauptvertriebswege sind neben dem persönlichen Kontakt das Telefon und bei Privatkunden zunehmend das Online-Banking.

Wirtschaftsbericht einschließlich Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) gegenüber dem Vorjahr fiel mit 1,5 % merklich schwächer aus als 2017 (+2,2 %). Einerseits sahen sich die Unternehmen vermehrt angebotsseitigen Engpässen gegenübergestellt, vor allem bei Arbeitskräften und bei Vorleistungsgütern. Andererseits verlor der Welthandel im Vergleich zum Vorjahr etwas an Schwung, was sich dämpfend auf die Nachfrage auswirkte. Ursache für die schwächere Gangart des Welthandels war insbesondere, dass die globale Konjunkturentwicklung ihren Höhepunkt überschritten hatte und dass sich das handelspolitische Klima verschlechterte. Ähnlich wie im Vorjahr trugen die Konsumausgaben spürbar zum Anstieg des BIP bei. Die öffentliche Hand schloss 2018 mit einem Rekord-Finanzierungsüberschuss von 59,2 Milliarden Euro ab, was 1,7 % des Bruttoinlandsprodukts entsprach. Wie bereits in den Vorjahren legten die staatlichen Einnahmen kräftig zu, befördert durch die höhere Beschäftigung und die steigenden Einkommen.

Der Arbeitsmarkt präsentierte sich in einer anhaltend guten Grundverfassung. Die Erwerbstätigenzahl legte erneut spürbar zu. Sie stieg im Inland gegenüber dem Vorjahr um 562 000 auf etwa 44,8 Mio. Menschen. Die Verbraucherpreise haben 2018 um 1,9 % angezogen und damit geringfügig stärker als 2017 (+1,8 %).

Finanzmarkt

Zunächst bot das robuste Wirtschaftswachstum insbesondere in den USA Rückendeckung für steigende Kurse an den Aktienmärkten und damit einhergehend steigende Renditen an den Anleihemärkten. Die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum, insbesondere die Fortschritte am Arbeitsmarkt und die moderat steigenden Löhne, waren gute Voraussetzungen für einen anhaltenden Aufschwung. Im zweiten Halbjahr nahmen neben dem sich abkühlenden Welthandel weitere politische Risiken die Kapitalmärkte in ihren Bann. Die letzten Hoffnungen auf einen geregelten Brexit wurden von den Marktteilnehmern zum Jahresende weitestgehend begraben. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat zum

Jahresende 2018 das Ankaufprogramm für Anleihen beendet – die ultralockere Geldpolitik somit gedrosselt. Die Leitzinsen beließen die europäischen Notenbanker jedoch unverändert auf deren historisch niedrigen Niveaus. So blieb der EZB-Hauptrefinanzierungssatz für die Finanzinstitute des Euroraums bei 0,0 % und der Einlagensatz mit -0,4 % im negativen Bereich.

Rentenmarkt

Die Renditen von zehnjährigen Bundesanleihen sind im Februar 2018, einhergehend mit den positiven Konjunkturerwartungen, zunächst deutlich auf rund 0,76 % gestiegen. Im Laufe des Jahrs entwickelten sich die Renditen volatil und waren ein Gradmesser für die Risiken der Geopolitik. Bundesanleihen werden weiterhin als sicherer Hafen geschätzt und wurden im Zuge der Zuspitzung des Handelskonflikts und der zunehmenden Unsicherheit über den Ablauf des Brexits vermehrt gesucht. Die zehnjährigen Bundesanleihen rentierten zum Jahresende mit 0,25 % auf dem Niveau von Mitte 2017. Zweijährige Bundesanleihen schlossen das Jahr in etwa auf dem Niveau des Vorjahrs bei -0,59 % ab. Insgesamt flachte sich die Zinsstrukturkurve somit ab.

Euro

Der Euro hat im Laufe des Jahrs 2018 deutlich abgewertet. Der US-Dollar erreichte im November gegenüber dem Euro seinen Jahreshöchstkurs bei rund 1,12 Dollar. Schwächere US-Konjunkturindikatoren und Signale der US-Notenbank, den Zinsanstieg bedächtiger zu vollziehen, brachten den Aufstieg des US-Dollars im Jahr 2018 zum Erliegen. Gegenüber dem Euro beendete die US-Währung das Jahr 2018 mit einem Kurs von rund 1,15 Dollar pro Euro.

Aktienmarkt

Der deutsche Leitindex startete zunächst erfreulich in das Jahr 2018. So konnte der DAX in den ersten Wochen deutlich um rund 700 Punkte auf das Jahreshoch von 13 559 Punkten klettern. Im weiteren Verlauf des Jahrs bewegte sich der DAX volatil, aber beharrlich nach unten. Die Belastungsfaktoren waren wie an den Renten- und Devisenmärkten sowohl geopolitisch als auch konjunkturell geprägt. Neben Sondereffekten bei einigen Unternehmen, wie der holprigen Einführung des neuen Abgastestverfahrens WLTP und dem damit verbundenen Zulassungstau in der Automobilindustrie, aber auch der durch hohe Risiken geprägten Übernahme von Monsanto durch Bayer, belastete den DAX insbesondere die hohe Exportabhängigkeit der deutschen Unternehmen. Am Jahresende stand der DAX mit 10 559 Punkten 3 000 Punkte unter dem Jahreshoch und 18 % unter dem Wert, den er zu Jahresbeginn vorweisen konnte.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kirche

Die Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen wirkt direkt auf die Geschäftsentwicklung der Bank für Kirche und Diakonie. Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lagen die Kirchensteuereinnahmen 2017 bei EUR 5,7 Mrd. nach EUR 5,4 Mrd. im Jahr 2016 und damit so hoch wie niemals zuvor. Wenn man allerdings die Inflation seit 1994 berücksichtigt, so ist dies ein realer Rückgang von etwa 27 %. Die mittelfristige Entwicklung der Kirchensteuern ist zurzeit schwer abschätzbar. Langfristig rechnet die EKD mit einer negativen Kirchensteuerentwicklung, die dem rückläufigen Trend der Entwicklung der Gemeindegliederzahlen entspricht.

Die landeskirchlichen Kunden haben die Mehreinnahmen in den vergangenen Jahren im Wesentlichen zum Ausgleich der Versorgungslücken bei den Versorgungskassen verwendet. Da die Versorgungskassen aber nicht mehr ihren Versorgungsauftrag über Bankeinlagen abdecken können und aufgrund der Größe der Kassen die Wertpapiertransaktionen häufig ohne die kirchlichen Banken abgewickelt werden, profitiert auch die Bank für Kirche und Diakonie nicht mehr von einem höheren Anlagevolumen bei den Versorgungskassen. Das höhere Kirchensteueraufkommen wirkt aber positiv auf die Einnahmesituation von Kirchenkreisen und Kirchengemeinden, die dadurch ein höheres Kapitalanlagevolumen generieren. Allerdings zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass die bessere Einnahmesituation und das niedrige Zinsniveau dazu führten, in der Vergangenheit aufgenommene Darlehen zurückzuzahlen.

Entwicklung der Diakonie

Das Jahr 2018 war von einer langwierigen Regierungsbildung, einigen innenpolitischen Turbulenzen und auch von demokratiefeindlichen und nationalistischen Strömungen geprägt. Die Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche tritt darum deutlich für eine offene und demokratische Gesellschaft ein, in der alle Menschen ihren Platz finden können, wie unterschiedlich die Hintergründe, Lebensweisen, Bedürfnisse und Herausforderungen auch sein mögen. Deutschland ist ein Einwanderungsland mit stetig steigendem Anteil an Migration und kultureller Vielfalt. Kultursensibles Arbeiten wird in allen Arbeitsbereichen der Diakonie notwendiger. Zugleich sind die Auswirkungen des demografischen Wandels deutlich zu spüren. Das Thema Pflege wird zunehmend wichtig und erfährt eine große gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Gleichzeitig greift der Fachkräftemangel in allen erzieherischen, sozialen und Gesundheitsberufen um sich. Die Diakonie benötigt verstärkt Maßnahmen zur Anwerbung von Fachkräften auch aus dem Ausland. Diesen Spagat zu bewerkstelligen

und dabei weitere aktuelle Entwicklungen wie z.B. die Digitalisierung konstruktiv aufzugreifen und zu integrieren, prägt die Zukunft und fordert die diakonischen Träger und Unternehmen heraus.

Wettbewerbssituation und Marktstellung

Neben der Bank für Kirche und Diakonie gibt es eine

weitere evangelisch ausgerichtete Kirchenbank, die Evangelische Bank. Schwerpunkte liegen ebenfalls in den Bereichen der angestammten Landeskirchen, sie agiert auch bundesweit sowie bei Trägern der freien Wohlfahrtspflege. Darüber hinaus sehen wir die örtlichen Sparkassen und Volksbanken sowie zum Teil auch die Direktbanken und ökologisch ausgerichtete Banken als Mitbewerber.

Geschäftsverlauf im abgelaufenen Geschäftsjahr sowie Prognosen für das nächste Jahr

Die Geschäftsentwicklung unserer Bank verlief im Geschäftsjahr erfolgreich und war geprägt von einer Ausweitung der Kundenforderungen. Bei erwarteten rückläufigen Kundeneinlagen konnten die gesteckten Ziele im Kundenwertpapiergeschäft übertroffen werden. Unsere Ertragslage ermöglicht es uns, neben der Ausschüttung einer Dividende von 4 % und der planmäßigen Dotierung der Rücklagen eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel vorzunehmen. Im Folgenden werden auch die Abweichungen zu den Prognosen des Vorjahrs dargestellt.

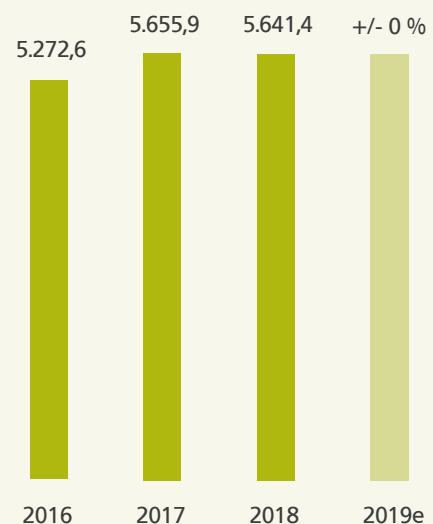
Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für das Jahr 2019 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Bilanzsumme

Die im Vorjahr prognostizierte Entwicklung der Bilanzsumme ist eingetreten. Im Vorjahrsvergleich sank die Bilanzsumme marginal um 0,3 % auf EUR 5.641,4 Mio. aufgrund des erwarteten Rückgangs der Kundeneinlagen. Die durchschnittliche Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % auf EUR 5.892,1 Mio.

Die Bilanzsumme unserer Bank wird auch im kommenden Berichtsjahr im Wesentlichen von der Entwicklung der Kundeneinlagen abhängen. Unter der Bedingung einer marktgerechten Verzinsung unserer variablen und kurzfristigen Einlagen planen wir trotz des zu erwartenden anhaltenden Niedrigzinsumfelds im folgenden Geschäftsjahr mit leicht steigenden Kundeneinlagen und einer nahezu konstanten Bilanzsumme. Zudem erwarten wir einen Rückgang der durchschnittlichen Bilanzsumme um 2,4 %.

Entwicklung der Bilanzsumme in EUR Mio.



Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

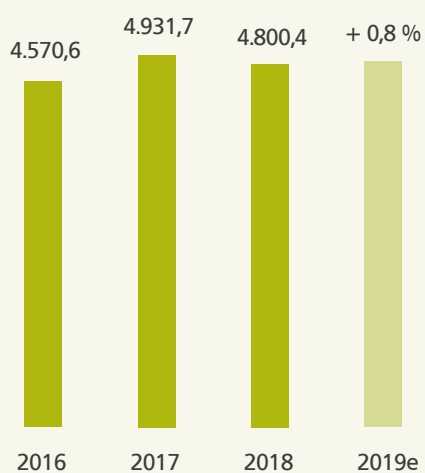
	Berichtsjahr % in Relation zur Bilanzsumme	Vorjahr % in Relation zur Bilanzsumme
AKTIVA		
Forderungen an Kreditinstitute	1,5	6,0
Forderungen an Kunden	31,5	30,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54,3	52,4
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9,3	7,6
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	1,2	1,2
PASSIVA		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6,5	5,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	85,1	87,2
darunter:		
- Spareinlagen	18,1	20,8
- andere Verbindlichkeiten	67,0	66,4
- verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	4,0	3,5

Wertpapierkategorien

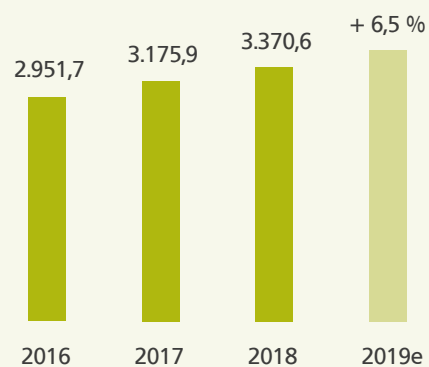
	Berichtsjahr % in Relation zur Bilanzsumme	Vorjahr % in Relation zur Bilanzsumme
Wertpapiere des Anlagevermögens	0,0	0,0
Wertpapiere der Liquiditätsreserve	63,6	60,0
Wertpapiere im Handelsbestand	0,0	0,0

Die Vermögensstruktur der Bank für Kirche und Diakonie ist weiterhin durch eine hohe Liquidität in Form eines liquiden Wertpapierbestands gekennzeichnet. Dabei stellen die Einlagen unserer Kunden die Hauptfinanzierungsquelle dar.

Entwicklung der Kundeneinlagen in EUR Mio.



Entwicklung des Kundenwertpapiervolumens in EUR Mio.



Kundeneinlagen

Bei unseren Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2018 waren wir aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase von einem Rückgang der bilanziellen Kundeneinlagen in einem Umfang von rund 1,7 % ausgegangen. Bis zum Bilanzstichtag haben wir einen Rückgang von 2,7 % auf EUR 4.800,4 Mio. verzeichnet. Die trotz der anfänglichen Unsicherheiten rund um die Einführung der MiFID II-Anforderungen (Markets in Financial Instruments Directive II) verstärkte Nachfrage nach außerbilanziellen Produkten, speziell nach Wertpapieren, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten, hat im Wesentlichen zu dieser Entwicklung beigetragen.

Die Kundeneinlagen (siehe auch Abbildung auf Seite 59) stellen – nach wie vor – mit 85,1 % (Vorjahr 87,2 %) den höchsten Anteil an der Bilanzsumme. Innerhalb der Kundeneinlagen führte die in den Vorjahren optimierte Produktpalette in Verbindung mit unserer aktiven Kundenansprache im Berichtsjahr zu einer Reduzierung der Liquiditätsvorhaltung auf Kontokorrentkonten unserer Kunden zugunsten anderer Passiv-Produkte wie z. B. des Kündigungsgelds.

Bei unseren Planungsrechnungen für 2019 sind wir davon ausgegangen, dass das niedrige Zinsniveau auch 2019 andauert. Wir rechnen in diesem Kontext einerseits mit einer anhaltenden Nachfrage nach außerbilanziellen Produkten, speziell Wertpapieren, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten, andererseits aber auch im Rahmen der ganzheitlichen Vermögensallokation unserer Kunden mit leicht steigenden bilanziellen Kundengeldern in einem Umfang von rund 0,8 %.

Bankenrefinanzierungen

Der Trend, dass die Bankenrefinanzierungen in Form von Fördermitteln der Förderinstitute KfW Förderbank sowie der NRW BANK angesichts der günstigen eigenen Finanzierungsmöglichkeiten an Bedeutung verlieren, hat sich auch im Berichtsjahr – stärker als erwartet – fortgesetzt. Der Bestand an Bankenrefinanzierungen stieg aber aufgrund kurzfristiger Refinanzierungen in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank in Höhe von nominal EUR 90,0 Mio., die mit dem Ziel der Stabilisierung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer (LCR) aufgenommen wurden, insgesamt auf EUR 366,6 Mio. (Vorjahr EUR 289,5 Mio.).

Die Entwicklung der Bankenrefinanzierungen ist im Wesentlichen abhängig von den kreditgeschäftlichen Aktivitäten und der Realisierung der Finanzierungs-

wünsche unserer Kunden. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus haben wir in den letzten Geschäftsjahren die Finanzierungsanfragen unserer Kunden überwiegend aus eigenen Darlehnsmitteln gedeckt. Die zinsgünstigen Kreditprogramme der einschlägigen Förderbanken finden aber grundsätzlich Berücksichtigung in unserem ganzheitlichen Finanzierungsansatz. Für das Geschäftsjahr 2019 prognostizieren wir in Analogie zu unserem erwarteten Kreditwachstum eine Zunahme dieser Bankenrefinanzierungen um mehr als 5,0 %. Die zum Jahresende getätigten Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank planen wir zeitnah Anfang 2019 zurückzuführen. Zum Jahresende 2019 rechnen wir daher insgesamt mit einer Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um rund EUR 75,0 Mio.

Eigene Vermögensanlagen

Die Barreserve wurde im Vergleich zum Vorjahrsstichtag von EUR 126,3 Mio. auf EUR 93,4 Mio. reduziert. Dieses ist auf die Feinsteuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen zurückzuführen.

Vor dem Hintergrund der anhaltend hohen Kreditnachfrage unserer Kunden und der prognostizierten rückläufigen Entwicklung der Kundeneinlagen wurden vor allem die Forderungen an Kreditinstitute von EUR 341,2 Mio. auf EUR 84,9 Mio. im Berichtszeitraum überplanmäßig abgebaut. Gleichzeitig wurden unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen die eigenen Wertpapieranlagen – abweichend zur Prognose – um 5,7 % auf EUR 3.588,0 Mio. aufgestockt.

Die Bankguthaben enthalten die kurzfristig verfügbaren Guthaben zur Zahlungsverkehrsdisposition. Von den Wertpapieranlagen sind EUR 3.064,0 Mio. (Vorjahr EUR 2.965,6 Mio.) in Schuldverschreibungen mit variabler bzw. fester Verzinsung investiert. Den Bestand an Investmentfonds haben wir im Geschäftsjahr 2018 von EUR 427,5 Mio. auf EUR 524,0 Mio. durch Kapitalabrufe offener Commitments und zur besseren Aussteuerung der Liquiditätsanforderungen entsprechend unserem Investitionsplan ausgeweitet.

Der Bereich der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, z. B. Investmentfonds) stellt trotz der erfreulichen Ausweitung unseres Kundenkreditgeschäfts unverändert den höchsten Anteil unseres Vermögens in Relation zur Bilanzsumme dar. Sämtliche Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentfonds haben wir der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach

dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Anlage in verzinsliche Wertpapiere bildet dabei nach wie vor mit rund 85,4 % (Vorjahr 87,4 %) aller Wertpapieranlagen den Investitionsschwerpunkt. Von diesen Schuldverschreibungen sind 22,8 % mit einer variablen Verzinsung ausgestattet. Zum 31.12.2018 entfallen rund 63,1 % auf Bankschuldverschreibungen, 18,9 % auf verzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten und 16,8 % auf gedeckte Anleihen (Deutsche Pfandbriefe und ausländische Covered Bonds). Der Anteil von Unternehmensanleihen betrug rund 1,2 %. Für die Emittenten unserer im Bestand befindlichen verzinslichen Wertpapiere liegen Ratings anerkannter Ratingagenturen vor. Mit Ausnahme von fünf Wertpapieren mit einem Nominalvolumen in Höhe von EUR 65,0 Mio., verteilt auf zwei Emittenten, weisen alle übrigen Emittenten ein Rating von A- und besser auf.

Zum Zwecke der Risikodiversifikation bzw. zur besseren Feinststeuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen haben wir – wie oben beschrieben – unser Engagement in Investmentfonds im Vergleich zum Vorjahr erneut weiter um EUR 96,5 Mio. auf EUR 524,0 Mio. ausgeweitet. Zum Bilanzstichtag entspricht dies einem Anteil von 14,6 % der Wertpapieranlagen (Vorjahr 12,6 %). Die Investitionen im Fondsbereich entfallen schwerpunktmäßig auf Rentenfonds (weltweit), Mischfonds mit Aktien (Europa) und Renten (weltweit) sowie Immobilienfonds (Europa).

Insgesamt haben sich die Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen im Vergleich zum Vorjahr um rund EUR 61,4 Mio. (-1,6 %) verringert. Bei unserer Prognose in der Vorperiode sind wir von einem Rückgang in einer Größenordnung von rund EUR 115 Mio. ausgegangen. Die Abweichung resultiert aus zusätzlichen Wertpapieranlagen zur Steuerung der Liquidität.

Bei den Bankguthaben planen wir mit nahezu unveränderten Beständen auf dem Niveau des Berichtsjahrs. Das Volumen der Wertpapieranlagen wird im Jahr 2019 voraussichtlich um rund EUR 154 Mio. unterhalb des Niveaus des Berichtsjahrs liegen, da wir von einer anhaltend hohen Kreditnachfrage unserer Kunden und nur leicht steigenden Kundeneinlagen ausgehen. Nebenbedingung bei der Wiederanlage fälliger Wertpapiere in einer Größenordnung von rund EUR 250,0 Mio. bleibt die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2018 haben wir einen bankeigenen Spezialfonds für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen aufgelegt, welcher sukzessive aufgebaut wird. Für das Berichtsjahr 2019 gehen wir insgesamt von einem Anstieg der Investitionen im Fondsbereich um mehr als 10 %, auch bedingt

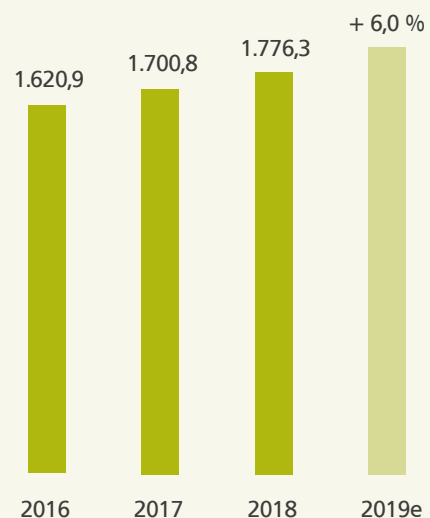
durch den Abruf offener Commitments, aus.

Kreditgeschäft

Aufgrund unseres in der Satzung festgeschriebenen Auftrags sind unsere Kreditnehmer Institutionen aus Kirche, Diakonie und Mission sowie Einrichtungen, die überwiegend diesen Zwecken dienen oder an denen solche Körperschaften beteiligt sind. Voraussetzung für die projektbezogene Vergabe von Krediten an sonstige Investoren ist, dass die Mittel unmittelbar der Förderung von Kirche und Diakonie dienen oder unter ethisch nachhaltigen Aspekten im Konsortialkreditgeschäft vertretbar sind. Privatkunden, die unsere christlichen Werte teilen, gehören ebenfalls zum Kundenkreis der Bank für Kirche und Diakonie.

Im Berichtsjahr konnten wir das Kreditgeschäft als Spezialbank für Kirche und Diakonie mit unseren Kunden intensivieren und deutlich ausbauen. Die massiven Investitionen der vergangenen Jahre in die Kundenberatung und die Kreditvergabeprozesse haben zu einem enormen Wachstum bei den neuen Kreditzusagen geführt und unsere Entscheidung bestätigt. Im Ergebnis konnten im vergangenen Jahr EUR 363,2 Mio. an neuen Krediten zugesagt werden, größtenteils an Einrichtungen für ältere Menschen und für bezahlbaren Wohnraum sowie weitere soziale Einrichtungen wie Krankenhäuser, Kindergärten sowie Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen; das ist ein Plus von + 45,2 % und

Entwicklung des Kreditgeschäfts in EUR Mio.



ein absoluter Höchstwert (siehe auch Abbildung unten).

Unsere Kunden, insbesondere aus der Sozialwirtschaft, nutzten im abgelaufenen Geschäftsjahr die anhaltende Niedrigzinsphase und bevorzugten langfristige Darlehen, um die Anforderungen – wie z.B. aus den Pflegestärkungsgesetzen und dem Bundesteilhabegesetz – zu erfüllen und Modernisierungen durchzuführen. Nahezu unverändert machen die langfristigen Darlehen mit 99,4 % den größten Anteil an den gesamten Kundenforderungen aus. Die Inanspruchnahme der eher kurzfristigen Kontokorrentkredite lag zum Bilanzstichtag bei EUR 10,9 Mio. (Vorjahr EUR 8,3 Mio.). Durch unsere komfortable Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung konnten wir allen vertretbaren Kreditwünschen unserer Kundschaft entsprechen.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die bilanziellen Kundenforderungen um über EUR 75,4 Mio. auf EUR 1.776,3 Mio. Das ist ein Plus von 4,4 % (siehe auch Abbildung auf S. 61). Unter Berücksichtigung der Entwicklung der außerbilanziellen unwiderruflichen Kreditzusagen, die zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite darstellen, konnte insgesamt eine Steigerung um 12,3 % erreicht werden. Zwar konnten wir unser geplantes bilanzielles Wachstum von 6,0 % vor dem Hintergrund der noch nicht abgerufenen Darlehenszusagen nicht vollständig

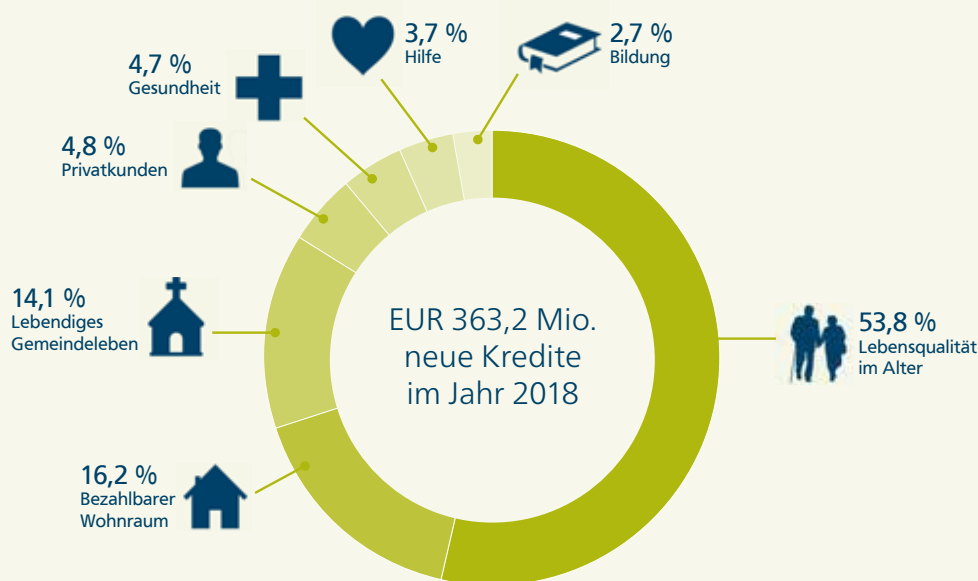
erreichen, wir freuen uns aber über die positive Entwicklung bei den Neu-Kreditzusagen.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für einzelne Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen der CRR haben wir während des gesamten Berichtszeitraums stets eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden bewerteten wir auch zum Jahresende 2018 wieder mit besonderer Vorsicht. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Für das Geschäftsjahr 2019 erwarten wir weiterhin eine starke Kreditnachfrage unserer Kunden. Diese Prognose basiert auf der Annahme, dass notwendige Investitionen im Krankenhaus- und Pflegesektor zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben getätigt werden. Das niedrige Zinsniveau dürfte die Kreditnachfrage anderer institutioneller Kunden sowie aus dem privaten Wohnungsbau ebenso begünstigen. Aus den vorhandenen unwiderruflichen Kreditzusagen rechnen wir zudem mit verstärkten Kapitalabrufen je nach Baufortschritt der einzelnen Finanzierungsmaßnahmen unserer Kunden, sodass wir insgesamt von einem bilanziellen Wachstum in Höhe von nahezu 6,0 % im Kundenkreditgeschäft ausgehen.

Neue Kredite im Jahr 2018



Außerbilanzielles Geschäft

Zum Bilanzstichtag betrugen die Eventualverbindlichkeiten in Form von Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen für unsere Kunden EUR 30,6 Mio. (Vorjahr EUR 19,5 Mio.). Die unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Berichtsjahr um EUR 154,4 Mio. auf EUR 335,9 Mio. deutlich und enthalten auch noch nicht abgerufene Commitments für Investmentfondsanlagen in Höhe von EUR 34,2 Mio. Der Anstieg entfällt insbesondere auf befristete Darlehenszusagen von unter einem Jahr.

Zum 31.12.2018 haben wir Zinsderivate in Form von Zinsswap-Geschäften zur Aktiv-/Passivsteuerung mit einem Gesamtvolumen in Höhe von EUR 50,0 Mio. nominal im Bestand.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Unser Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft umfasst im Wesentlichen das Kundenwertpapiergeschäft sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden. Die in den letzten Jahren äußerst positive Entwicklung unseres Wertpapiergeschäfts mit unseren Kunden im Rahmen unseres ganzheitlichen Beratungsangebots hat sich auch im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt. Aufgrund unserer qualitativ hochwertigen Beratungen sowie des anhaltend niedrigen Zinsniveaus konnte die geplante Netto-Bestandsveränderung entsprechend unserer Vorjahrsprognose sogar übertroffen werden. Auch im Zahlungsverkehr setzt sich der positive Trend fort.

Kundenwertpapiergeschäft

Im Bereich Wertpapiere haben unsere Kunden im Jahr 2018 bezogen auf die Kurswerte EUR 3.370,6 Mio. (Vorjahr EUR 3.175,9 Mio.) angelegt (siehe auch Abbildung auf Seite 59). Die geplante Netto-Bestandsveränderung in Höhe von EUR 259,3 Mio. konnte angesichts rückläufiger Renten- und Aktienmärkten und trotz Einführung von MiFID II mit einem Wert von EUR 314,4 Mio. übertroffen werden.

Die Vermögensstrukturierung der Kapitalanlage unter nachhaltigen Aspekten ist für unsere Kunden von besonderer Bedeutung. Wir freuen uns, unseren Kunden in allen Anlageklassen (Liquidität, Renten, Aktien, Immobilien, Mikrofinanzen) nachhaltige Konzepte anbieten zu können. Um eine positive Realverzinsung zu erhalten, sind unsere Kunden auch bereit, höhere Risiken einzugehen. Zur (Risiko-) Streuung werden verschiedene professionelle Managementstile in Form von Fondsinvestments und Vermögensverwaltungen präferiert. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch

die Diversifikation innerhalb einzelner Anlageklassen. Hierbei unterstützt beispielsweise seit August 2018 unser Fonds FairZinsGlobal.

Seit acht Jahren erfreut sich der FairWorldFonds über stetigen Zuwachs. Der mit entwicklungspolitischen Kriterien ausgestattete Fonds hatte am Bilanzstichtag ein Volumen von rund EUR 1,0 Mrd. Mit dieser Anlageform beginnen viele unserer Kunden ihre Vermögensstrukturierung.

Nach unseren Einschätzungen gehen wir im Geschäftsjahr 2019 im Rahmen unseres ganzheitlichen Beratungsangebots von einer positiven Netto-Bestandsveränderung insbesondere bei Wertpapieranlagen, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten in einer Größenordnung von EUR 218,1 Mio. aus.

Zahlungsverkehr

Für unsere Kunden haben wir im Berichtsjahr rund 18,9 Mio. Transaktionen durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Plus von 1,7 % und ein Indikator dafür, dass der Zahlungsverkehr zuverlässig funktioniert und unsere Kunden zufrieden mit unseren Leistungen sind.

Die Bank entwickelt kontinuierlich zeitgemäße Produkte, um beispielsweise Spenden zu digitalisieren: Unsere Internetplattform KD-onlineSpende bringt Spender und Spendenorganisationen zusammen.

Positiv ist die Entwicklung bei unserem Online-Bezahlverfahren paydirekt. Der Anstieg um rund 159 % bei den paydirekt-Zahlungen macht deutlich, dass auch unsere Kunden von den vielfältigen Vorteilen dieser PayPal-Alternative profitieren möchten.

Immer mehr Privatkunden haben ihre Konten zu jeder Zeit und überall mit unserem Mobile-Banking im Griff. 429 neue Nutzer haben sich im Berichtsjahr für diese Funktion entschieden, das ist ein Zuwachs von 20,8 %.

Das Vertrauen unserer Kunden ist uns wichtig. Besonders im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung legen wir großen Wert darauf, moderne und nutzerorientierte Banking-Lösungen mit Komfort und Sicherheit zu bieten.

Die hohe Zufriedenheit unserer Kunden mit unseren Zahlungsverkehrsdienstleistungen lässt sich im Geschäftsjahr 2018 aus den beständig hohen Transaktionszahlen ableiten. Wir gehen davon aus, dass die Zahlungsverkehrsaufträge, trotz der von uns zum Februar 2019 geplanten Einführung von maßvollen, verursachungsgerechten Kontoführungsgebühren im institutionellen Kundengeschäft, auch im Folgejahr auf diesem hohen Niveau bleiben werden.

Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsverlauf und zu wesentlichen Ereignissen bzw. wichtigen Vorgängen im Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr war durch keine außergewöhnlichen Vorgänge gekennzeichnet. Planmäßig wurde mit den Vorbereitungen für die im Herbst 2019 durchzuführende Migration unseres IT-Kernbankverfahrens begonnen.

Darstellung des Geschäftsergebnisses

Das Geschäftsergebnis (Jahresüberschuss) hat sich im Berichtszeitraum auf EUR 8,9 Mio. (Vorjahr EUR 8,0 Mio.) erhöht. Hinsichtlich der Darstellung und Analyse des Geschäftsergebnisses verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Ertragslage.

Wesentliche Chancen und Risiken im Hinblick auf den voraussichtlichen Geschäftsverlauf

Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung können aus unerwarteten Gesetzesänderungen im Gesundheitssektor oder hohen Zinsanstiegen resultieren, die sich negativ auf die Kreditnachfrage unserer Kunden auswirken können.

Da das Zinsniveau und eine damit einhergehende marktgerechte Konditionengestaltung auch wesentlichen Einfluss auf das Einlagengeschäft haben, könnte bei abweichenden Zinsentwicklungen zudem das Risiko bestehen, dass unsere erwartete Entwicklung im Einlagengeschäft und bei den Eigenanlagen nicht eintritt. Rückläufige Kundeneinlagen entgegen unserer Planungsrechnung könnten bei einer überplanmäßigen Kreditnachfrage die Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungen z. B. in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank bedingen.

Der prognostizierte Netto-Absatz im Kundenwertpapiergeschäft ist u. a. abhängig von den konjunkturellen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Sollte sich die Stimmung an den Börsen bei einer weltwirtschaftlichen Verschlechterung eintrüben, besteht das Risiko, dass sich das Kundenwertpapiergeschäft und die Fondsvermittlungsgeschäfte spürbar schlechter als geplant entwickeln. Auch ein deutlicher Zinsanstieg könnte negative Folgen für die Entwicklung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts haben.

Wesentliche Chancen in der Geschäftsentwicklung im Kundenkreditgeschäft sehen wir insbesondere dann, wenn die Finanzierungsanfragen unserer Bestandskunden, aber auch von Neukunden – entgegen unserer Prognose – stärker zunehmen als erwartet.

Im Einlagengeschäft bieten wir unseren institutionellen und privaten Kunden und Mitgliedern eine aktive Kundenbetreuung mit einer ganzheitlichen Beratung auf gewohnt hohem Niveau und faire Konditionen. Unsere auf ethisch-nachhaltige Kriterien ausgerichtete, qualitativ hochwertige, ganzheitliche und strukturierte Beratung sehen wir als großen Wettbewerbsvorteil. Chancen ergeben sich bei einer stärkeren wertvolumensbezogenen Marktdurchdringung und aus der Gewinnung von Neukunden.

Im außerbilanziellen Kundengeschäft sehen wir eine Verbesserung unseres Dienstleistungsgeschäfts unter der Annahme, dass die geopolitischen Entwicklungen und die anhaltende Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten die Anlageentscheidungen unserer Kunden dahin gehend beeinflussen, verstärkt in Wertpapieranlagen zu investieren. Auch die Fortsetzung unseres Beratungsansatzes mit dem Ziel einer langfristigen ganzheitlichen Vermögensstrukturierung birgt die Chance zu höheren Wertpapierumsätzen, neuen Vermögensverwaltungsmandaten sowie zunehmenden Fondsvermittlungen.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des abgelaufenen Geschäftsjahrs einschließlich der Prognose der voraussichtlichen Entwicklung

Vermögenslage

Eigenmittel

Die bilanziellen und aufsichtlichen Eigenmittel sowie die Kapitalquoten nach Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation, CRR) stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Bilanzielle Eigenmittel ¹⁾	453.023	416.718	36.305	8,7
Aufsichtliche Eigenmittel (Art. 72 CRR)	440.855	417.562	23.293	5,6
Harte Kernkapitalquote	15,8 %	15,8 %		
Kernkapitalquote	15,8 %	15,8 %		
Gesamtkapitalquote	16,8 %	17,0 %		

1) Hierzu rechnen die Passivposten 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Qualitativ und quantitativ angemessene Eigenmittel bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare und zunehmend an Bedeutung gewinnende Grundlage einer soliden Geschäftspolitik, auch als Bezugsgrößen für eine Reihe von Aufsichtsnormen. Unsere Vorjahrsprognosen zur Entwicklung der Eigenmittel gemäß Art. 72 CRR sowie der Kapitalquoten sind im Wesentlichen eingetreten.

Bedingt durch die zusätzliche Anteilszeichnung unserer Mitglieder im Berichtsjahr erhöhten sich die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder zum Bilanzstichtag auf EUR 42,4 Mio. (Vorjahr EUR 39,9 Mio.). Auch die Ergebnisrücklagen konnten nach Beschluss der Generalversammlung im Juni 2018 durch die Zuführung aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahrs 2017 um EUR 7,0 Mio. auf EUR 177,4 Mio. aufgestockt werden. Die bilanziellen Eigenmittel sind nicht zuletzt durch die Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur kontinuierlichen Stärkung des Kernkapitals in Höhe von EUR 27,3 Mio. insgesamt von EUR 416,7 Mio. auf EUR 453,0 Mio. angestiegen.

Unsere Eigenmittel auf Grundlage der aktuell gültigen Kapitaladäquanzverordnung (CRR) belaufen sich zum Bilanzstichtag auf EUR 440,9 Mio. (Vorjahr EUR 417,6 Mio.). Die konsequente und kontinuierliche Stärkung unseres Kernkapitals hat im Vorjahrsvergleich zu einer Erhöhung um EUR 29,4 Mio. auf EUR 416,4 Mio. geführt; das entspricht 7,4 % der Bilanzsumme. Unsere Kernkapitalquote konnte mit den steigenden Eigenmittelanforderungen sowie der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten Schritt halten und beträgt zum Bilanzstichtag unverändert zum Vorjahr 15,8 %. Die Gesamtkapitalquote sank leicht von 17,0 % auf 16,8 %.

Die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP-Bescheid (SREP – Supervisory Review and Evaluation Process) vom 10. November 2017 wurden von uns im Geschäftsjahr 2018 ebenso wie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer aus dem Bescheid vom 23. Januar 2018 jederzeit mit ausreichendem Spielraum eingehalten.

Nach unserer Unternehmensplanung ist auch zukünftig unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsentwicklung von einer Einhaltung der generell geforderten und individuellen Kapitalanforderungen auszugehen. Unser Bestreben ist es, den Prozess der kontinuierlichen Rücklagenzuführung und Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Stärkung unseres Kernkapitals für die steigenden Anforderungen konsequent weiterzuverfolgen.

Aus dem Ergebnis des Geschäftsjahrs 2018 und durch die Umbuchung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB konnten dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) insgesamt EUR 27,3 Mio. zugeführt werden. Die Einstellung in die gesetzliche Rücklage und in die anderen Ergebnisrücklagen durch die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses 2018 wird, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalversammlung, ebenfalls zu einer Erhöhung unserer Eigenmittel im Sinne des Artikels 72 der CRR um EUR 7,3 Mio. führen.

Nach unserer Planungsrechnung, die auf den zuvor genannten bzw. den zur Ertragslage dargestellten Prämissen beruht, erwarten wir aus dem Ergebnis des

Geschäftsjahrs 2019 eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel durch die voraussichtliche Dotierung der Rücklagen und des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Diese prognostizierten Aufstockungen unseres Kernkapitals unterstützen uns bei der Erfüllung der in den nächsten Jahren steigenden Eigenmittelanforderungen sowie der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten. Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen erwarten wir keine außergewöhnlichen Belastungen sowie Risiken aus der Umsetzung der steigenden Eigenmittelanforderungen gemäß CRR bzw. CRD sowie aus dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess Supervisory Reporting and Evaluation Process (SREP). Vor dem Hintergrund der prognostizierten Geschäftsentwicklung für 2019 rechnen wir mit Kapitalquoten zwischen 15 % und 17 %.

Nach unseren Einschätzungen werden die dargestellten Risiken der künftigen Entwicklung die Vermögenslage unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose nicht wesentlich negativ beeinflussen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, sehen wir bei einer überplanmäßigen, positiven Entwicklung der Ertragslage unserer Bank, verbunden mit der Möglichkeit, unsere Eigenmittel bzw. unsere Risikotragfähigkeit langfristig zu stärken und damit unsere Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Sicherungseinrichtung

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutsicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz (im sogenannten „dualen System“) parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Finanz- und Liquiditätslage

	Berichtsjahr	Vorjahr
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	122,5 %	108,3 %

Unsere Passivstruktur ist von einem relativ hohen Anteil an breit gestreuten Kundeneinlagen geprägt. Von daher besteht nahezu keine Abhängigkeit von Refinanzie-

rungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Zusätzlich zu den Kriterien Sicherheit, Rentabilität und Nachhaltigkeit berücksichtigen wir bei unserer Geldanlage aufgrund unserer besonderen Kundenstruktur auch erhöhte Liquiditätsschwankungen, ausgelöst durch Kundentransaktionen.

Die Zahlungsbereitschaft der Bank für Kirche und Diakonie war im Berichtszeitraum stets gegeben. Beschränkungen der Liquiditätsversorgung haben sich nicht ergeben und Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen waren ebenfalls nicht zu beobachten.

Die Erfüllung der Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio [LCR]) zu 100 % (Vorjahr 80 %) haben wir – wie erwartet – im Jahr 2018 eingehalten.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank entsprechende Guthaben unterhalten.

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflusst haben, wurden im Berichtszeitraum nicht getätigt.

Insofern ist unsere Vorjahrsprognose zur Entwicklung der Liquiditäts- und Finanzlage eingetreten.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservehaltung sowie die im Jahr 2018 final auf 100 % angestiegene Anforderung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) werden wir auch im Geschäftsjahr 2019 nachzeitigem Kenntnisstand einhalten. Die Anforderungen an die in Zukunft einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR), die sich noch in der Beobachtungsphase befindet, werden wir aller Voraussicht nach erfüllen. Auf Grundlage der bekannten Berechnungsvorschriften begleiten wir die derzeitigen Entwicklungen und erwarten insofern keine wesentlichen Risiken aus der Umsetzung.

Mit einer wesentlichen Beeinträchtigung unserer Liquiditätslage ist, bedingt durch unsere Hauptrefinanzierungsquelle – die Kundeneinlagen –, durch eine planvolle und ausgewogene Liquiditätssteuerung und durch jederzeitige Refinanzierungsmöglichkeiten im genossenschaftlichen Finanzverbund sowie bei der Deutschen Bundesbank, auch im folgenden Geschäftsjahr nicht zu rechnen.

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Bank für Kirche und Diakonie stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	41.190	43.313	- 2.123	- 4,9
Lfd. Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	14.548	15.394	- 846	- 5,5
Provisionsüberschuss ²⁾	9.524	9.389	135	1,4
Sonstige betriebliche Erträge	756	1.896	- 1.140	- 60,1
Personalaufwand	16.841	16.020	821	5,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	12.346	11.288	1.058	9,4
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	833	774	59	7,6
Bewertungsergebnis ³⁾	11.932	- 1.228	13.160	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	47.530	40.277	7.253	18,0
Steueraufwand	11.282	12.340	- 1.058	- 8,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	27.325	19.900	7.425	37,3
Jahresüberschuss	8.923	8.037	886	11,0

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 13-16

Neben dem Jahresüberschuss ist das Betriebsergebnis vor Bewertung für die Beurteilung der Ertragslage von Bedeutung und daher eine wichtige interne Steuerungsgröße unserer Bank. Es ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss zuzüglich der Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken, des Steueraufwands sowie des Bewertungsergebnisses, bereinigt um wesentliche periodenfremde Erfolgsposten bzw. Einmaleffekte und Sondereinflüsse.

Im Berichtsjahr konnten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von EUR 35,7 Mio. (Vorjahr EUR 40,3 Mio.) erzielen, was unsere Planungsrechnung in der Vorperiode um EUR 0,9 Mio. leicht übertraf. Die Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme hat sich – wie erwartet – von 0,72 % auf 0,61 % verringert. Im Betriebsergebnis vor Bewertung blieben betriebswirtschaftlich außerordentliche Erträge und Aufwendungen in einer Größenordnung von saldiert rund EUR 0,2 Mio. aus Einmaleffekten bzw. Sondereinflüssen unberücksichtigt. Zu diesen betriebswirtschaftlich außerordentlichen Geschäftsvorfällen zählt im Geschäftsjahr 2018 hauptsächlich unsere Zuwendung zur KD-Bank-Stiftung. Der Rückgang des Betriebsergebnisses um EUR 4,6 Mio. resultiert insbesondere aus rückläufigen Zinserträgen und gestiegenen Verwaltungsaufwendungen. Die positive Planabweichung von EUR 0,9 Mio. entfällt insbesondere auf höhere Investmentfondserträge.

Das anhaltende Niedrigzinsumfeld und der damit verbundene Druck auf die Zinsmargen führte – wie prognostiziert – im Ergebnis zu einem weiteren Rückgang des Zinsüberschusses um rund EUR 2,1 Mio. auf EUR 41,2 Mio.

Während wir bei den Kundeneinlagen nur in geringem Umfang die negativen Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt an unsere Kunden weitergeben, können wir ertragsseitig auslaufende, höher verzinsliche Positionen nicht adäquat reinvestieren. Dieser Umstand belastet unsere Ertragslage entsprechend. Aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften konnten wir laufende Erträge von EUR 14,5 Mio. (Vorjahr EUR 15,4 Mio.) generieren. Auch hier macht sich das niedrige Zinsniveau bemerkbar. Zur Stabilisierung der Erträge im Niedrigzinsumfeld messen wir dem Provisionsergebnis eine größere Bedeutung zu. Dieses konnte trotz niedrigerer Erträgen aus dem Kundenwertpapiergeschäft im Wesentlichen aufgrund von gestiegenen Erträgen aus Vermittlungsgeschäften mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank und Erträgen aus dem Zahlungsverkehr unsere Erwartungen erfüllen.

Die gesamten ordentlichen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen im Berichtsjahr überplanmäßig an. Der Personalaufwand erhöhte sich dabei – weniger deutlich als geplant – um EUR 0,8 Mio. auf EUR 16,8 Mio. aufgrund von Neueinstellungen, Höhergruppierungen und Tarifanpassungen. Entgegen unserer Planungsrechnung für das Geschäftsjahr 2018 stiegen die anderen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen um EUR 1,1 Mio. auf EUR 12,3 Mio. stark an. Als wesentliche Haupttreiber dieser Entwicklung sind die höheren Beiträge zu nationalen und internationalen Einlagensicherungssystemen (+ EUR 0,4 Mio.), die erstmals zu zahlende Umlage für die Digitali-

sierungsoffensive der Genossenschaftlichen FinanzGruppe (+ EUR 0,2 Mio.), steigende Aufwendungen für Beratungsleistungen (+ EUR 0,1 Mio.) u.a. in Zusammenhang mit der Migration unseres Kernbankverfahrens und höhere Instandhaltungsaufwendungen (+ EUR 0,1 Mio.) sowie Mieten für unsere Niederlassungen (+ EUR 0,1 Mio.) zu nennen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen blieben – wie erwartet – nahezu konstant bei EUR 0,8 Mio. Die Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio), die wir als Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um die aufgeführten betriebswirtschaftlich außerordentlichen Sonderfaktoren, ermitteln, hat sich im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aufgrund der zuvor beschriebenen Entwicklungen von 41 % auf 46 % verschlechtert. Die Cost-Income-Ratio liegt damit auf dem Niveau unserer Prognose des Vorjahrs.

Unseren gesamten Wertpapierbestand haben wir – wie in den Vorjahren – nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Ausfälle oder Zahlungsstörungen waren bei den Eigenanlagen nicht zu verzeichnen. Der saldierte Aufwandsüberhang aus der Bewertung unseres Wertpapierbestands hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund EUR 11,2 Mio. erhöht und entfällt im Wesentlichen auf Kurswertabschreibungen von verzinslichen Wertpapieren und unserem Spezialfonds. Letzteres ist auch ein Grund für unsere Planabweichung. Erkennbaren und latenten Risiken im Kundenkreditgeschäft haben wir durch Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausreichend Rechnung getragen. Im Berichtsjahr wurden von uns Einzelwertberichtigungen neu gebildet. Diesen standen (Teil-)Auflösungen von im Vorjahr gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenüber, sodass unser prognostizierter Aufwandsüberhang von EUR 1,2 Mio. nicht eingetreten ist. Vor dem Hintergrund unserer geplanten Geschäftsaktivitäten und der erwarteten steigenden Eigenkapitalanforderungen wurden in Vorjahren gebildete Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zur Stärkung unseres Kernkapitals im Berichtsjahr teilweise in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB umgebucht. Die im Bewertungsergebnis enthaltenen Erträge aus der Auflösung der Vorsorgereserven sind in korrespondierender Höhe auch in den Aufwendungen aus den Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV Posten 24a) enthalten und beeinflussen insofern nicht den Jahresüberschuss des Geschäftsjahrs 2018.

Im Vorjahrsvergleich wird ein geringerer Steueraufwand ausgewiesen, der vollständig auf den Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit entfällt. Die jährlich begleitende Betriebsprüfung durch die Groß- und Konzernbetriebsprüfung Herne führte zu keinem nennenswerten steuerlichen Mehraufwand.

Wir freuen uns, dass wir aus dem Ergebnis des Berichtsjahrs in Verbindung mit der zuvor beschriebenen Umbuchung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB unser Kernkapital durch eine zusätzliche Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in einem Umfang von EUR 27,3 Mio. (Vorjahr EUR 19,9 Mio.) erneut deutlich stärken können. Als Jahresüberschuss weisen wir in der Bilanz einen Jahresüberschuss von EUR 8,9 Mio. aus. Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 2018 0,16 % (Vorjahr 0,14 %).

Auf der Grundlage unserer dargestellten Erwartungen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf im Aktiv- und Passivgeschäft sowie unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose, die leicht steigende Zinsen unterstellt, rechnen wir für 2019 aufgrund von rückläufigen Zinserträgen mit einem Zinsergebnis von EUR 52,3 Mio. bzw. 0,91 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Hierin enthalten sind auch die laufenden Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften.

Unser Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen von Erträgen aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft sowie dem Fondsvermittlungsgeschäft geprägt. An Bedeutung gewinnen zusätzliche Erträge aus Vermittlungsgeschäften und die Vereinnahmung von Kontoführungsgebühren im institutionellen und privaten Kundengeschäft. Vor diesem Hintergrund und den prognostizierten Umsatzrenditen im Kundenwertpapiergeschäft planen wir mit einem Anstieg des Provisionsergebnisses auf EUR 11,0 Mio., welches uns in die Lage versetzen soll, das rückläufige Zinsergebnis teilweise zu kompensieren.

Die Personalaufwendungen werden sich nach unserer Planungsrechnung für 2019 um ca. EUR 0,8 Mio. erhöhen. Ursächlich für diese Steigerung sind im Wesentlichen Neueinstellungen zur Erfüllung unserer geschäftspolitischen Ziele, tarifliche Gehaltsanpassungen und Höhergruppierungen. Im Vergleich zum Vorjahr rechnen wir bei den sonstigen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen ebenfalls mit steigenden Kosten von EUR 0,7 Mio., im Wesentlichen verursacht durch die Umlage der Aufwendungen in Zusammenhang mit der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, voraussichtlich höheren Beiträgen zu Sicherungseinrichtungen und Aufwendungen in Verbindung mit der Migration unseres Kernbankverfahrens. Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erwarten wir hingegen nur marginale Erhöhungen. Größere Investitionen, die die Ertragslage wesentlich beeinflussen könnten, sind nicht geplant.

Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2019 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von voraussichtlich rund EUR

31,9 Mio. bzw. 0,56 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Die selbstgesetzte Zielvorgabe einer Cost-Income-Ratio von 50 % wird mit einer prognostizierten Cost-Income-Ratio von knapp unter 50 % voraussichtlich eingehalten.

Unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringmodellen der genossenschaftlichen Organisation ermitteln wir die kalkulatorisch erwarteten Verluste, die in einem Umfang von rund EUR 1,4 Mio. als Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen bei unserer Ertragsplanung berücksichtigt werden.

Im Rahmen unserer Planungsrechnung ergibt sich aus der Bewertung unserer Wertpapieranlagen für 2019 bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung sowie erwarteten Spreadveränderungen in Verbindung mit unserer geplanten Anlagestruktur nach derzeitiger Einschätzung ein negatives Bewertungsergebnis von etwa EUR 3,9 Mio. Ein aus Fälligkeiten von Wertpapieren zu realisierendes positives Ergebnis von rund EUR 0,2 Mio. haben wir ebenfalls in unserer Planung berücksichtigt.

Letztlich ist sowohl das Bewertungsergebnis aus der Bewertung von Kundenforderungen als auch aus der Bewertung der Wertpapieranlagen mit Unwägbarkeiten behaftet, denen wir mit den dargestellten Risikomanagementsystemen begegnen.

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steueraufwendungen und einer geplanten Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie unter Berücksichtigung der erwarteten außerordentlichen Erträge und Aufwendungen, die nicht im voraussichtlichen Betriebsergebnis vor Bewertung enthalten sind, planen wir für das Geschäftsjahr 2019 mit einem Jahresüberschuss von etwa EUR 9,2 Mio. Hieraus wird nach Abzug der Dividendenzahlung an unsere Mitglieder unser Kernkapital weiter gestärkt.

Die im Zusammenhang mit der prognostizierten Ertragslage stehenden Risiken resultieren insbesondere aus dem Marktrisiko und den Kreditrisiken im Kunden- und Eigengeschäft. Auch wenn stark steigende Zinsen, die über unserer Zinsprognose liegen, aktuell nicht erwartet werden, würde ein unerwartet hoher Zinsanstieg vorübergehend zu einem erheblichen Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen führen. Aus Spreadveränderungen, die sich auch aus Unsicherheiten an den Kapitalmärkten ergeben können, könnten zudem zusätzliche Abschreibungen erwachsen. In beiden Fällen würde unsere Ertragslage belastet. Ein weiteres Ertragsrisiko birgt das anhaltende niedrige Zinsniveau. Bei einem rückläufigen Zinsniveau in unserem Anlagehorizont können sich teilweise negative Geld- und Kapitalmarktzinsen aufgrund unserer Eigenanlagenpolitik auf die Zinserträge auswirken. Zudem können

ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die Zinssensibilität der Kunden zu weiter rückläufigen Margen führen und damit unser Zinsergebnis negativ beeinflussen.

Zusätzliche wesentliche Ertragschancen lassen sich ggf. durch eine über unseren Erwartungen liegende Kreditnachfrage unserer Kunden sowie durch die Umsetzung unserer konsequenten ertrags- und risikooptimierten Asset-Allokation realisieren. Moderat über unsere Prognose steigende Zinsen ermöglichen bei der Wiederanlage unserer Eigenanlagen und im Darlehensneugeschäft die Generierung höherer Zinserträge. Bei deutlich fallenden Geld- und Kapitalmarktzinsen und der unterstellten teilweisen Weitergabe der negativen Zinsen an unsere Kunden können sich weitere Ertragschancen ergeben.

Die zusätzliche Gewinnung von Kundenpotenzialen insbesondere im Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft beinhaltet gleichermaßen auch die Chance auf die Erzielung von Mehrerträgen zur Verbesserung unserer Ertragslage.

Risikomanagementsystem

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder und Kunden in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagefragen sicherstellt.

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben branchenübergreifenden Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen oder sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische bankgeschäftliche Risiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- (z. B. Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken) und Marktrisiken (z. B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursänderungen oder sonstigen Preisrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

An dieser Stelle setzen die Risikostrategie, die risiko-/ertragsorientiert ausgestaltet ist, und das Risikomanagementsystem unseres Hauses an. Die Renditeerzielung erfolgt unter den strengen Nebenbedingungen der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Liquiditätssicherung) und der Nachhaltigkeit (Sicherung ethisch-sozialer Standards in der Geldanlage). Unter risikoorientierter Geschäftspolitik verstehen wir, dass unabhängig von der Höhe der zu erzielenden Risikoprämie Geschäfte nur dann abgeschlossen werden, wenn die Risikotragfähigkeit unseres Hauses nachhaltig gewährleistet ist. Ertragsorientiert heißt, dass

ein ausreichender Gewinn mit dem Investment erzielt werden soll. Darauf aufbauend ist es das Ziel unseres Risikomanagements, ausgehend von der Risikotragfähigkeit, negative Abweichungen in der Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Im Mittelpunkt unseres Risikomanagements steht die Gesamtheit aller Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Durch eine Mehrjahresplanung über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren, eine darauf aufgesetzte Kapitalplanung sowie eine operative Jahresplanung und mithilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei. Das in der periodischen Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigte Risikodeckungspotenzial wird auf Grundlage des Fortführungsansatzes ermittelt und beinhaltet sowohl Substanzwerte als auch Planergebnisse. Darüber hinaus werden Risikopuffer berücksichtigt. Es werden regelmäßig, mindestens aber vierteljährlich, Risikotragfähigkeitsberechnungen durchgeführt. Dazu werden alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken in einem Risikolimitsystem erfasst und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Die Darstellung erfolgt dabei auf Jahressicht bzw. ab dem 30.6. eines Jahrs zusätzlich mit Folgejabrbetrachtung.

Neben der Risikotragfähigkeitskonzeption stellt ferner ein komplexes Risikofrüherkennungssystem die rechtzeitige Identifikation von Risiken sicher und gewährleistet, dass im Bedarfsfall ein ausreichender Zeitraum zur Einleitung von Gegenmaßnahmen besteht. Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand.

Die Grundsätze der nicht vollständigen Risikovermeidung, Risikoverminderung, Risikoüberwälzung, Risiko-diversifikation, Risikobegrenzung, Risikofrüherkennung, Risikoüberwachung und Risikolimitierung bilden die Grundlage für eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Die für unser Haus wesentlichen Risiken werden jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur erhoben und transparent gemacht. Kennzahlen sowie Volumens- und Strukturlimitsysteme begrenzen die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken sinnvoll unter der Beachtung von Risiko- und Ertragskonzentrationen. Diversifikationseffekte innerhalb von Risikoarten berücksichtigen wir nur insoweit, als sie in den Modulen von VR-Control sowie in den Risikomessverfahren der Fondsgesellschaften enthalten sind. Risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den

Risikoarten werden von uns im Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigt.

Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Innenrevision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt. Unser Compliance Management System (CMS) zielt darüber hinaus auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens aller Mitarbeitenden der Bank ab. Es erstreckt sich auf alle Geschäftsbereiche und festgelegten operativen Prozesse sowie auf alle bankaufsichtsrechtlichen, aber auch sonstigen Rechtsgebiete. Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stresstests umfassen, werden der Vorstand, die betreffenden Unternehmensbereiche sowie der Aufsichtsrat zeitnah durch monatliche bzw. vierteljährliche Risikoreports informiert. Auch ein Prozess, der die Ad-hoc-Berichterstattung regelt, ist implementiert. Die Risikosteuerung für die Gesamtbank obliegt dem Vorstand. Er wird hierbei regelmäßig von den Bereichen Treasury und Betriebswirtschaft beraten.

Risikokategorien

Im Rahmen der eingesetzten Instrumente und Verfahren ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Für unsere Bank wurden die folgenden Risikokategorien im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich klassifiziert:

Kreditrisiken

Unter den Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft verstehen wir den möglichen Verlust aus Forderungsansprüchen an unsere Kreditnehmer. Hierbei steht das Ausfallrisiko im Vordergrund unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozesse. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kreditnehmer durch Bonitätsverschlechterung oder durch vollständigen oder teilweisen Ausfall seinen Kapitaldienstverpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann.

Aufgrund unserer satzungsmäßigen Ausrichtung entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf gemeinnützige diakonische Einrichtungen und kirchliche Körperschaften. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist von daher weniger breit gestreut als die Struktur anderer Geschäftsbanken. Durch unsere langjährigen Erfahrungen und die partnerschaftliche Begleitung unserer Kreditnehmer sehen wir in dieser strukturellen Besonderheit derzeit keine wesentlichen Risiken. Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen nicht.

Den erkennbaren Risiken des Kundenkreditgeschäfts wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Kredite mit akuten Ausfallrisiken sind hinreichend wertberichtigt. Der Umfang der vollwertigen, aber nach unserer Einschätzung mit erhöhten Risiken behafteten Forderungen ist überschaubar. Für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen ausreichende Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis sowie in Form von Vorsorgereserven.

Unter Kreditrisiken bei Eigengeschäften subsumieren wir die Gefahr, dass Verluste aufgrund des Ausfalls von Emittenten bzw. Kontrahenten oder der Migration in andere Ratingklassen und/oder der adressbezogenen Spreadveränderungen entstehen.

Den Kreditrisiken in Anleihen und Schuldverschreibungen begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Kontrahenten- und Emittentenlimite festgelegt haben und nur Papiere mit einem bestimmten Mindestrating auf Basis der schlechtesten Bewertung führender Ratinggesellschaften in den Bestand nehmen. Zur Diversifizierung des Eigenanlagenportfolios werden auch Papiere ausländischer Emittenten erworben. Dem inhärenten Länderrisiko wird durch differenzierte Länderlimite entsprechend Rechnung getragen.

Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Fonds) können im Rahmen der bestehenden Eigenanlagenstrategie bis zu einem Umfang von 15,0 % und illiquide Assetklassen (Immobilien / sonstige Fonds) bis zu einem Umfang von 5,8 % der jährlichen Planbilanzsumme im Bestand gehalten werden.

Marktrisiken

Unter Marktrisiken verstehen wir eine für unseren Geschäftsbetrieb nachteilige Entwicklung sämtlicher relevanter am Markt gebildeter Preise wie beispielsweise von Zinsstrukturen, Aktienkursen, Devisenkursen etc. und die damit verbundene Gefahr von Vermögens- und Ertragsminderungen.

Das Zinsspannenrisiko stellt für unser Haus aufgrund der herausragenden Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigster Ertragskomponente ein wesentliches Marktrisiko dar. Aufgrund des hohen Anteils an festverzinslichen Schuldverschreibungen ist das Bewertungsrisiko für uns zudem ein nicht unerhebliches Marktrisiko.

Das Aktienkursrisiko besteht für uns in den Eigenanlagen nur in Form von Aktienanteilen in Spezial- und Publikumsfonds. Zudem unterhalten wir keine Handelsbuchpositionen. Das Fremdwährungsrisiko aus ungedeckten Devisengeschäften ist für uns ebenfalls von untergeordneter Bedeutung, da wir üblicherweise nur für unsere Kunden

Devisengeschäfte tätigen, die wir bei unserer Zentralbank mit kongruenten Gegengeschäften absichern.

Als Marktrisiko aus Fonds beschreiben wir die Gefahr, dass sich der Vermögenswert von Fonds aufgrund von Marktpreisveränderungen stärker verringert als erwartet.

Zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken setzen wir ggf. Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswap-Geschäfte bzw. Zinsbegrenzungsvereinbarungen zur Aktiv-/Passivsteuerung. Zum Bilanzstichtag befinden sich Zinssicherungsinstrumente mit einem Nominalwert von EUR 50,0 Mio. im Bankbuch.

Liquiditätsrisiken bzw. Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die derzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Die Einhaltung der ständigen Liquidität wird durch eine ausgewogene Gestaltung der Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite gewährleistet. Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur unseres Instituts wird maßgeblich durch Kundeneinlagen bestimmt. Diese stellen insofern auch die Basis unserer Liquiditätsausstattung dar. Begünstigt wird die Liquiditätssteuerung durch unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren, die neben Ertrags- und Nachhaltigkeits- auch Liquiditätsaspekten ausreichend Rechnung tragen.

Zur Liquiditätsbeschaffung stehen uns zudem alle marktüblichen Finanzinstrumente, insbesondere die Refinanzierungsmöglichkeiten des genossenschaftlichen Finanzverbunds, zur Verfügung. Aufgrund unseres umfangreichen Bestands an börsengängigen und notenbankfähigen Wertpapieren besteht darüber hinaus grundsätzlich die Möglichkeit, hiervon bestimmte Anteile kurzfristig zu liquidieren bzw. im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank zu verpfänden.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, insbesondere der Liquidity Coverage Ratio (LCR), werden regelmäßig überwacht. Unplanmäßige Entwicklungen mit wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditätslage sowie nennenswerte Veränderungen zum Vorjahr haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Operationelle Risiken

Neben Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken einzustellen. Das operationelle Risiko definieren wir als die Gefahr

von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Als weiterer Baustein zur Identifizierung von operationellen Risiken ist ein Beschwerdemanagement in der Bank implementiert. Darüber hinaus ist die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsabwicklung regelmäßig Prüfungsgegenstand der internen und externen Revision.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben. Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung auch die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen haben wir im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag beläuft sich die Gesamtkapitalquote auf 16,8 % und liegt damit deutlich über der individuellen Mindestanforderung von 11,4 %. Die für die Ermittlung zugrunde gelegten anrechenbaren Eigenmittel belaufen sich zum Jahresultimo auf EUR 440,9 Mio.

Wir rechnen in den Folgejahren durch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit weiter ansteigenden Eigenmittelanforderungen. Nach unseren derzeitigen Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2019 ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- bzw. Substanzsituation der Bank gegeben.

Die Risikolage ist, auch bei einem leicht steigenden Zinsniveau, insgesamt als vertretbar einzustufen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Zusammenfassende Beurteilung des Geschäftsverlaufs und der Lage im abgelaufenen Geschäftsjahr sowie Gesamtaussage zur prognostizierten Lage und dem voraussichtlichen Geschäftsverlauf

Die Geschäftsentwicklung konnte insbesondere bei der Entwicklung der Kundenforderungen an das gute Vorjahrsergebnis anknüpfen und entsprach ansonsten mit Ausnahme der zuvor erläuterten Abweichungen den in der Vorperiode berichteten Erwartungen. Auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank hat sich teilweise günstiger entwickelt als erwartet und entsprachen im Wesentlichen den Prognosen.

Im Kontext des anhaltenden Niedrigzinsumfelds, der unsicheren geopolitischen Situation in der Welt sowie möglicher Volatilitäten an den Geld- und Kapitalmärkten sehen wir insgesamt einer positiven Geschäftsentwicklung im Jahr 2019 entgegen und prognostizieren eine angemessene Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Wir sind zuversichtlich, dass es uns – wie in den Vorjahren – gelingen wird, mit Qualität in Betreuung, Beratung und Service für unsere Mitglieder und Kunden sowie durch Umsetzung unserer systematischen, vertriebsorientierten Gesamtbankstrategie unter Einbeziehung einer gezielten qualitativen Neukundenakquisition unsere gesteckten Ziele auch im Jahr 2019 zu erreichen.

Vorschlag für die Ergebnisverwendung 2018

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 8.923.414,46 wie folgt zu verwenden:

	EUR
4,00 % Dividende	1.599.201,76
Einstellung in die gesetzliche Rücklage	3.674.212,70
Einstellung in andere Ergebnisrücklagen	3.650.000,00
insgesamt	8.923.414,46

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Der Vorstand

Dr. E. Thiesler

D. Klüter

J. Moltrecht

I. Pollach

Bericht des Aufsichtsrats



Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten im Geschäftsjahr 2018 in vollem Umfang erfüllt, sich laufend über die Geschäftstätigkeit, die Liquiditäts-, Ertrags- und Risikolage der Bank unterrichtet und sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsleitung überzeugt.

In fünf gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand wurden wichtige geschäftspolitische Angelegenheiten und Vorgänge sowie strategische Fragen beraten. Schwerpunkte dabei waren die Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase und der steigenden regulatorischen Anforderungen auf die Strategie der Bank sowie die Herausforderungen der Digitalisierung. Es besteht zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Einigkeit darüber, dass die Bank für Kirche und Diakonie sich wegen der soliden Eigenkapitaldecke, die in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde, und angemessener Kostenrelationen in einer guten Ausgangsposition befindet. Eine hohe Qualität in der Kundenberatung und effiziente Prozesse sind in der aktuellen Niedrigzinsphase wichtiger denn je. Der Vorstand hat in den vergangenen Geschäftsjahren Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Bank und mit der Einführung einer verursachungsgerechten Bepreisung im Zahlungsverkehr eine angemessene Beteiligung der Kunden an den Kosten im Kundengeschäft eingeleitet. In Abhängigkeit von der Zinsentwicklung und der weiteren Entwicklung des Kundengeschäfts werden ggf. weitere Maßnahmen erforderlich sein.

Vorstand und Mitarbeitende der Bank arbeiten aktuell an der Migration der Banksysteme auf die gemeinsame IT-Plattform des genossenschaftlichen Finanzverbunds agree21, die im Oktober 2019 erfolgen soll. Für die weiteren Schritte der Digitalisierung der Dienstleistungen und Prozesse der Bank hat der Vorstand eine Strategie erarbeitet, die den Mitarbeitenden der Bank Orientierung geben und die Möglichkeiten, die durch den genossenschaftlichen Finanzverbund entstehen, bestmöglich zum Nutzen der Kunden ausschöpfen soll. Vorstand und Aufsichtsrat halten den kundenorientierten und sicheren Einsatz neuer Technologien für eine wichtige Voraussetzung, um auch zukünftig attraktive und konkurrenzfähige Dienstleistungen und Produkte zu fairen Konditionen für die Kunden der Bank anbieten zu können.

Um die vielfältigen Aufgaben des Aufsichtsrats mit der erforderlichen fachlichen Tiefe und mit ausreichender Zeit bewältigen zu können, unterstützen ein Arbeitsausschuss und ein Risiko- und Prüfungsausschuss den

Aufsichtsrat. Dem Arbeitsausschuss obliegen vor allem Personalangelegenheiten des Vorstands. Dem Risiko- und Prüfungsausschuss obliegt unter anderem die Überwachung der Abschlussprüfung, insbesondere hinsichtlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer erbrachten Dienstleistungen.

Die Mitglieder der Ausschüsse werden jährlich in der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats aus der Mitte des Aufsichtsrats neu gewählt. Mitglieder des Arbeitsausschusses sind die Vorsitzende des Aufsichtsrats, Marlehn Thieme, die beiden Stellvertreter, Dr. Frank Rippel und Dr. Volker G. Heinke, sowie Dr. Johann Weusmann als gewähltes Mitglied des Ausschusses.

Mitglieder des Risiko- und Prüfungsausschusses sind die Vorsitzende des Aufsichtsrats und die drei gewählten Mitglieder Joachim Gengenbach (Vorsitzender des Risiko- und Prüfungsausschusses), Dr. Wolfram Gerdes und Dr. Arne Kupke.

Der Arbeitsausschuss behandelte in drei Sitzungen, der Risiko- und Prüfungsausschuss in fünf Sitzungen (davon eine Sitzung als Telefonkonferenz) die ihnen vom Aufsichtsrat zugewiesenen Angelegenheiten. Über die Arbeit der Ausschüsse berichteten die Vorsitzenden der Ausschüsse im Plenum des gesamten Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat und der Beirat trafen sich am 6. Dezember 2018 in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand der Bank, um sich über die laufende Geschäftsentwicklung und wichtige Neuerungen zu informieren und zu beraten. Im Aufsichtsrat haben sich 2018 folgende Veränderungen ergeben:

Das Mandat von Dr. Heidrun Schnell ruht aus persönlichen Gründen seit September 2018.

Turnusmäßig endete die Amtszeit von Marlehn Thieme mit der Generalversammlung 2018. Sie wurde vom Aufsichtsrat zur Wiederwahl vorgeschlagen, von der Generalversammlung erneut in den Aufsichtsrat und von diesem erneut zur Vorsitzenden gewählt.

Der Aufsichtsrat verfügt aufgrund seiner Kenntnisse und Erfahrungen in seiner Gesamtheit über ausreichende Branchen- und Sachkenntnisse sowie über den Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Im Rahmen der Selbstbewertung gemäß § 25d Abs. 11 S. 2 Nr. 3 und 4 KWG hat der Aufsichtsrat diese Anforderungen überprüft. Der Aufsichtsrat

ist zudem frei von Interessenkonflikten. Die gesetzlichen Anforderungen gemäß § 36 Abs. 4 GenG werden somit erfüllt. Mit den Vorstandsmitgliedern der Bank werden grundsätzlich Fünf-Jahres-Verträge geschlossen. Routinemäßig wurde der Vertrag von Jörg Moltrecht überprüft und um weitere fünf Jahre verlängert.

Um die Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat und Vorstand weiter zu verbessern und die Transparenz für die Mitglieder und Kunden der Bank zu erhöhen, haben Aufsichtsrat und Vorstand im März 2015 erstmals den Corporate Governance Kodex für Genossenschaften des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands e. V. (DGRV) anerkannt. Wir verstehen Corporate Governance als eine auf verantwortungsbewusste und langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Für das Geschäftsjahr 2018 haben der Vorstand und der Aufsichtsrat eine Entsprechenserklärung abgegeben, die, zusammen mit dem Finanzkalender der Bank, im Internetauftritt der Bank verfügbar ist. Der Corporate Governance Kodex für Genossenschaften sieht zum Beispiel vor, dass im Bericht des Aufsichtsrats zu berichten ist, wenn ein Aufsichtsratsmitglied nur an der Hälfte der Sitzungen oder weniger teilgenommen hat. Das war im Jahr 2018 bei Dr. Rainer Norden und Dr. Heidrun Schnell der Fall.

Der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. führte die gesetzlichen Prüfungen für das Geschäftsjahr 2018 gemäß § 53 ff. GenG i. V. mit der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2018 und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 2018 durch. Der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. hat uns gegenüber die Unabhängigkeit der an der Abschlussprüfung beteiligten Mitarbeiter bestätigt. Ein Prüfungsschwerpunkt wurde durch die Aufsichtsratsvorsitzende nicht gesetzt.

Der Aufsichtsrat hat sich davon überzeugt, dass der Jahresabschluss zutreffend aus der Buchführung und den Inventaren der Bank entwickelt wurde. Er prüfte den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Ergebnisverwendung. Er befand ihn für richtig und erklärte sein Einverständnis mit dem Vorschlag für die Ergebnisverwendung, der den Vorschriften der Satzung entspricht.

Der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. berichtete Vorstand und Aufsichtsrat in der gemeinsamen Sitzung am 29. April 2019 über das Ergebnis der Prüfung, bestätigte die Unabhängigkeit der an der Abschlussprüfung beteiligten Mitarbeiter und erteilte den uneinge-

schränkten Bestätigungsvermerk. Der Aufsichtsrat hat sich im Rahmen dieser gemeinsamen Prüfungsschlusssitzung mit den Prüfungsfeststellungen bezüglich der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses sowie der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements intensiv befasst. Außerdem hat er sich über Besonderheiten und ggf. aufgetretene Unstimmigkeiten im Rahmen der Jahresabschlussprüfung informiert; solche traten nicht auf. Der Aufsichtsrat hat anschließend gemeinsam mit dem Vorstand über das Ergebnis der Prüfung beraten und wird darüber in der Generalversammlung informieren.

Im Ergebnis hat sich der Aufsichtsrat hinreichend von der ordnungsgemäßen Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses überzeugt und damit dazu beigetragen, dass die Rechnungslegung ordnungsgemäß ist.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Generalversammlung, den vorgelegten Jahresabschluss festzustellen und die vorgeschlagene Ergebnisverwendung zu beschließen.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeitenden der Bank für Kirche und Diakonie für die im Geschäftsjahr 2018 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Dortmund, 29. April 2019
Der Aufsichtsrat

Marlehn Thieme | Vorsitzende



Marlehn Thieme, Aufsichtsratsvorsitzende der Bank für Kirche und Diakonie, Mitglied des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland, Vorsitzende des Rats für Nachhaltige Entwicklung und Präsidentin der Welthungerhilfe

Jahresabschluss

Im Folgenden stellen wir die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und den Anhang dar.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht gemäß § 289 HGB werden nach Feststellung durch die Generalversammlung am 25. Juni 2019 unverzüglich im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht.

Der Originaljahresabschluss wurde vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. am 29. April 2019 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum einen im Jahresabschluss bzw. im Lagebericht enthalten. Wir veröffentlichen die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht auf unserer Internetseite; dieser erfüllt auch die Offenlegungspflichten aus der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV).

Bestandteile Jahresabschluss

Jahresbilanz
Gewinn- und Verlustrechnung
Anhang

Jahresbilanz zum 31.12.2018

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			1.325.567,31		1.190
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			92.082.730,04		125.106
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	92.082.730,04				(125.106)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00		93.408.297,35	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel		0,00		0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			84.851.599,44		333.179
b) andere Forderungen		20.895,83		84.872.495,27	8.062
4. Forderungen an Kunden				1.776.251.765,43	1.700.844
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	76.401.529,72				(82.745)
Kommunalkredite	257.519.969,86				(266.180)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		404.973.911,57			359.894
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	404.973.911,57				(359.894)
bb) von anderen Emittenten		2.659.062.003,60	3.064.035.915,17		2.605.690
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.435.409.754,80				(2.490.550)
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		3.064.035.915,17	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				523.999.466,87	427.494
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			66.439.098,71		66.406
darunter:					
an Kreditinstituten	131.766,59				(132)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		43.050,00		66.482.148,71	64
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	9.100,00				(9)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				0,00	0
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				14.172.050,87	10.542
darunter: Treuhandkredite	14.172.050,87				(10.542)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			52.427,00		9
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		52.427,00	0
12. Sachanlagen				13.006.005,39	13.301
13. Sonstige Vermögensgegenstände				4.040.766,60	4.099
14. Rechnungsabgrenzungsposten				1.071.954,62	34
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	9
Summe der Aktiva				5.641.393.293,28	5.655.923

Passivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			370.327,31		302
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>366.207.530,79</u>	366.577.858,10	289.194
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		922.931.528,09			1.036.898
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		<u>96.913.080,96</u>	1.019.844.609,05		136.908
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.943.973.617,79			2.105.633
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.836.631.271,21</u>	<u>3.780.604.889,00</u>	4.800.449.498,05	1.652.266
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>	0,00	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
4. Treuhandverbindlichkeiten				14.172.050,87	10.542
darunter: Treuhandkredite	14.172.050,87				(10.542)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.323.164,01	1.371
6. Rechnungsabgrenzungsposten				56.346,71	76
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			4.151.059,85		4.029
b) Steuerrückstellungen			0,00		0
c) andere Rückstellungen			<u>1.640.476,83</u>	5.791.536,68	1.986
8. - - -				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				175.000,00	1.462
darunter: vor Ablauf von 2 Jahren fällig	175.000,00				(1.462)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				224.064.110,70	196.739
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			42.459.976,00		40.085
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		83.705.337,70			80.200
cb) andere Ergebnisrücklagen		<u>93.695.000,00</u>	177.400.337,70		90.195
d) Bilanzgewinn			<u>8.923.414,46</u>	<u>228.783.728,16</u>	<u>8.037</u>
Summe der Passiva				5.641.393.293,28	5.655.923

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		30.590.421,17			19.459
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	30.590.421,17		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>335.892.832,01</u>	335.892.832,01		181.519
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

Gewinn- und Verlustrechnung

Für die Zeit vom 01.01.2018 bis 31.12.2018

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		41.572.901,92			44.165
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>18.878.167,99</u>	60.451.069,91		22.375
2. Zinsaufwendungen			<u>19.260.845,74</u>	41.190.224,17	23.227
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			13.016.022,91		13.894
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.532.370,04		1.500
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>0,00</u>	14.548.392,95	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			11.894.378,52		11.596
6. Provisionsaufwendungen			<u>2.370.217,89</u>	9.524.160,63	2.207
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				756.043,48	1.896
9. - - -				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		13.800.925,68			13.106
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>3.040.137,22</u>	16.841.062,90		2.914
darunter: für Altersversorgung	813.228,54				(719)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>12.346.483,88</u>	29.187.546,78	11.288
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				833.251,97	774
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				399.973,89	405
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		1.228
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>11.903.873,92</u>	11.903.873,92	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>28.127,45</u>	28.127,45	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. - - -				<u>0,00</u>	<u>0</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				47.530.049,96	40.277
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			11.254.593,06		12.297
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>27.042,44</u>	11.281.635,50	43
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>27.325.000,00</u>	<u>19.900</u>
25. Jahresüberschuss				8.923.414,46	8.037
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				<u>0,00</u>	<u>0</u>
				8.923.414,46	8.037
27. Entnahmen aus Ergebnismrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnismrücklagen			<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0</u>
				8.923.414,46	8.037
28. Einstellungen in Ergebnismrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnismrücklagen			<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0</u>
29. Bilanzgewinn				8.923.414,46	8.037

A | Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

- Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes und der Satzung der Bank.
- Im Rahmen der Übergangsvorschriften des BilMoG wurde von den mit Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze eingeräumten Wahlrechten zur Beibehaltung bzw. Fortführung der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG Gebrauch gemacht. Der nur auf steuerrechtlich zulässigen Abschreibungen (§ 279 Abs. 2 i. V. m. § 254 Satz 1 HGB a. F.) beruhende niedrigere Wertansatz eines Gebäudes wurde nach Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB beibehalten. Aus diesen Abschreibungen ergeben sich keine erheblichen Auswirkungen für zukünftige Jahresabschlüsse.
- Anteilige Zinsen, deren Fälligkeit nach dem Bilanzstichtag liegt, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind grundsätzlich dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.
- Die Barreserven wurden zum Nennwert bilanziert.
- Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden einschließlich Hypothekendarlehen sowie in anderen Aktivposten enthaltene Forderungen wurden grundsätzlich mit ihrem Nennwert angesetzt. Soweit der Nennwert über dem Auszahlungsbetrag liegt, wurde der Unterschiedsbetrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt; er wird planmäßig aufgelöst. Erkennbaren Einzelrisiken wurde durch ausreichende Wertkorrekturen ebenso Rechnung getragen wie dem allgemeinen Kreditrisiko.
- Die wie Umlaufvermögen behandelten Anleihen und Schuldverschreibungen sowie die nicht festverzinslichen Wertpapiere haben wir nach dem strengen Niederstwertprinzip (Anschaffungskosten oder niedrigerer Kurswert) bewertet. Dabei wurden nahezu ausschließlich die von den „Wertpapiermitteilungen“ (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse, die auf Börsenkursen basieren, herangezogen. Alternativ wurden für die Bewertung Kursstellungen von Emittenten / Investmentgesellschaften, die die Bank plausibilisiert hat, genutzt. In dem Fall, dass der Bewertungskurs des Stichtags über dem Buchwert lag, wurden die Wertpapiere mit dem höheren Wert, maximal mit den Anschaffungskosten, angesetzt.
- Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen andersartigen Risiken oder Chancen aufweisen, wurden als einheitlicher Vermögensgegenstand nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet.
- Die im Rahmen einer Wertpapierleihe übertragenen Wertpapiere sind weiterhin in dem Aktivposten 5 ausgewiesen und entsprechend gekennzeichnet. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere beträgt EUR 14.968.050,00.
- Geschäftsguthaben bei Genossenschaften und Beteiligungen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Einzelne Beteiligungen resultieren aus in Vorjahren geschlossenen Tauschgeschäften und sind nach Tauschgrundsätzen mit Buchwertfortführung oder mit dem Zeitwert aktiviert. Der Buchwert der Beteiligung an der UIR Beteiligungs GmbH & Co. KG wurde im Vorjahr aufgrund einer teilweisen Rückgewähr der Pflichteinlage in Höhe von EUR 33.401,41 erfolgsneutral vermindert. Die hieraus resultierende ausstehende nicht eingeforderte Einlage wurde im Berichtsjahr aus Jahresüberschüssen des Folgejahrs in voller Höhe wieder ausgeglichen. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung waren im Geschäftsjahr nicht erforderlich. Im Rahmen der im Jahr 2016 beschlossenen Liquidation der „IT Förder- und Beteiligungs eG“ wurden im Berichtsjahr die Geschäftsguthaben in Höhe von EUR 20.604,00 vollständig zurückgezahlt. Der Anteil am weiteren Liquidationsvermögen in Höhe von EUR 28.127,45 wurde erfolgswirksam in der GuV-Position 16 erfasst.
- Die Bewertung des Treuhandvermögens erfolgte zu den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert.
- Die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände und die Sachanlagen wurden mit den Herstellungs- bzw. Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen sowie steuerlicher Sonderabschreibungen bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen wurden bei den Gebäuden überwiegend linear über die Nutzungsdauer und teilweise mit fallenden Staffelsätzen vorgenommen. Bewegliche Anlagegegenstände wurden linear bzw. degressiv abgeschrieben. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer der Anlagegegenstände orientiert sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen.
- Vermögensgegenstände bis zu einem Netto-Einzelwert von EUR 250,00 wurden als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten (Netto-Einzelwert) EUR 250,00, aber nicht EUR 1.000,00 überstiegen, wurden nach den steuerlichen Regelungen gemäß § 6 Abs. 2a EStG in einen Sammelposten eingestellt, der im Jahr der Anschaffung sowie in den vier folgenden Geschäftsjahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst wird.
- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Die passiven Steuerlatenzen, die überwiegend aus negativen Aktiengewinnen und aus Substanzausschüttungen einiger Immobilienfonds resultieren, wurden hierbei durch ein Vielfaches an aktiven Steuerlatenzen aus z.B. betriebener Risikoversorge, positiven Aktiengewinnen und steuerlich nicht anerkannten Rückstellungen wie auch Wertpapierabschreibungen überkompensiert. Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 32,6 % zugrunde gelegt.
- Deckungsvermögen, das dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen ist und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dient, wurde gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von EUR 1.373.321,54 mit den entsprechenden Altersversorgungsverpflichtungen in Höhe von EUR 1.373.321,54 saldiert. Der beizulegende Zeitwert entspricht hierbei den fortgeführten Anschaffungskosten, die von der Versicherungsgesellschaft mitgeteilt wurden.

- Die Verbindlichkeiten wurden zu ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Soweit der Erfüllungsbetrag höher als der Ausgabebetrag ist, wird der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und planmäßig getilgt.
- Die abgezinsten Sparbriefe wurden zum Ausgabebetrag zuzüglich der kapitalisierten und der anteiligen Zinsen bis zum Bilanzstichtag (Zeitwert) bilanziert.
- Der Ausweis der anteiligen Zinsen für das Genussrechtskapital erfolgt unter dem Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ (P 5).
- Die Pensionsrückstellungen wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre in Höhe von 3,21 % auf Basis der „Richttafeln 2018 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) ermittelt. Bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen wurden die Vereinfachungsregeln des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB in Anspruch genommen. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt EUR 448.517,00. Erwartete Rententrends wurden in einer Größenordnung von 2,00 % (Vorjahr 2,00 %) zugrunde gelegt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt.
- Der aus der Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgespernte Unterschiedsbetrag beträgt EUR 448.517,00. Dem ausschüttungsgespernten Betrag stehen frei verfügbare Rücklagen in mindestens gleicher Höhe gegenüber.
- Die Altersteilzeitrückstellungen wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre in Höhe von 0,82 % bei einer angenommenen Restlaufzeit von einem Jahr auf Basis der „Richttafeln 2018 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt.
- Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB grundsätzlich abgezinst.
- Die erstmalige Einbuchung von Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr erfolgt mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).
- Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zinsschläge wurde durch die Bildung von Zinsrückstellungen Rechnung getragen.
- Die Rückstellungen sind ausreichend bemessen und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.
- Das Genussrechtskapital (P 10) wird zum Nennwert ausgewiesen.
- Zinsswaps dienen als Sicherungsinstrumente im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung und sind insoweit von der imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Zinsbuchs nach Maßgabe des IDW RS BFA 3 verlustfrei. Hierbei werden die Barwerte der zinstragenden Finanzinstrumente deren Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden. Der Umfang derivativer Geschäfte sowie ergänzende Angaben zu ihrer Bewertung sind im Abschnitt C. aufgeführt.
- Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung imparitätisch berücksichtigt. Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug, wurden auch Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

B | Entwicklung des Anlagevermögens 2018

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten zu Beginn des Geschäftsjahrs	im Geschäftsjahr		Anschaffungs-/ Herstellungskosten am Ende des Geschäftsjahrs
	EUR	Zugänge (a) Zuschreibungen (b) EUR	Umbuchungen (a) Abgänge (b) EUR	EUR
Immaterielle Anlagewerte				
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	280.942,13	61.775,28 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	342.717,41
Sachanlagen				
a) Grundstücke und Gebäude	26.355.482,30	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	26.355.482,30
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.091.036,88	519.798,87 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 59.293,23 (b)	4.551.542,52
Summe a	30.727.461,31	581.574,15 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 59.293,23 (b)	31.249.742,23

	Abschreibungen zu Beginn des Geschäftsjahrs (gesamt) EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr (a) Zuschreibungen Geschäftsjahr (b) EUR	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit Zugängen (a) Zuschreibungen (b) EUR		Abschreibungen am Ende des Geschäftsjahrs (gesamt) EUR	Buchwerte Bilanzstichtag (Vorjahr) EUR
Immaterielle Anlagewerte						
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	271.941,13	18.349,28 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	290.290,41	52.427,00 (9.001,00)
Sachanlagen						
a) Grundstücke und Gebäude	13.861.123,53	520.238,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	14.381.361,53	11.974.120,77 (12.494.358,77)
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.283.906,26	294.664,69 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 58.913,05 (b)	3.519.657,90	1.031.884,62 (807.130,62)
Summe a	17.416.970,92	833.251,97 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 0,00 (b)	0,00 (a) 58.913,05 (b)	18.191.309,84	13.058.432,39 (13.310.490,39)

	Anschaffungs- kosten zu Beginn des Geschäftsjahrs EUR	Veränderungen (saldiert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	66.494.351,30	-12.202,59	66.482.148,71
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0,00
Summe b	66.494.351,30	-12.202,59	66.482.148,71
Summe a und b	97.221.812,61		79.540.581,10

C | Erläuterungen zur Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute (A 3) sind EUR 83.442.392,03 Forderungen an die genossenschaftliche Zentralbank enthalten. Die Gesamtposition beinhaltet Beträge in Höhe von EUR 84.607.892,03 (Vorjahr EUR 341.035.445,84), die auch Forderungen an Beteiligungsunternehmen sind.
- Für die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen gelten die folgenden Restlaufzeiten (ohne Berücksichtigung von Zinsabgrenzungen):

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr EUR	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Forderungen an Kunden (A 4)	48.325.540,09	104.667.837,20	525.739.859,18	1.089.039.348,98

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 8.414.668,57 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 399.800.890,00 (ohne Berücksichtigung von Zinsabgrenzungen) fällig. In der Gesamtposition sind Beträge in Höhe von EUR 545.739.796,68 (Vorjahr EUR 525.814.914,05) enthalten, die auch Forderungen an Beteiligungsunternehmen sind.

In folgenden Posten sind enthalten:	börsenfähig	davon		
		börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	3.064.035.915,17	2.999.342.833,26	64.693.081,91	0,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	110.162.270,00	0,00	110.162.270,00	0,00

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinne des § 1 Abs. 10 KAGB oder Anlageaktien an Investmentaktiengesellschaften mit veränderlichem Kapital im Sinne der §§ 108 bis 123 KAGB oder vergleichbaren EU- bzw. sonstigen ausländischen Investmentvermögen im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel/Anlageklasse	Wert der Anteile i. S. §§ 168, 278 KAGB, § 36 InvG a. F. bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. Rentenfonds (weltweit)	74.905.000	120.000	615.000
2. Mischfonds mit Aktien (Europa) und Renten (weltweit)	220.587.737	0	6.712.011
3. Immobilienfonds (Europa)	126.715.526	8.832.139	3.054.646
4. Erneuerbare Energien Fonds (Europa)	10.371.013	347.874	258.111

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen für die Immobilienfonds (Ild. Nr. 3) durch individuelle Rückgabefristen und – wie auch für die Rentenfonds (Ild. Nr. 1) – ggf. bei außergewöhnlichen Umständen sowie für den „Erneuerbare-Energien-Fonds“ (Ild. Nr. 4).

- Die Genossenschaft hält an dem folgenden Unternehmen eine Beteiligung im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB, die für die Darstellung unserer Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von nicht untergeordneter Bedeutung ist (von dem Wahlrecht nach § 286 Abs. 3 HGB wurde Gebrauch gemacht):

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
	%	Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
WGZ 2. Beteiligungs GmbH & Co. KG, Düsseldorf	1,87	2018	3.378.035	2018	75.430

- Im Aktivposten (A 12) „Sachanlagen“ sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 9.036.505,01 und Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von EUR 1.031.884,62 enthalten.
- In dem Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ (A 13) sind Steuererstattungsansprüche in Höhe von EUR 1.639.796,89 und Provisionsansprüche über insgesamt EUR 1.386.649,79 enthalten.
- Die Vermögensgegenstände enthalten Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 492.700,22.
- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1) sind EUR 276.207.530,79 Verbindlichkeiten gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.
- Für die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten gelten die folgenden Restlaufzeiten (ohne Berücksichtigung von Zinsabgrenzungen):

	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	94.481.606,76	13.727.942,82	70.563.704,07	187.329.688,52
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten (P 2a ab)	7.916.235,91	17.257.984,56	71.630.928,14	107.690,16
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2b bb)	1.144.149.461,03	139.005.711,41	402.595.162,24	150.798.955,24

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Beteiligungsunternehmen Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0,00	0,00	276.207.530,79	289.194.093,82
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	0,00	0,00	120.120,20	115.371,99

- Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ (P 5) sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von EUR 681.783,31 und Steuerverbindlichkeiten in Höhe von EUR 592.998,84 enthalten.
- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 42.047,60 (Vorjahr EUR 64.151,37) enthalten.
- In den Schulden sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 482.725,66 enthalten.
- Die unter dem Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	42.354.312,00
b) der ausscheidenden Mitglieder	105.664,00

- Die Ergebnisrücklagen (P 12c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Ergebnisrücklagen EUR
Stand 01.01.2018	80.199.717,55	90.195.000,00
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahrs	3.505.620,15	3.500.000,00
Stand 31.12.2018	83.705.337,70	93.695.000,00

- Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind nicht erkennbar. Die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten betreffen ausschließlich breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für Kunden. Die ausgewiesenen Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung überwiegend ohne Inanspruchnahme auslaufen werden. In den „anderen Verpflichtungen“ sind neben den offenen Kreditzusagen gegenüber Kunden auch Abnahmeverpflichtungen gegenüber Kapitalverwaltungsgesellschaften in Höhe von EUR 34.229.121,64 enthalten. Die Risiken hieraus wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Sie unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung von Risiken gewährleisten.
- In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivatgeschäfte des Nichthandelsbestands, die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, dargestellt (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB).

(Angaben in TEUR):	Nominalbetrag Restlaufzeit				beizulegender Zeitwert
	≤1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe	
Zinsbezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Zinsswap (gleiche Währung / positiver Marktwert)	0	25.000	0	25.000	117
Zinsswap (gleiche Währung / negativer Marktwert)	0	0	25.000	25.000	-308

- Zinsswaps sind mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag angegeben. Dabei haben wir die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese – ebenso wie die fixen Zahlungsströme – mit der Swapkurve diskontiert. Die auf den Zeitraum vom jeweils letzten Zinstermin bis zum Bilanzstichtag entfallenden und im Jahresabschluss bereits berücksichtigten Zinsen sind im beizulegenden Zeitwert der Zinsswaps enthalten. Die Zinsderivate des Nichthandelsbestands führen wir im Anlagebuch; sie dienen ausschließlich als Sicherungsinstrumente im Rahmen der Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (Aktiv-/Passivsteuerung).
- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind nur Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 366.103.904,40 durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert.

D | Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Negative Zinsen aus Aktivgeschäften sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 1.051.921,70 (Reduktion des Zinsertrags / Vorjahr EUR 1.386.443,24) bzw. in den Zinsaufwendungen aus Passivgeschäften in Höhe von EUR 1.684.616,83 (Reduktion des Zinsaufwands / Vorjahr EUR 1.239.280,01) enthalten.
- Negative Zinsen im Bereich der Derivate (Swaps) betreffen ausschließlich die variable Seite und haben den Zinsaufwand und die Zinserträge aus Swap-Geschäften um jeweils EUR 35.918,05 erhöht.
- Die für das Geschäftsjahr 2018 ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden mit EUR 0,00 (Vorjahr EUR 3.894,18) unter den Zinserträgen (Posten 1) und mit EUR 6.001,10 (Vorjahr EUR 1.643,57) unter den Zinsaufwendungen (Posten 2) erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per Saldo um EUR 6.001,10 vermindert (Vorjahr EUR 2.250,61 erhöht).
- Erträge aus der Währungsumrechnung ergaben sich in Höhe von EUR 627,70 (Vorjahr Aufwendungen EUR 2.374,82). Diese sind unter den Provisionserträgen (Posten 5) ausgewiesen.
- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie die Vermögensverwaltung und -beratung, nehmen in der Ertragsrechnung einen bedeutenden Bestandteil ein.
- Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Posten 12) betreffen mit EUR 348.524,02 (Vorjahr EUR 302.075,73) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen. Diese wurden zuvor mit Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von EUR 54.608,17 (Vorjahr EUR 51.999,96) verrechnet. Die Erfolgsauswirkungen aus der Änderung des Abzinsungssatzes bei Altersversorgungsverpflichtungen werden generell im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Dadurch haben sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen im Geschäftsjahr um EUR 213.384,00 erhöht.

E | Sonstige Angaben

- Im Berichtsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands gemäß § 285 Nr. 9a HGB auf EUR 1.737.528,46. Davon entfallen EUR 375.054,60 auf Aufwendungen für die Altersvorsorge der Vorstände.
- Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats beliefen sich auf EUR 90.243,29 und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen auf EUR 573.594,06.
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2018 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelten Barwerts von EUR 5.259.617,00.
- Die Forderungen an und Verpflichtungen aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betrugen für Mitglieder des Vorstands EUR 191.740,38 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 479.304,43.
- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von EUR 8.545.688,00. Diese entfallen auf die Möglichkeit einer Verpflichtung aus der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung

(Garantieverbund). Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

- Die Zahl der 2018 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	163	48

Außerdem wurden durchschnittlich acht Auszubildende beschäftigt.

- Nachfolgende Tabelle zeigt die Mitgliederbewegung im Geschäftsjahr:

	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2018	3.998	1.533.104	79.721.408,00
Zugang 2018	33	103.120	5.362.240,00
Abgang 2018	61	7.212	375.024,00
Ende 2018	3.970	1.629.012	84.708.624,00

	EUR
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	2.493.608,00
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	4.987.216,00
Höhe des Geschäftsanteils	26,00
Höhe der Haftsumme je Anteil	52,00

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.
- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands lauten:

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V.
 Wilhelm-Haas-Platz
 63263 Neu-Isenburg

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 HGB

- In den gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaften nehmen Vorstandsmitglieder oder Mitarbeiter unserer Bank Mandate wahr:

Name und Sitz	Anzahl der Mandate
Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk GmbH, Leichlingen	1

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

- Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 8.923.414,46 wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 4,00 %	1.599.201,76
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.674.212,70
b) Andere Ergebnisrücklagen	3.650.000,00
	8.923.414,46

Mitglieder des Vorstands

Dr. Ekkehard Thiesler | Vorsitzender

Bankvorstand für Vorstandsstab/Marketing | Personal/Unternehmensservice | Kreditfolge | Innenrevision | Qualitätsmanagement/Compliance

Dagmar Klüter (Vorstand seit 01.01.2018)

Bankvorstand für Organisation | Marktfolge Passiv/Wertpapierfolge | Betriebswirtschaft | Zahlungsverkehr/Elektronische Bankdienstleistungen

Jörg Moltrecht

Bankvorstand für institutionelles Kundengeschäft in Kirche und Diakonie Bereiche Nord-West und West/Süd-West (inkl. Diakonie Süd) |

Stab Vertriebsmanagement Institutionen

Ilona Pollach

Bankvorstand für institutionelles Kundengeschäft in Kirche und Diakonie Bereiche Süd-Ost (inkl. Kirche Süd) | Nord-Ost | Beratung und Service Privatkunden | Vermögensbetreuung | Kundenwertpapiergeschäft/Treasury

Mitglieder des Aufsichtsrats

Marlehn Thieme | Vorsitzende | Mitglied des Rates | Evangelische Kirche in Deutschland | Vorsitzende | Rat für Nachhaltige Entwicklung |

Präsidentin der Welthungerhilfe

Dr. Frank Rippel | 1. stellvertretender Vorsitzender | Vorstand | Stiftung kreuznacher diakonie

Dr. Volker G. Heinke | 2. stellvertretender Vorsitzender | Vorstandsmitglied | Provinzial Rheinland Versicherung AG |

Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG | Provinzial Rheinland Holding

Brigitte Andrae | Präsidentin des Landeskirchenamts | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

Joachim Gengenbach | Vorsitzender der Geschäftsführung | Augustinum gemeinnützige GmbH

Dr. Wolfram Gerdes | Vorstandsmitglied | Kirchliche Zusatzversorgungskasse Rheinland-Westfalen

Michael Klatt | Oberlandeskirchenrat | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Dr. Arne Kupke | Juristischer Vizepräsident | Evangelische Kirche von Westfalen

Klaus Majoreiss | Superintendent | Evangelischer Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg

Dr. Rainer Norden | stellvertretender Vorsitzender des Vorstands | von Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

Prof. Dr. Arno Schilberg | Juristischer Kirchenrat | Lippische Landeskirche

Dr. Heidrun Schnell | Oberkirchenrätin | Evangelische Kirche in Deutschland (ruhendes Amt seit 3.9.2018)

Dr. Johann Weusmann | Vizepräsident | Evangelische Kirche im Rheinland

Dortmund, 4. Februar 2019

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

Der Vorstand

Dr. Ekkehard Thiesler

Dagmar Klüter

Jörg Moltrecht

Ilona Pollach

Hauptstelle und Sitz

Dortmund

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Schwanenwall 27, 44135 Dortmund (Sitz)
Fon 0231 58444-0, Fax 0231 58444-161
Info@KD-Bank.de, www.KD-Bank.de

Redaktion | Konzeption | Gestaltung

Vorstandsstab/Marketing
Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Presse@KD-Bank.de
Redaktionsschluss 21. Mai 2019

Bilder

Titel: Fotolia (barmalini); S. 4, S. 10–17, S. 47, S. 51, S. 53, S. 75:
Andreas Buck; S. 19–25: Florian von Ploetz; S. 29: Hochstift Meißen;
S. 30: kreuznacher diakonie; S. 31: Hoffbauer-Stiftung; S. 35: EKD;
S. 38: Thomas Meyer; Weitere: Fotolia

Druck

bonitasprint | Würzburg
100 % Recycling-Papier, VIVUS 89 Mundoplus, ausgezeichnet
mit dem „Blauen Engel“, klimaneutral gedruckt



Filialen

Berlin

Friedrichstraße 200, 10117 Berlin

Dresden

Kreuzstraße 7, 01067 Dresden

Duisburg

Am Burgacker 37, 47051 Duisburg

Repräsentanzen

Hamburg

Hohe Bleichen 8, 20354 Hamburg

Magdeburg

Leibnizstraße 50, 39104 Magdeburg

Mainz

Löwenhofstraße 5, 55116 Mainz

Mannheim

Harrlachweg 1, 68163 Mannheim

München

Bodenseestraße 4, 81241 München

Nürnberg

Burgstr. 7, 90403 Nürnberg

Stuttgart

Königstraße 27, 70173 Stuttgart

Mehr unter www.KD-Bank.de/Standorte.



Die Bank für Kirche und Diakonie in 210 Sekunden



In gut 3 Minuten erklärt das Video anschaulich und mit vielen Beispielen die Aufgabe und die Dienstleistungen der Bank für Kirche und Diakonie. Klicken Sie doch einfach rein: www.KD-Bank.de/Film. Auf dieser Seite finden Sie auch einen Link zu weiteren Filmen auf unserem YouTube-Kanal.

Wir finanzieren Zukunft.

Kirche und Diakonie haben die Bank für Kirche und Diakonie als genossenschaftliche Selbsthilfeeinrichtung gegründet. Unser Auftrag lautet, Mitglieder und Kunden wirtschaftlich zu fördern. Privatpersonen, die unsere christlichen Werte teilen, sind ebenfalls herzlich willkommen.

